



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

591 (19.12.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-162773](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-162773)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postauschlag Nr. 3 42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg. Interate: Kolonial-Beilage 30 Pfg. Reklame-Beilage ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung ..... 541  
Redaktion ..... 377  
Exp. d. Verlagsbuchhdlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 591.

Mannheim, Freitag, 19. Dezember 1913.

(Abendblatt)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

## Der dunkle Punkt der deutschen Handelspolitik.

Von Dr. Hugo Böttger, M. d. R.

Je größer eine Handelsmacht wird, je mehr sie in den Weltverkehr verflochten wird, desto vielfältiger werden ihre Beziehungen zu anderen Mächten, die Rücksichten verlangen. Der Starke mag am mächtigsten allein sein, will aber eine handelspolitische Großmacht, wie Deutschland mit seinem Außenhandel im Werte von etwa 20 Milliarden Mark mit aller Welt Geschäfte machen, dann muß sie öfter statt der gepanzerten Faust, die mit allerlei Konzessionen gefüllte Hand darreichen. Einen Zollkrieg, so lautet das Diktum, kann jeder Hausknecht anfangen. Wir haben unsere Handelspolitik auch zu Bismarcks Zeiten durchweg vorsichtig und rücksichtsvoll betrieben und uns der harten Worte und Taten über Capri, Hohenlohe und Bülow hinweg bis zum jetzigen Reichskanzler enthalten. Dieser Kurs wird nicht ohne Not verlassen werden, weil die heimische Halbfabrikat- und Fertigungsindustrie mit ihrer starken Exportbetätigung und umfangreichen Arbeiterbeschäftigung in übertriebenem Maße nach Außen mit Recht eine besondere Berücksichtigung ihrer Interessen erfordern würde. Das alles wird natürlich nicht hindern, daß wir nach Ablauf oder Kündigung der bestehenden Handelsverträge die in zwölf Jahren vollzogenen Änderungen der Weltkonjunktur, der Produktionsbedingungen und Konkurrenzverhältnisse bei den Neuverhandlungen sorgfältig in Anbacht bringen und uns beim Eingehen auf neue Tarifpositionen unserer Haut zu wehren haben werden.

Gegen das System der langfristigen Verträge, die dem Handel und der Industrie die wünschenswerte Sicherheit und Stetigkeit für längere Zeit gewähren, wird man nichts Stichhaltiges einwenden können; ein Verlassen des wappvollen Schutzschalls, dessen wir uns seit 1903 erfreuen, ist ebenfalls ausgeschlossen; Gewerbe, Landwirtschaft, Handel und vor allem auch die Arbeiterschaft, die ihren Konsum jährlich um etwa ein Prozent kräftigen und besser tun, haben ihre Rechnung dabei gefunden; große Verschleudungen nach oben und unten, große Umwälzungen, etwa bei den Futtermittelsätzen und bei dem Einfuhrschutzzystem sind bei unseren Partei- und Wirt-

schaftsverhältnissen nicht wahrscheinlich. Es wird auf alter Grundlage weiter gebaut werden. Dagegen ist der dunkle Punkt der deutschen Handelspolitik — dunkel weil zu wenig beachtet und weil unsere Prosperität hemmend — unser planloses und über das erlaubte Maß sorglose System der glatten Meißbegünstigungsverträge. Hier wird allerdings Aufstellung und Befestigung unserer Lage am Blase sein.

Die glatte Meißbegünstigung sagt, daß der Staat, dem wir sie gewähren, ohne weiteres alle Zollherabsetzungen genießt die andere Staaten im Wege des Handelsvertrages erwerben. Wir haben von 1905 ab sechs große Handelsverträge abgeschlossen mit Rußland, Oesterreich-Ungarn, Italien, Rumänien usw. und diesen Staaten bedeutende Zugeständnisse auf den Generaltarif gemacht, wofür diese die Höhe ihrer Generaltarife ermäßigt haben. Die auf diesem Wege zustande gekommenen Konventionaltarife fallen den meißbegünstigten Staaten auch zu, ohne daß sie von ihren Generaltarifen für uns etwas besonderes ablassen. Haben diese Staaten ihrerseits Handelsverträge abgeschlossen, so benutzen wir allerdings ihre Konventionaltarife auch mit. Aber es ist ein Unterschied, sobald diese anderen Staaten das System der Reziprozität benutzen und wir die glatte Meißbegünstigung. Dann erhalten wir zwar den Konventionaltarif, aber nur gegen soviel Zugeständnisse, wie andere Staaten haben bewilligen müssen. Bei unserem System bildet der hohe Generaltarif die Ausnahme bei den Reziprozitätsstaaten bildet er die Regel, von der sich auch die meißbegünstigten Staaten durch besondere Leistungen lösen müssen. Deutschland hat die meisten Tarifverträge abgeschlossen und von seinem Generaltarif am meisten abgesehen. Andere Staaten so Frankreich, die Vereinigten Staaten, Argentinien sind sparsamer mit Tarifverträgen gewesen und haben durchweg erheblich höhere Tarifpositionen. Wenn wir, wie es geschehen ist, mit diesen Staaten in Meißbegünstigungsverträge einfach austauschen, so sind wir schon an sich dadurch benachteiligt, in besonderen Maße aber dann, wenn die Union nur den Reziprozitätsvertrag und nicht den glatten Meißbegünstigungsvertrag, den wir sonstigen gewährt hat. Nach dem früheren Tarif zahlte die für die Vereinigten Staaten bestimmte zollpflichtige Einfuhr eine Importabgabe von etwa 50 Prozent des Wertes, während die zollpflichtige Einfuhr bei uns ca. 20 Prozent vom Wert als Abgabe zu entrichten hatte. Das ist in der Tat eine sehr ungleichartig wirkende gegenseitige Meißbegünstigung und sowohl unsere Exportinteressen, wie auch unsere heimischen Produzenten, die den Zollschutz nötig haben, können auf

meine Parität im internationalen Handelsverkehr Anspruch erheben.

Die Frage konzentriert sich, abgesehen von dem schwierigen Verhältnis zu Frankreich, letzten Endes in dem Wunsch, die handelspolitischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten und zu Argentinien zu ändern. Diese Staaten haben hervorragenden Nutzen von unserem Konventionaltarif, in dem die Zollsätze für landwirtschaftliche Erzeugnisse ermäßigt sind und sie bieten uns zu wenig Gegenleistung für die Einfuhr unserer Industrieerzeugnisse nach der Union und nach Argentinien. Dabei ist das Eigenartige, daß beide Länder nach uns mehr exportieren, als wir nach ihnen. Der amerikanische Leberzucker belief sich 1912 auf rund 900 Mill. Mark, der argentinische auf 105 Millionen Mark. Nun tritt bei uns dieselbe immer wieder das alte Lied, daß wir handelspolitisch eine ungünstigere Position hätten als jene Staaten und daß wir darum in alle Zukunft still halten müßten. Das ist bei aller Veranschlagung von Frieden und Freundschaft im Außenhandel doch nicht der Fall. Die Union verfügt uns, um die Hauptposten herauszugreifen, mit Baumwolle für 484 Mill. Mk., mit Weizen (78 Mill. Mk.), Meie Getreide usw. (70 Mill. Mk.), Mais (18 Mill. Mk.), Schmalz, Margarine, Salz, Oel usw. (165 Mill. Mk.), Petroleum (68 Mill. Mk.), Felle (66 Mill. Mk.). Von Argentinien erhalten wir hauptsächlich Weizen (92,8 Mill. Mk.), Mais (68,5 Mill. Mk.), Leinwand (54,6 Mill. Mk.), Wolle (90 Mill. Mk.), Felle (62 Mill. Mk.). Wir exportieren hauptsächlich Chemikalien, Textil-, Leder-, Eisenwaren, Maschinen, Papier, Spielwaren, Getreide, unter den amerikanischen Waarengruppen der Ausfuhr sind einige wertvolle und nicht ohne weiteres ersetzbare Posten, die wir teils zur Volksernährung teils für unsere Industrie brauchen. Aber dafür sind viele unserer Exportartikel drüber unentbehrlich. Das beweist u. a. die Tatsache, daß sie trotz der teilweise sehr hohen Zölle ihren Weg ins fremde Gebiet gefunden haben.

Es wird eben Sache der Unterhändler auf beiden Seiten sein, es nicht hart auf hart kommen zu lassen, sondern auszugleichen auf der mittleren Linie der gegenseitigen berechtigten Ansprüche. Die Drohung mit dem nordamerikanischen Ausfuhrzoll auf Rohbaumwolle spielt schon lange in den Unterhandlungen herum, aber die südamerikanischen Farmer und die nordamerikanischen Arbeiter und Exporteure sind auch noch mit ihren Einwänden da, ehe es zu schweren Goldverhandlungen kommen sollte. Außerdem darf nicht übersehen werden, daß die Verfassung der Union Zölle und Auflagen auf Exporte eines

Bundesstaates verbietet, daß also eine Verfassungsänderung nötig sein würde, um Ausfuhrzölle auf amerikanische Rohstoffe, wie Rohbaumwolle, Petroleum, Felle, Holz usw. durchzusetzen. Vor allen Dingen sollte eigentlich die eine Frage gelöst werden: Liegt ein Anlaß vor, uns zu betriegen und uns Schwierigkeiten zu bereiten, wenn wir nichts weiteres verlangen, als was die Vereinigten Staaten anderen gegenüber anwenden, nämlich die Reziprozität? Gegenseitigkeit und Gleichheit sind die Voraussetzungen für die Vertragsabschlüsse der Nordamerikaner, das wünschen wir auch für uns und wir dürfen wohl erwarten, daß diesmal unsere Unterhändler uns nicht in Stich lassen, sondern das „gute Recht“ für uns erstreiten werden.

## Deutschland und die Türkei

Die Errichtung neuer deutscher Berufskonsulate in Kleinasien.

Die Absicht der Reichsregierung, die Zahl der Berufskonsulate in Kleinasien, den wachsenden wirtschaftlichen Interessen Deutschlands entsprechend, zu vermehren, wird in allen deutschen Kreisen des Landes mit Genehmigung begrüßt. In erster Linie ist geplant, das Konsulat in Jerusalem in ein Generalkonsulat umzuwandeln und damit für Deutschland die gleiche Vertretung einzurichten, wie sie die übrigen Großmächte bereits haben. Unzweifelhaft sind die türkische Kolonie und die deutschen kulturellen Anhaltspunkte denen der anderen Nationen mindestens gleichwertig, wenn nicht überlegen. Die katholische Gemeinde von mehr als 4000 Seelen und die deutsche evangelische Gemeinde von etwa 400 Seelen besitzen wertvolle Kirchen, Kapellen, Schulen, Missionshäuser und Pflanzhäuser. Vorhanden sind ferner ein Johanniterhospital, ein Hospital der Kaiserwerther Diakonissen, ein Kaufmännisches und ein blinder deutscher Verein. Das Institut zur Erforschung der Altertümer des heiligen Landes ist vom evangelischen Kirchenregiment ins Leben gerufen.

Es sollen fernerhin in den Hafenstädten Haifa und Jaffa die bisherigen Vizekonsulate in Konsulate umgewandelt werden. An beiden Orten sind große deutsche Ansiedelungen von Jahr zu Jahr im Wachsen begriffen, und die Handelsbeziehungen dehnen sich immer mehr aus. Hierdurch nehmen die Aufgaben der Konsulate in gerichtlicher, administrativer und wirtschaftlicher Beziehung dauernd zu, so daß das Bedürfnis nach Konsulation allseitig empfunden wird. Auch in Kaffa, der Hauptstadt des gleich-

## Feuilleton

### Die Futuristen.

Von Dr. Albrecht Kuhn (Berlin).

Läger der Kubik und Randlinie der Expressionisten stellen die reinsten Formen des Futurismus dar. Schwerer fähig ist Franz Marc. Er verzichtet auf die Dinge der Erscheinungswelt nicht ohne ihnen jedoch Form und Farbe ihres realen Daseins zu geben. Sie werden nach irgend einer Stimmung umgedeutet und in eine Umgebung gebracht, die mit geschauten Formen und Farben nichts mehr zu tun hat. Da gibt es blaue Köpfe von phantastischen Weibern oder andere Gestalten, welche im chaotischen Gewirr dahinfahren. Am meisten hat diese symbolisch, kabbalistische Kunst mit gewissen extremen Produkten Dehmischer Art zu tun.

Die italienischen Futuristen stehen auf einem ganz anderen Boden. Es charakterisiert sie am besten ein Abschnitt aus einem ihrer vielen Manifeste: „Die Gleichzeitigkeit der Seelenzustände in unserem Kunstwerk: das ist der herausgehobene Zweck unserer Kunst. Erzählen wir noch weiter durch Beispiele. Wenn man eine Person auf dem Balkon (Innenansicht) malt, so begrenzen wir nicht die Szene auf das, was uns das schmale

fensterrand zu sehen erlaubt, sondern wir beschreiben uns, die Empfindungen des Auges der auf dem Balkon befindlichen Person in ihrer Gesamtheit zu geben: das sonderbar schimmernde Gesamm der Straße, die beiden Häuserreihen, die sich zu seiner Rechten und Linken entlangziehen, die Blumensträuße des Balkons; das heißt: Gleichzeitigkeit der Momente, folglich Ortsveränderung und Zergliederung der Gegenstände, Verstreuung und Auseinanderübergeben der Einzelheiten, die von der lautenden Logik befreit, eine von der anderen abhängig sind. Um den Betrachter nach unserem Manifest in der Mitte des Bildes leben zu lassen, muß das Bild die Zusammenstellung dessen sein, an das wir uns erinnern und dessen, was wir sehen. — In diesen Worten liegt schon die ganze Unmöglichkeit dieser Kunst, indem sie nicht nur das Modell malt, sondern auch das von ihm Gesehene, indem sie nicht nur das vom Maler Gesehene malt, sondern auch die in ihm hervorgerufenen Affektionen mit früher Erlebtem. Dadurch entsteht ein wahrer Teufelspakt. Nimm man als Beispiel Gino Severini, das Portrait des F. Z. Marinetti, bei dem Bruchstücke von Flugblättern zwischen Teile eines Menschenartigen und braune Wolken, die den Schwärzbar anbeuten sollen gezeichnet sind, so genügt dies, um zu erkennen, daß man es hier mit einem ausgebrochenen Haß zu tun hat, der geeignet ist, durchaus diskreditierbare Künstler wie Kandinsky zu diskreditieren.

Die Primitiven Wante man hier übersehen,

den sie haben mit dem Futurismus nicht sehr viel zu tun. Bilder von Leuten, die bewußt die einfachen, nativen Formen, sei es der Ägypter, der Indier, der Mexikaner oder gar der Wilden nachgeahmt haben, hat man schon seit Jahren sehen können. Solche Reaktionen entstehen immer wieder und man kann sie auch aus früheren Kunstepochen nachweisen. Es kommt da nur darauf an, ob die Betreffenden wirklich zeichnen und malen können oder nicht. Als Vertreter auf dieser Ausstellung mag der Züricher Hermann Huber genannt werden, der sicher über ein recht respektables Können verfügt, und dessen Radierungen eine gewisse düstere Symbolik hervorruft. Noch weniger mit dem Futurismus hat der sehr talentierte Wiener Oskar Kokoschka zu tun, dessen schwermüde, starke defekante Kunst an keinen geringeren als an Oskar Schlemmer gemahnt.

Frant man nun nach der Zukunft dieser Kunst, so wird man antworten dürfen, daß sie ganze Bewegung wie eine reinigende Krankheit vorübergehen und daß der lebendige Organismus der Kunst neu gekürt und verjüngt aus ihr hervorgehen wird. Man wird in zwanzig Jahren sicher nicht futuristisch malen, aber ein Bruchteil von dem, was sich hier so wild gebärdet, wird übernommen sein. Und so ist es letzten Endes immer gewesen.

## Die „dramatische Stunde“ in Rampollas Leben

Wälbert ein Mitarbeiter des Corriere della Sera. Als der Tod des XIII. eine neue Papstwahl brachte, galt Rampolla, der Staatssekretär des verschiedenen Papstes, als einer der aussichtsreichsten Kandidaten. Viele der damals lebenden Kardinalen dankten ihm den Purpur, und ganz besonders waren ihm die französischen Kardinalen ergeben. Bis zur Neuwahl führte eine Kommission von drei Kardinalen die Regierung; es waren Greglia, Macchi und Rampolla. In sehr kurzer Frist versammelten sich die 83 Kardinalen, die den Wahlkörper bildeten, im Vatikan. Am 1. August 1903 begannen die zeitlichen Würdenträger im tiefen Schweigen mit der Erfüllung ihrer Wahlpflicht. Durch ein Spiel des Schicksals fiel Rampolla beim ersten Wahlgang die Aufgabe zu, die Stimmen zu sammeln und das Ergebnis zu verlesen. Als die verlesenen Zettel im Becher lagen, bedeckte Rampolla ihn mit der Patene, schützte die symbolische Urne und begann mit der Verlesung des Wahlergebnisses, indem er Zettel um Zettel vorlas. 24 Mal fiel sein Name; und er sprach ihn mit Ruhe und ohne das geringste Zeichen einer inneren Erregung aus. Am Abend desselben Tages waren die Stimmen für Rampolla bereits auf 29 gestiegen; über dem Haupte des Kardinal-Staatssekretärs schwebte die Daria; nur wenige Stimmen noch, und sie würde sich auf diese unbewegte Stirn herabsinken. Unter den

namigen Wilajets, am Ufer des Tigris soll ein Konsulat errichtet werden, während bisher nur ein Konsulatsbeamter dorthin kommissarisch entsandt war. Früher waren die deutschen Beziehungen dorthin tatsächlich gering; jedoch mit der Fortführung der Bagdadbahn werden die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands eine erhebliche Steigerung erfahren. Schließlich soll auch in Erzerum der Hauptstadt des Wilajets Erzerum dem Mittelkamm von Anatolien ein Konsulat errichtet werden. Bisher wurden die Konsulatsgeschäfte von Trapezunt aus erledigt. Durch die Lage der Stadt nimmt Erzerum unter den Handelsplätzen Armeniens den ersten Rang ein. Andere Staaten, wie England, Frankreich, Rußland, Italien und die Vereinigten Staaten, sind dort längst durch Konsulen vertreten. Es besteht daher auch für Deutschland ein Bedürfnis nach Errichtung eines Konsulats.

**Die „France militaire“ und die deutsche Militärmission.**

Die Franzosen denken sich, in der Frage der deutschen Militärmission in Konstantinopel den Russen nach Möglichkeit zu sekundieren. Sie machen das auf ihre Weise. Sie haben eigentlich nur ein platonisches Interesse daran; einen besonderen Erfolg können sie sich von diesen Treibern nicht erhoffen. Frankreich hat alle Ursache, um die Erhaltung der Türkei besorgt zu sein, es kann sich denken, daß der russische Vornur neue Forderungen Rußlands an die Türkei einleiten soll, daß die Türkei diese russischen Forderungen nicht bewilligen kann, daß ihr, wenn so aus allen Reformen immer nur Unannehmlichkeiten entstehen, aller Reformwille misgrienen wird. Und daran hat Frankreich gar kein besonderes Interesse. Aber die Franzosen machen es wie immer, sie treiben eine Geschäftspolitik, und wenn sie ihrer Feindschaft gegen Deutschland Luft machen können, lassen sie sich durch keinerlei Interessenerwägungen davon abhalten. Besonders charakteristisch für diese Gemütsbewegung ist die „France militaire“, der jede diplomatische Erwägung fremd ist und die immer schreibt, was der bravourhaftere Offizier empfindet. Das Blatt läßt sich folgendermaßen aus:

Die erste deutsche Militärmission 1888 habe nur aus vier Offizieren — unter ihnen v. d. Golz — bestanden, die in Wahrheit Handelsagenten für deutsche Lieferungen gewesen seien. Die Zahl der Offiziere sei bis 1909 auf 13 gestiegen, jetzt handle es sich um etwa 40 aus allen Waffen. Sie alle blieben im 1. Korps und General Simon in unmittelbarer Berührung mit dem Sultan und dem Kriegsminister als deren Mitarbeiter und Ratgeber. Dieses Verhältnis sei höchst günstig für die deutsche Industrie, welche Hand in Hand mit der Armeegebete. Dem deutschen Vorkämpfer werde damit Gelegenheit gegeben, jeden Augenblick die Politik des Dreierbundes zu durchstreifen. Man darf dann nicht etwa glauben, daß in der Türkei besondere Wertschätzung für die preussische Militärschule bestünde, deren ständige Ergebnisse für die türkische Armeegebete, trotz deren unbefriedigender Tätigkeit und Unzulänglichkeit ihrer Sololaten, man kennt; aber da man bei dem Dreierbunde nicht die erhoffte Gegenseite gefunden hat, hat die Politik gelehrt, kein anderes Mittel zur Erhaltung des Reiches zu haben, als sich in die Armeegebete des Beschlüßten zu werfen, indem sie dabei so schlau ist, wie der Mann, der ins Wasser springt, um dem Regen zu entgehen.

Die Balkanpolitik breche sich um die Freiheit von Bosporus und Dardanellen. Seit zwei Jahrhunderten kämpfte Rußland um die Durchsicht. Tausende von Soldaten habe es dem himmlischen Traum der Konstantinopel geopfert! Nun solle es den Schlüssel zum moskowitischen Reiche in Deutschlands Händen sehen! Der Schlag wäre unermäßig, den Deutschland dank dem türkischen Troje vordereite. Das 1. Korps in Händen preussischer Offiziere, heiße die Sicherung von

Bosporus und Dardanellen der Regierung in Berlin übertragen. Und wenn selbst Abmachungen Rußland die Durchsicht gesichert, wisse man in Petersburg doch zu gut, was Verträge wert sind, angesichts von Batterien, die von einem Ufer des Bosporus zum anderen reichen. Für Rußland wäre es noch erträglicher, die Deutschen wären in Moskau, statt in Konstantinopel. Dort könnten sie inmitten eines sich anstrebenden Volkes nicht bleiben. In Konstantinopel vernichte, erwärgte man Rußland. Das in zwei alten Weltteilen befindliche Rußland hat mit feurigen Buchstaben seine Bestimmung auf das im Dunkeln leuchtende Wasser geschrieben, das zwischen dem europäischen und asiatischen Ufer der Dardanellen vom Schwarzen Meere nach dem Archipel strömt.

Es ist schon zu viel, daß der „Draug nach Osten“ in Bagdad seinen Fuß gefaßt hat, täte es morgen auch auf dem europäischen Ufer, dann wäre mit dem Slaventum zu Ende. Mit Recht kann man sagen: „Aren Fehler ist mehr zu machen!“

Das ist ein Rattenkönig von lauter Widersprüchen. Das ist ja nicht weiter verwunderlich, denn wo das Gefühl die Feder führt, hat die Logik keinen Platz. Wenn die deutsche militärische Arbeit qualitativ so schlecht ist, so hat es doch keinen Sinn, zu behaupten, durch die deutsche Arbeit werde der Bosporus gesichert. Wenn wirklich die Ergebnisse der deutschen Reform so kläglich sind, so müßte ja Rußland zujubeln sein, daß die Ausbildung des ersten türkischen Armeekorps gerade in deutsche Hände gelegt wird. Aber damit nicht genug. Das Schönste ist, daß die „France militaire“ gar keine Kritik von der englischen Marinemission nimmt. Das erste türkische Armeekorps hat mit der Verteidigung der Bosporuseinfahrt garnichts zu tun. Man unterleihen nicht einmal die Strandbatterien des Bosporus. Der Schlüssel liegt in den Händen der Marineverwaltung, also in den Händen Englands. Davon schweigt die „France militaire“. Damit richtet sie aber auch ihre ganze Argumentation.

**Politische Uebersicht.**  
Mannheim, 19. Dezember.  
**Die Ersgakassen in der Krankerversicherung.**

Auf die Anfrage des Abgeordneten Marquardt (Kall.) wegen der Zulassung von Ersgakassen der Krankerversicherung hat Staatssekretär Dr. Desbrück folgende schriftliche Antwort erteilt:

Dem Reichsanwalt ist bekannt, daß zurzeit noch keine Ersgakasse der Krankerversicherung durch das Reichsversicherungsamt zugelassen worden ist. Es wird aber voraussichtlich schon in den nächsten Tagen die Entscheidung für eine Anzahl solcher Kassen getroffen werden. Dies gilt auch insbesondere von der Kranken- und Begräbniskasse des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig. Das Gesetz geht nicht davon aus, daß sämtliche ehemaligen freien Hilfskassen, die den Antrag gestellt haben, auch schon bis zum 1. Januar 1914 zugelassen werden müssen. Dies ergibt sich aus Artikel 26 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung in Verbindung mit Artikel 7 der kaiserlichen Verordnung vom 5. Juli 1912, wonach der Antrag auf Zulassung als Ersgakasse noch bis zum 31. Dezember 1913 gestellt werden kann. Dagegen kann ich nicht annehmen, daß es den Mitgliedern der noch im Laufe des Monats Dezember zugelassenen Ersgakassen unmöglich sein sollte, das Ruben ihrer Rechte und Pflichten bei denjenigen Krankenkassen, in welche sie gehören (§ 517 Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung) noch rechtzeitig zu beantragen; nach § 519 hat der Versicherungspflichtige, der vom Rechte des § 517 Abs. 1 Gebrauch machen will, den Antrag beim Eintritt in die Krankenkasse oder spätestens am zweiten Tag danach

beim Kassenvorstande zu stellen. Dabei hat er ihm Namen und Sitz der Ersgakasse mitzuteilen und seine Zugehörigkeit zu ihr nachzuweisen. Dieser Nachweis kann meines Erachtens durch Vorlegung des Mitgliedsbuches zu dem Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit und durch Hinweis auf die amtliche Bekanntmachung des Reichsversicherungsamtes im Reichsanzeiger geführt werden. Des zutvorigen Abdrucks der Vereinsstatute (§ 515) bedarf es hierfür nicht. Ferner ist durch die Bekanntmachung betreffend Ausführung der Reichsversicherung vom 5. Dezember 1913 die Möglichkeit gewährt, daß Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, denen eine Bescheinigung nach § 514 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung als Ersgakassen erteilt ist, statt der Versicherungsobligatorien den Antrag bei der Krankenkasse stellen (§ 519 Abs. 2). Es bedarf für die Erlangung dieser Ermächtigung nur eines Antrags bei dem Reichsamt des Innern. Hiernach befinden sich die bisher mit einer Bescheinigung gemäß § 75a des Krankenversicherungsgesetzes versehenen ehemaligen Hilfskassen und ihre Mitglieder in folgender Rechtslage: bis zur Zulassung als Ersgakasse, längstens bis zum 30. Juni 1914, bleibt die Bescheinigung in Kraft, so daß die Mitglieder der ehemaligen Hilfskassen außerhalb der gesetzlichen Krankenkasse bleiben. Sobald die Zulassung als Ersgakasse erfolgt ist, erlischt die alte Bescheinigung, die Mitglieder treten in die gesetzliche Krankenkasse ein, sie selbst oder für sie ihre Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit haben aber noch bis zum zweiten Jahrlage der gesetzlichen Krankenkasse Zeit, den Antrag auf Ruben ihrer Rechte und Pflichten bei der gesetzlichen Krankenkasse zu stellen. Wird der Antrag nicht rechtzeitig gestellt, so sind die Mitglieder bis zum Beginn des nächsten Kalenderjahres mit Mündigkeitsfrist von einem Monat an die gesetzliche Krankenkasse gebunden und beitragspflichtig (§ 520 der Reichsversicherungsordnung). Die vom Gesetz vorgegebene Frist bis zum zweiten Jahrlage muß als ausreichend angesehen werden. Eine Verlängerung dergestalt, daß etwa sämtliche Bescheinigungen nach § 75a des Krankenversicherungsgesetzes ohne Rücksicht auf den Tag der Zulassung des Versicherungsvereins auf Gegenseitigkeit als Ersgakasse bis zum 30. Juni 1914 gelten würden, kann nicht in Aussicht gestellt werden.

**Deutsches Reich.**

**Anstellungsnotizen für versorgungsberechtigte Militärveteranen.** Das Kriegsministerium wird vom 1. Januar 1914 ab die bisherige „Kassenzettel für Militärveteranen“, die in Zukunft auch die Offizier- und Zivilversorgung mitzuführen soll, unter dem Titel: „Anstellungs-Nachrichten, Amtliche Mitteilungen für versorgungsberechtigte Militärveteranen“ bezeichnen.

Die Anstellungsbehörden lassen die nach Anlage I der Anstellungsrichtlinien vorgeschriebenen Nachweisungen den Vermittlungsbehörden zugehen, diese senden die im Laufe einer Woche eingegangenen Nachweisungen spätestens am Samstag an die Versorgungsabteilung des Kriegsministeriums; dieses veröffentlicht die Nachweisungen jeden Donnerstag im „Stellenanzeiger (Kassenzettel) der Anstellungs-Nachrichten“.

Näher dem Stellenanzeiger werden noch Nachrichten über die Anstellungsverhältnisse der Offiziere und Militärveteranen im allgemeinen oder bei besonderen Behörden mitgeteilt.

Die „Anstellungs-Nachrichten“ werden den militärischen Dienststellen in Berlin durch die Militärpost, im übrigen durch die Reichspost zugehen. Außer den Militärbehörden und Truppendienst erhalten auch die preussischen Ministerien, die Reichsämter und die Regierungen der Bundesstaaten, ferner die Polizeipräsidenten, Landräte und die Bürgermeister der größeren Städte, sowie die Bezirkskommandos, Hauptmeldeämter und Meldeämter die „Anstellungs-Nachrichten“ zugeht. Diese können aber auch gegen Entrichtung der festgesetzten Gebühr bei den Postanstalten bestellt werden.

**Badische Politik.**

Ein katholischer Theologe über die Leichenverbrennung.

); Karlsruhe, 18. Dez. Anlässlich des Beschlusses des Konstanzer Bürgerkollegiums — d. h. gegen die Stimmen der Zentrumskolonnen — ein Leichenhalle zu errichten mit später einzubauendem Krematorium, inszenierte die Zentrumspresse ein wahres Kesseltreiben. Von den Kanzeln der Konstanzer katholischen Kirchen wurde gegen diese Verleumdung katholischen Empfindens\* gewettert. Nun beleuchtet ein katholischer Theologe in der demokratischen „Neuen Konstanzer Abendzeitung“ diese aktuelle Frage vom rein sachlichen Standpunkt aus. Er weist auf die in Deutschland und anderswo bestehenden Simultankirchen, wo die Messe gefeiert werde unter demselben Dache, unter dem der evangelische Geistliche Amtshandlungen vornimmt, die vom römisch-katholischen Standpunkt aus als direkt heidnisch und häretisch bezeichnet werden. Dergleichen die Simultanleichenhallen, wo der Geistliche beider Konfessionen die Segnungen wieder unter gleichem Dache vornimmt. Hier seien die Bedingungen zu einer communication in sacris eher gegeben als bei einer Leichenverbrennung. Daß die ganze Bewegung der Leichenverbrennung nur den Haß gegen die römische Kirche dokumentieren solle, sei ein Suppositum, das auf einen vorurteillos denkenden Menschen nicht mehr wirken dürfte. Mit dem gleichen Recht könne man behaupten, die römische Kirche bekämpfe die Leichenverbrennung aus Haß gegen Andersdenkende. Es bleibt die Tatsache bestehen, daß sich aus allen Religionen Menschen finden, die dieser Bestattungsmodus aus christlicher Ueberzeugung wählen. Nach dem N. Offizium vom 15. Dezember 1886 dürfe der Bischof sogar im Notfall die kirchliche Aussegnung gestatten, für den, der seine Verbrennung selbst verfügt. Der Poststempel der Einseitigkeit und Intoleranz vor allem gegen das Empfinden andersdenkender Katholiken. Wo und wann habe Christus die Leichenverbrennung verboten? Wo bestche in der katholischen oder evangelischen Kirche ein Dogma, das die Kremation ausschließt? Diese aus der Feder eines Theologen stammende treffliche Beleuchtung der Leichenverbrennungsfrage dürfte auch anderen, als den Konstanzer Gegnern zur ersten Beachtung dienen. Im übrigen sei noch darauf hingewiesen, daß die katholische Richtung auch in dieser Richtung je nach den Umständen Annahmen machen kann, so wurde z. B. die Leiche der bair. Generals von Lplander im Jahre 1909 oder 1910 in München von der katholischen Geistlichkeit ausgesegnet und zur Bahn begleitet, als sie zur Verbrennung überführt wurde.

**Der russische Millionenschwindler Koghen vor Gericht.**

(Von unserem Korrespondenten.)  
11.  
ab. Berlin, 18. Dezember.

In dem Prozeß gegen den Schwundelbräutanten Aron Koghen aus Wien wurde heute die Verhandlung fortgesetzt. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Baumgarten, konstatierte, Koghen müsse doch zweifellos verschiedentlich das Strafmaß seiner Handlungsbüchse erkannt haben und dann die Absicht gehabt haben, seinem Leben selbst ein Ziel zu setzen. Koghen habe nicht nur den schlechten „Schery“ mit der Ausbildung des Golgans, unter dem er geschrieben habe: „Das ist einmal meine Zukunft!“ gemacht, sondern auch jene Frau Diem, mit der er ein Verhältnis gehabt und die er selbst als

condo widerfahren konnte.“ In diesem Augenblick war sich keiner der Kardinele mehr bewußt, der Gegner dieses Mannes zu sein: so hoch und groß erdient er allen. Bei der nächsten Stimmzählung stieg die Zahl der für Kampolla abwesenden Stimmen auf 30; aus folgenden Tage hatte Kardinal Zurlo die meisten Stimmen, und in der letzten Sitzung wurde er erwählt. Jedoch darf man nicht glauben“, fährt der Berichtsteller fort, daß es das Veto Oesterreichs war, das die Wahl des Kardinals Kampolla verhinderte. Auch in diesem Falle bestätigte sich das römische Sprichwort: „Niemand kann zweimal Papst werden.“ 18 Jahre lang war Kampolla das alter ego Papst Leo's gewesen. Zudem herrschte in dem Konklave der Geozante, einen mehr kirchlichen Papst zu erwählen; Kampolla war zu sehr Diplomat. Am Tage nach der Proklamtion Pius X. erklärte Kampolla auf das Drängen eines Freundes, das Amt des Staatssekretärs weiter zu führen: „Neben sterben als wieder anfangen.“

Doch auch sein späteres Leben strenger Jurdogendheit und stiller Gelehrtenarbeit sollte Kampolla noch eine dramatische Stunde bringen, nicht Kampolla dem Kardinal, aber Marino Kampolla del Tinbaro, dem Sohn einer geliebten Mutter. Von seinen Reichen nach Einfielern, die auf Originalen Anordnungen erfolgten, absahen, fliegte der Kardinal Rom nie zu verlassen: nur ein einziges Mal elte er nach Trieston. Seine Mutter lag dort im Sterben. Zwei Tage war er an ihrer Seite, am Morgen des dritten Tages, während

der Sohn die Messe las, verschied sie. Kampolla sah es, er wurde totenbleich, aber er ließ die Messe zu Ende. Kaum aber, daß er sein Amt verdrückt hatte, stürzte er schlügend auf das Totenbett zu, sank nieder, ergriß die Hände der Dahingegangenen und verzweifelt hörte man ihn rufen: „Mutter, Mutter...“

**Aus dem Mannheimer Künstlerleben.**

**Mannheimer Künstler auswärts.**  
Auf der glänzenden und vielbesprochenen November-Ausstellung der Weisfälligen Kunstvereine war auch ein bekannter Mannheimer Künstler vertreten. Das „Ödnabrüder Tageblatt“ spendet seinen Werken hohes Lob: Durch große Farbenfreudigkeit in seinen Arbeiten zeichnet sich auch Peter Bayer, Mannheim, (geb. 1871). In seinem Gemälde „Trost“, das jeden Besucher durch seine schöne Tönung fesselt, wird uns die ewige Bewegung des Meeres gezeigelt. Ein Frauenleib treibt auf der schweißnassen Welle. Regungslos läßt sich die Meerjungfrau von der rollenden Woge dahintragen. In der Bewegung erhabene Ruhe! Der seine Hand, der wie ein durchsichtiger Schleier über dem Wille liegt, macht dieses noch reizender. Ein schön durchgearbeiteter Kopf ist der „Paulus“. Doch nicht der Feuergeist des Bitterpredigers redet er uns, sondern der in aufreibender Arbeit gealterte Mann, der auf ein langes Lebenswerk zurückzuseht. Nicht das ferische Auge des Apostels von Albrecht Dürer

raht auf uns, sondern ein müder Bild, der auf den Tod wartet. Corinthis malt uns auf einem Altarbild den Paulus, der durch die überzogene Kraft seiner Rede das Volk hintritt, Peter Bayer schildert uns den müden Paulus. Von den übrigen Gemälden des Künstlers seien noch hervorgehoben ein guter „Studentkopf“, der von dem hervorragenden Charakterisierungsvermögen des Malers Zeugnis abt, ferner ein Landschafts „Nabe in der Tränke“ und „Spiegelnde Säume“.

Im Verein für jüdische Geschichte und Literatur  
Joch am Dienstagabend Herr Dr. Ernst Cohen  
Wener. Das Thema des Vortrags lautete: „Ein Gang durch die Geschichte der jüdischen Kunst.“ Wenn auch die Phantasie des jüdischen Volkes, so führte der Redner aus, ein genügender Nährboden für die Kunst gewesen wäre, so waren die Juden in ihrem Heimatlande doch ein kühnster Volk, was sich auch bei den Ausgrabungen zeigt. Das liegt aber daran, daß die Kunst früher ihre Kräfte nur aus dem religiösen Leben nahm; bei dem abstrakten Charakter der jüdisch-religiösen Vorstellungen ist aber dies alles unerkennbar. Die bei den Ausgrabungen gefundenen, von Juden herrührenden Gegenstände sind meist primitiver Art. Aber den salomonischen Tempel wissen wir nicht genau; es war nur der Grundriß, aber nicht den Aufbau kennen; bei dem herodotischen Spielern jedenfalls griechische Einflüsse eine große Rolle. Bei den Ausgrabungen in den Antikonten findet man auf jüdischen Gräbern häufig die bekannten jüdischen Symbole, den heiligen Kreuzer, das Bildchen u. a. In Spanien schloßen sich die Juden den prunvollsten maurischen Vorbildern an, wie z. B. die noch erhaltene in eine Kirche umgewandelte Synagoge in Toledo zeigt. — Im Mittelalter ist die jüdische Kunst hauptsächlich Buchmalerei; wir besitzen verhältnismäßig außerordentlich schöne (so wird die Erzählung vom König und Königin genannt) und jener Zeit, sowohl spanische als italienische und deutsche

„Die Sonne seines Lebens“

bezeichnet habe, habe ihm einmal fast lächelnd geraten: „Lieber Roghen, schreibe Dich schlemmiger, das ist doch das Beste für uns beide! Diese „Sonne Ihres Lebens“ hat, so bemerkt der Vorlesende, wohl auch nicht immer so hell gescheint, sondern auch ihren Schein öfter verliert.“ (Weiterkeit.)

Der Vorsitzende stellt ferner fest, daß der Angeklagte nach berühmten Mustern — man denke an Hedwig Müller — ein umfangreiches Epöse über seinen Lebenslauf in russischer Sprache geschrieben und in deutscher Sprache habe übersetzen lassen. Diese Uebersetzung, ein Mannskript von 20 eng beschriebenen Seiten, sei ihm, dem Vorsitzenden, erst am Tage vor der Hauptverhandlung zugestellt worden. Der Angeklagte sähe doch nun schon so lange in Ost und hätte tatsächlich Zeit gehabt, wenn ihm daran läge, dieses Epöse früher zu verfertigen. Es sei auch eine starke Zustimmung für einen Vorlesenden, einen Tag vor der Hauptverhandlung ein so langatmiges Epöse zu lesen. Er habe es dennoch getan und wolle nicht bestreiten, daß der Inhalt recht interessant sei. Allerdings sei die ganze Sache wohl etwas skeptisch aufzufassen. Man sei versucht, da sich Roghen ja selbst als „Dichter“ bezeichne, diesen Lebenslauf zu überschreiben: „Mein Lebenslauf, Wahrheit und Dichtung“ von Kron Roghen. (Weiterkeit.)

Herr N. N. Dr. Jaffe nimmt den Angeklagten wegen der späten Uebersetzung des Epöses in Schutz. Dieses Schriftstück habe schon über ein Jahr in seinem Bureau gelegen, er sei sich nur noch nicht klar darüber gewesen, ob dessen Uebersetzung an das Gericht zweckmäßig sei.

Der Angeklagte Jakubowitsch sagt in seiner verantwortlichen Vernehmung aus, daß er in dem Geschäft des Angeklagten als Geschäftsführer angestellt gewesen sei. Er habe wirklich die Uebersetzung gehabt, daß Roghen binnen kurzem aus Russland größere Geldsummen erhalten würde und seinen Verpflichtungen nachkommen könne. Er habe dies umso mehr geglaubt, da ihm als geborenen Russen die Firma Roghen in Kiev als außerordentlich leistungsfähig bekannt war.

Der Angeklagte Gelhorn bestreitet ebenfalls jede Schuld. Er war früher Goldgräber in Afrika und will dort circa eine Million Mark Vermögen erworben haben. Dieses Vermögen will er aber bei der Gründung eines Nadelwerks in Schlesien, beim Import englischer Rennpferde und bei der Finanzierung von Patenten verloren haben. Roghen habe er durch Jakubowitsch kennen gelernt, doch sei er niemals bei ihm angestellt gewesen, sondern habe ihm stets nur Vermittlerdienste geleistet. Auch er selbst habe dem Roghen Geld geliehen. Er habe etwa 9 bis 10 000 M. verloren. Auch er habe an die Millionenerbschaft des Roghen geglaubt. Es sei unweigerlich, wenn Roghen behauptet, daß er ihm zur Flucht geraten habe. Er habe einmal, als noch immer von Russland kein Geld eingetroffen war, dem Roghen gegenüber mutig gesagt: „Wenigstens, wenn das russische Geld überhaupt nicht kommt — so viel Suchtbau gibt es überhaupt nicht, wie Sie damit kriegten würden. Die Vernehmung der Angeklagten war damit beendigt.

Als erste Zeugin wird darauf die erblindete Ehefrau Roghens

aufgerufen. Sie betritt von einer Verwandten geführt, den Saal. Der Vorsitzende läßt der bedauernswürdigen Frau einen Stuhl bringen. — Nachdem über ihr Zeugnisverweigerungsrecht aufgeklärt, erklärt die Zeugin, sie wolle auszusagen. Sie behauptet, daß sie von ihrem Manne monatlich etwa 600 M. Betriebsgeld erhalten habe. An den geschäftlichen Transaktionen ihres Mannes habe sie nicht teilgenommen. Ihr Mann habe sie garnicht in die Dinge eingeweiht. Nach dem finanziellen Zusammenbruch des Unternehmens habe sie, wie die Zeugin unter Tränen zugibt, einen Selbstmordversuch verübt. Die Verletzungen hatten die traurige Folge, daß sie ihr Augenlicht auf beiden Augen gänzlich verlor. Diesen Selbst-

mordversuch habe sie indes nicht wegen der Schlichtigkeit ihres Mannes verübt, sondern aus Verzweiflung über den finanziellen Zusammenbruch der Firma Roghen. Ihre Familie sei dadurch in eine sehr prekäre Lage gekommen. — Herr N. N. Jaffe: Die Zeugin hat erst drei Monate nach der Flucht ihres Mannes diesen Selbstmordversuch begangen. Von einer impulsiven Verzweiflung kann also wohl kaum die Rede sein. Die Zeugin ist außerdem Morphiumistin und leidet an schwerer Herzverengung. — Die Zeugin behauptet weiter, daß ihr Schwiegervater 1/2 Millionen Rubel hinterlassen habe, wovon ihre Schwiegermutter laut Testament den vierten Teil zu ererben hatte. Da ihr Mann der Lieblingssohn seiner Mutter gewesen sei, so hätte ihm diese ohne Zweifel auch einen Teil dieses immerhin recht beträchtlichen Vermögens zutommen lassen. Die Brüder ihres Mannes hätten auch einmal erklärt, daß er nach dem Tode seiner Mutter bestimmt größere Mittel zu ererben hätte. Er sollte darnach etwa so viel bekommen, wie das Erbe seiner Geschwister betragen habe. — Der Angeklagte Roghen ist durch die Vernehmung seiner Ehefrau augenscheinlich außerordentlich erschüttert.

Der Direktor einer Berliner Musikfaktorie befindet als Zeuge, daß er bei einer Anwesenheit in Berlin die Mutter des Angeklagten Roghen gesprochen habe. Sie habe ihm auf seine Frage erklärt, daß ihr Sohn Kron in Zukunft nicht anders behandelt werden würde, als bisher. Diese etwas unklare Ausdrucksweise habe er dahin verstanden, daß sie ihm auch weiterhin Geldmittel zur Verfügung stellen würde. Frau Roghen hatte ihrem Manne kurz vor seinem Tode das Versprechen gegeben, ihren Sohn Kron ständig zu unterstützen.

Wahrscheinlich Späß, der die Geschäftsbücher des Angeklagten Roghen revidiert hat, war seinerzeit bemüht, einen Vergleich zwischen Roghen und seinen Gläubigern auf der Basis von 20 Prozent herbeizuführen, was nicht gelang. Er behauptet, daß Roghen nach seiner eigenen Angabe bei Eröffnung des Geschäftes in der Friedrichstraße zwar keine Barmittel, wohl aber 120 000 M. Schulden gehabt habe. Beim Zusammenbruch des Geschäftes habe sich die Schuldenlast des Angeklagten auf mehr als eine Million Mark belaufen. An Aktiven sei lediglich ein Grundstück in Schlesien vorhanden gewesen, dessen Wert im übrigen ein sehr problematischer war, wenn es überhaupt Roghens Eigentum gewesen sei, was nicht sicher nachgewiesen ersäme. Wichtig sei, daß Roghen für eine Summe von etwa 1/2 Million Mark für weniger als neun Monate rund 99 000 M. Zinsen habe zahlen müssen. Im übrigen sei Roghen ein Phantast, wie sein Verlosungsplan mit einer Villa als Haupttreffer beweise. Die Zeugin Thiem sei im Geschäft Roghens viel mehr einflußreich gewesen, als der Mitangeklagte Gelhorn, der im Geschäft sehr nie etwas getan habe. Die Frau Thiem habe anscheinend mit Roghen nähere Beziehungen unterhalten, obwohl sie keineswegs mehr jung und Mutter mehrerer Kinder ist, die, wie Roghen sagt, ziemlich bei Tode seien. — Die weiteren Zeugenaussagen der heutigen Verhandlung boten wenig Interesse.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 18. Dezember.

Die Übungen des Beurkundungsamtes, die recht bekanntlich nach dem Gesetz, soweit militärische und wirtschaftliche Gründe dies gestatten, im Winterhalbjahr stattfinden sollen, sind dementsprechend geregelt worden. So ist u. a. für diesen Winter noch die Auffstellung von weiteren Reserve-Infanterie-Regimenten bei zehn Armeekorps zu tätigen Übungen auf den Truppenübungsplätzen angedeutet worden.

Die Groß-Handwerkerschule in Karlsruhe zählt im Wintersemester 1913/14 479 Schüler gegen 446 im Vorjahr. Außer dem Direktor wirken an der Anstalt 24 Lehrkräfte.

den (Hofrat Wittling), Karlsruhe, Frankfurt (Main), Hamburg, Düsseldorf, Weigert) entsandt. Die Tagesordnung lautet: 1. Schaffung einer Zentrale für die 10 Verbände. 2. Schaffung eines Verbandesorgans. 3. Die Verlagsrechtfrage. 4. Gegenseitige Rechtschutzgewährung. 5. Gemeinsame Maßnahmen auf dem Gebiete des Expeditionswesens und der Arbeitsmaterialverbesserung. 6. Veranstaltung einer Vortrags- und Einführung einer Steuer auf Einzelarbeiten bei Kunstausstellungen zum Nutzen der Verbände. 7. Fürsorge für erkrankte und arbeitsunfähige Künstler. 8. Fragebogen zur Ermittlung allgemeiner Verhältnisse. 9. Sorge um den künstlerischen Nachschub verlorener Künstler. 10. Wettbewerbsfragen.

Der Pariser. Die Dresdener Kosover wird den „Pariser“ unter Schuchardt Leitung erst in der Karwoche 1914 herausbringen. — In Prag kommt am „Deutschen Landes-Theater“ wie am „Tschechischen Nationaltheater“ der „Pariser“ am 1. Januar zur Aufführung. Die deutsche Aufführung dirigiert Alexander von Zemlinsky, den Pariser singt Dr. Hans Wittelmann, der Sohn des ersten Pariserdarstellers von Bayreuth 1882. Auch an der tschechischen Aufführung nehmen durchaus Kräfte teil, die in deutschen Engagements tätig waren. Für die beiden Aufführungen wurden außerordentlich hohe Kosten bewilligt.

Eine bedeutende wissenschaftliche Stiftung Prof. Gmeiner. Prof. Dr. Gmeiner hat der Weckener Akademie der Wissenschaften ein Kapital von 21 000 Mark überwiesen, das ihm an seinem 60. Geburtstag zu wissenschaftlichen Zwecken übergeben worden

Die Bahnsteigbarriere soll jetzt auch auf der Reichsbahn, ferner den Linien Karlsruhe—Mannheim und Karlsruhe—Eggenstein—Graben zur Einführung gelangen. —

Bismarck und die Danziger Botschaft. Man schreibt uns: Anlässlich des Artikels in Ihrem geschätzten Blatte: „Bismarck und die Danziger Botschaft“ verweise ich auf ein interessantes Gegenstück, wonach in einer Sitzung der 2. Badischen Kammer am 15. September 1846 der damalige Ministerialdirektor Rettig mit Bezug auf Mannheim sich des Wortes „Kedars schleimer“ bediente. Damals erwiderte der Abgeordnete Weller: „Ich verlange, daß der Kedner zur Ordnung gerufen wird.“ „Kedars schleimer“ nennt man in Mannheim einen verächtlichen Menschen; das lasse ich mir nicht gefallen.“ (Nr. 253/254 Landtags-Zeitung vom 5. Oktober 1846.)

Dienstauszeichnungen für das Gendarmeriekorps. Das Gesetz und Verordnungsblatt für Baden gibt bekannt, daß der Großherzog zu Abänderung der Dienstauszeichnungen für das Gendarmeriekorps das nachstehende bestimmt hat: Die Dienstauszeichnung erster Klasse besteht aus einem Kreuz von Tombak-Bronze, im Wirtelschilde auf der Vorderseite ein von einem Kranz umgebenes gekröntes P, auf der Rückseite die von einem Kranz umgebene Zahl XV. Höhe 35 Millimeter. Die Dienstauszeichnung zweiter Klasse besteht aus einer Medaille von Bronze, auf der Vorderseite ein von einem Kranz umgebenes gekröntes P, auf der Rückseite die Aufschrift: „Für treue Dienste bei der Fohne“, darunter die von einem Kranz umgebene Zahl XII. Durchmesser 30 Millimeter. Die Dienstauszeichnung dritter Klasse besteht aus einer Medaille aus Neusilber. Vorder- und Rückseite wie bei der zweiten Klasse, jedoch auf der Rückseite die Zahl IX. Durchmesser 30 Millimeter. Auf die erste Klasse gibt die vollendete fünfjährige Dienstzeit Anspruch. Die Dienstauszeichnungen werden an die bisher vorwärtsdienenden roten Bande mit gelber Einfassung an der Ordensschnalle getragen. Ein Tragen des Bandes ohne die Medaille ist nicht gestattet.

Die Badische Landwehrdienstauszeichnung. Der Großherzog hat verordnet, daß der § 1 der Verordnung vom 4. Januar 1877, die Stiftung einer Landwehrdienstauszeichnung betr., folgende Fassung erhält: Die Landwehrdienstauszeichnung besteht aus einer Medaille aus Tombak-Bronze, auf der Vorderseite ein von einem Kranz umgebenes gekröntes P, auf der Rückseite die Aufschrift: „Für treue Dienste in der Reserve.“ Durchmesser 35 Millimeter. Die Landwehrdienstauszeichnung wird an einem roten Bande mit gelber Einfassung an der Ordenschnalle getragen. Ein Tragen des Bandes ohne die Medaille ist nicht gestattet. Diejenigen Personen, welchen die Landwehrdienstauszeichnung bisher zuerkannt worden ist, können sie fortan in der neuen Form auf eigene Kosten anlegen.

Die Umstellung der Reallehrerprüfung. Nach bestandener Prüfung sind in die mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilungen zwei und in die sprachliche Abteilung 6 Reallehramtskandidaten aufgenommen worden. Nach einer im vorigen Jahre erfolgten Bekanntgabe ist das die letzte Prüfung, so daß von jetzt ab niemand mehr zu diesem Stande zugelassen werden wird. Schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts waren, wie wir im „Karlsruh. Tagbl.“ lesen, an badischen Mittelschulen Volksschullehrer tätig, die Unterricht in einzelnen Fächern in den unteren Klassen, besonders im Turnen, erteilten. Da im höheren Lehrfach allmählich ein empfindlicher Mangel sich geltend machte, wurde anfangs der vier Jahre eine besondere Reallehrerprüfung eingeführt (mit einer sprachlichen und einer mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung). Der somit neugeschaffene Stand der Reallehrer stand, ähnlich dem der preussischen Mittelschullehrer, zwischen den seminarisch gebildeten Volksschullehrern und den akademisch gebildeten Professoren und Lehramtspraktikanten. Mit der

Zunahme des Andrangs im höheren Lehrfach war die Höhe der Reallehrerprüfung jedoch nicht immer im Einklang mit den Lehraufträgen, die in manchen Schulen den Reallehrern zugewiesen wurden. Durch die nun vollzogene Umstellung der Reallehrerprüfung wird die Kategorie der Reallehrer wissenschaftliche Unterricht an den höheren Lehranstalten ausschließlich in die Hände der rein akademisch gebildeten Lehrkräfte kommt.

Verhewechel. Das Gasthaus „zum Launen“ in Kästertal, seit einiger Zeit der Firma Leubergers, Sopfenhandlung in Mannheim, gehörig, ging durch Kauf zum Preise von 28 400 Mark an Herrn Wilh. Boxberger, Schuttmacher in Kästertal, über. Die Veräußerung muß aber noch die Kosten der Renovierung im Betrage von 6400 M. tragen.

Enthaltung des Grabdenkmals für Fritz Glahner. Gestern nachmittag fand sich auf dem Karlsruher Friedhof eine überaus große Zahl von Fremden, Verehrern und Kollegen des verstorbenen verdienten Ehrenpräsidenten des Bad. Gastwirtsverbandes Fritz Glahner zusammen, um einem Akte beizuhohnen, welcher das Wirken und die vielfachen Erfolge des Heimgegangenen in außergewöhnlicher Weise ehren sollte. Der Badische Gastwirtsverband hat es unternommen, durch freiwillige Gaben aus den Kreisen der Kollegen und Korporationen ein künstlerisch ausgeführtes Denkmal auf dem Grabe Glahners ausführen zu lassen, das in feierlicher Weise enthüllt wurde. Als erster ergriff vor dem Denkmal, welches das wohlbelangene Porträt Glahners in Relief mit Metallplatte auf einem Granitsockel zeigt, der Vorsitzende des Badischen Gastwirtsverbandes, Herr F. E. H. das Wort, um in feiervoller Rede die außerordentlich rege Tätigkeit Glahners hervorzuheben. In treuer Anerkennung und Würdigung der Verdienste Glahners übergab Herr F. E. H. das Denkmal der Obhut seiner Angehörigen. Im Namen des geschäftsführenden Vorstandes des Badischen Gastwirtsverbandes legte der Redner einen prächtigen Lorbeerkrans mit Schleifen in den badischen Landesfarben am Denkmal nieder. Als Vorstand des Karlsruher Wirtsvereins legte Vorkler Knopf einen Kranz mit entsprechenden Worten des Dankes nieder. Weitere Kranzniederlegungen erfolgten durch die erschienenen Vertretungen der Wirtsvereinigungen Vorkheim, Mannheim, Durlach. Starke Vertretungen hatten die Kollegen von Heidelberg und Weinheim entsandt. Der Karlsruher Wirtsverein war mit umflorter Vereinsstandarte erschienen. Namens der Familie dankte Herr Otto Glahner, z. B. in Königsfeld bei Billingen, in warmen Worten.

Weihnachtsfeier im Gartenbauverein „Flora“. Eine angenehme und fröhliche Ueberraschung bereitet am feierlichen Abend die Vorstandschaft und die Verlosungskommission des Gartenbauvereins „Flora“ den Mitgliefern des Vereins durch prächtige Blumen, die zur Verteilung gelangten. Auf zwei langen Tafeln vor und auf der Bühne standen die reisenden Kinder der Götin Flora in selten schöner Reichhaltigkeit und Farbenpracht. Außer den hohen Winterblühen, Begonien und Primula odonica, waren in gut kultivierten Pflanzungen für die Weltachsoerlösung vorhanden entzückende Malglocken in schöner bereiteter Form, farbenfalle Begonien, vollblühende Coelomen, welche gerodt zur letzten kalten Jahreszeit einen reizenden Zimmerstand bilden. Alle blühenden Pflanzen standen unter sorgfältigen, tiefgrünen Palmen, wie Fächerpalmen, Latanien, Drecanen, Platanen und zwischen den verschiedenen Pflanzen verteilt waren geschmackvoll ausgestattete Blumen-, Obst- und Früchtetische. Der Vorsitzende, Herr Nic. Rosenkränzer, eröffnete die Versammlung mit begeisterten Worten und wünschte alle Erschienenen namens des Vorstandes frohliche Feiertage und ein glückliches neues Jahr. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen machte der Vorsitzende auf die im Januar 1914 stattfindende Generalversammlung des Vereins aufmerksam und ersuchte die Mitglieder um Einreichung ihrer Wünsche und Vorschläge. Vorgelesen sei u. a. für das nächste Jahr eine Ausstellung aller im Verein gewonnenen Pflanzen, wobei die am besten

ernannt. Von Baumerzien aus dem feineren Mittelalter sind noch die Wormser Schnitzerei und die „Mittelalters“ zu erwähnen. Es ist insofern zweifelhaft, ob die archaischen Arbeiten dabei von Juden herrühren, wie es ja überhaupt bei dem ganzen Innungswesen der Juden, namentlich in der späteren Zeit, ganz unüblich war, auch nur ein künstlerisch-gewerbliches auszuüben. Im ganzen kann man sagen, daß die Juden dem Impressionismus zuneigten, wie in der der hervorragenden Impressionisten der Renaissance, Josef Israels und Max Liebermann. Juden sind, denen allerdings die durch Villen, Vester, Iru u. a. vertrittene romantische Richtung gegenübersteht. — Die interessanten, durch zahlreiche Bildnisse erläuterten Ansichten des Redners, fanden bei dem Publikum lebhaften Beifall.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Professor Max Reinhardt trifft morgen in Frankfurt a. M. ein, um von nun ab die Proben für die Maxfeldausführungen, deren Premiere am 23. d. Mts. stattfindet, selbst zu leiten. Außer dem Solopersonal des Deutschen Theaters wirken in dieser Vorstellung ca. 1500 Statisten mit. Der Chor, der von Musikdirektor Weimer zusammengestellt ist, umfasst 180 Soprane, 120 Alt, 120 Tenöre, und 12 Bässe, also insgesamt 600 Sänger; hinzu kommt ein vierstimmiger Kinderchor von 80 Kindern. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Einar Nilson.

Die Delegiertenversammlung der wirtschaftlichen Verbände bildender Künstler Deutschlands hat am Donnerstag vormittag im Münchener Künstlerhaus ihren Anfang genommen. Außer der Münchener Ortsgruppe haben Berlin, Dres-

den (Hofrat Wittling), Karlsruhe, Frankfurt (Main), Hamburg, Düsseldorf, Weigert) entsandt. Die Tagesordnung lautet: 1. Schaffung einer Zentrale für die 10 Verbände. 2. Schaffung eines Verbandesorgans. 3. Die Verlagsrechtfrage. 4. Gegenseitige Rechtschutzgewährung. 5. Gemeinsame Maßnahmen auf dem Gebiete des Expeditionswesens und der Arbeitsmaterialverbesserung. 6. Veranstaltung einer Vortrags- und Einführung einer Steuer auf Einzelarbeiten bei Kunstausstellungen zum Nutzen der Verbände. 7. Fürsorge für erkrankte und arbeitsunfähige Künstler. 8. Fragebogen zur Ermittlung allgemeiner Verhältnisse. 9. Sorge um den künstlerischen Nachschub verlorener Künstler. 10. Wettbewerbsfragen.

Der Pariser. Die Dresdener Kosover wird den „Pariser“ unter Schuchardt Leitung erst in der Karwoche 1914 herausbringen. — In Prag kommt am „Deutschen Landes-Theater“ wie am „Tschechischen Nationaltheater“ der „Pariser“ am 1. Januar zur Aufführung. Die deutsche Aufführung dirigiert Alexander von Zemlinsky, den Pariser singt Dr. Hans Wittelmann, der Sohn des ersten Pariserdarstellers von Bayreuth 1882. Auch an der tschechischen Aufführung nehmen durchaus Kräfte teil, die in deutschen Engagements tätig waren. Für die beiden Aufführungen wurden außerordentlich hohe Kosten bewilligt.

Eine bedeutende wissenschaftliche Stiftung Prof. Gmeiner. Prof. Dr. Gmeiner hat der Weckener Akademie der Wissenschaften ein Kapital von 21 000 Mark überwiesen, das ihm an seinem 60. Geburtstag zu wissenschaftlichen Zwecken übergeben worden

war. Es wird damit eine Stiftung zur Förderung des Wenden- und Religionsgeschichtlichen Studiums im Rahmen der römischen Kaiserzeit des 1. bis 18. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung begründet.

Die Berliner Verlosungsumgebung.

Wie verläuft, ist auch eine Reproduktion der Statue „Erndt“ des Mannheimer Bildhauers Joseph Zahnacht bestagnamit worden. Ferner befinden sich unter den bestagnamiten Bildern Nachbildungen der Wägen Diana und Wägen von H. Heberich. Die Diana ruht in der Berliner Kunstausstellung 1910 die goldene Medaille und den Ehrenpreis der Stadt Berlin; sie wurde vom Staat angekauft und befindet sich in der Nationalgalerie. Für die „Mutter“ erhielt Heberich im Jahre 1911 die goldene Medaille. Ferner ist bestagnamit worden die Reproduktion einer Plastik der bekannten Bildhauerin Martha Bauer. Es ist die Wiedergabe eines Marmorwerkes der Künstlerin, das sich im Besitze des Herzogs Ernst Günther, des Bruders der Kaiserin, im Schloss Brinkmann befindet, ein langendes Mädchen von höchster Einfachheit der Gestaltung, die auch in der Wiedergabe nicht minder rein wirkt als in der Skulptur selbst. Dann hat man die Reproduktion noch zwei Bildwerke von Prof. Heinz Reinhold-Gundel mitgeteilt, eine Brunnenfigur und „Die Jagende“. Ein Raffael für Kadel.

Ein bekannter russischer Maler Solomonow hat, wie kunstgeschichtliche Blätter melden, ein neues Gemälde von Raffael, eine sehr schöne „Heilige Familie“ entdeckt, die von einem gewissen Wolschitz für 2 Rubel von einem verarmten Edelmann erworben worden war. Der glückliche Maler erwarb seinen Schatz bei einer großartigen Jagd in der Umgegend von Petersburg, auf der

er den Fürsten Demidow-Sandrats begleitete. Nachdem nun der Wert des Bildes erkannt ist, wird es wohl für das Eremitage-Museum angekauft werden.

Thomas Hardy nächster Nobelpreisträger?

Die „Wall-Roll-Gazette“ will guten Grund zu der Annahme haben, daß auf Vorschlag der britischen Akademie der englische Schriftsteller Thom. Hardy, dessen Hauptwerke der viktorianischen Epoche angehören, als Nobelpreisträger für Literatur im nächsten Jahre in Aussicht genommen ist. Die Meldung erzählt von keiner andern Seite bisher eine Bestätigung. — Wenn der Dichter von „Jew the Obscure“ und zahlreicher anderer bedeutender Romanwerke auch an Weltpopularität dem diesjährigen Preisträger bedeutend überlegen ist, ist es nicht ein bißchen verfräht, aber schon neue Kandidaten zu bringen?

Verstorbener Tugend literarischer Nachschub

Einem Autographensammler in Amerika zufällig überlassen, soweit seine Korrespondenz in Frage kommt. Unter diese Vrieten finden sich manche von besonderem Wert, wie solche von dem geborenen „Präsidenten“ Edward u. Simson, Julian Schmidt, Rudolf Hays, Hermann Grimm, Michael Bernad, Ernst u. Wildenbruch, Julius Nobendorf, Paul Heise, beide Schmidt, Wilhelm Scherer, Wildbrandt, Dingeldey usw. Auch für die Gründung und den Bau des Goethe-Schiller-Archivs bemerkenswerte Schreiden der verstorbenen Großherzogin Sophie und des Großherzogs Carl Alexander finden sich in größerer Anzahl.

Infizierten Pflanzen mit Preisen ausgezeichnet werden. Nachdem sich der Vorsitzende nach über eine Briefkastenfrage verbreitet und insbesondere vor der allgütigen Anpflanzung der Gemüsepflanzen, die man mit ihrer erhellenden Farbe überall antreffe, agiert, und dafür einige empfehlenswerte Rosenarbeiten besprochen hatte, begann die Weihnachtsfeier, der diesmal insofern freudig entgegen gesehen wurde, als sämtliche Lose gewonnen. Eine besondere Überraschung bildeten die großen Gemüselose, deren reichlicher Inhalt einen bedeutend höheren Wert als der ganze Vereinsbeitrag anmachte. Die hübschen Gewinne fanden überall willige Abnehmer. Neue Mitglieder sind dem Verein herzlich willkommen; insbesondere aber seien alle Blumenfreunde auf diesen empfehlenswerten Verein aufmerksam gemacht.

**Polizeibericht**

**Unfälle.** Am 17. ds. Mts. geriet im Hause Rosenstraße Nr. 53 in Redarm ein 9 Jahre alter Volksschüler von dort mit der rechten Hand in die Zahnräder einer Füllerschneidemaschine und erlitt er so starke Quetschungen, daß er in das Allg. Krankenhaus aufgenommen werden mußte. — Vor P. 2, 1 Hof am 18. ds. Mts. vor-mittags ein 14jähriger Schüler einem Mechaniker in das Fahrrad, so daß beide zu Boden stürzten. Der Schüler wurde erheblich verletzt und mußte im Sanitätsautomobil nach dem Allg. Krankenhaus überführt werden. — In einem hiesigen Warenhaus glitt gestern nachmittags eine Frau aus Dachloch aus und zog sich beim Sturze auf den Boden nicht unbedeutende Verletzungen an den Beinen zu.

Verhaftet wurden 19 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

**Gerichtszeitung.**

3 Mannheim, 18. Dez. Strafkammer I. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Schmitt.

Der 47 Jahre alte Bismarckhändler Johannes Adam aus Mühlhausen hat sich wegen Wechsel-fälschung zu verantworten. Er soll im Sommer 1910 auf einen Wechsel von 15 000 M das Akzept des Groß- und Landwirts Theodor Hiltbrandt in Mühlhausen gefälscht und weiter einen Wechsel über 1000 M, zu dem er ein Blankoakzept Hiltbrandts benutzte hatte, auf Einanspruch Hiltbrandts zwar zerfallen, aber nachträglich wieder zusammengefügt und in Verkehr gebracht haben. Hiltbrandts Untuntätigkeit hat Adam überhaupt zu hart mißtrauisch, daß jener fast sein ganzes Vermögen einbüßte. Adam hatte Hiltbrandt, der nach seinem Vater schon oft aus der Klemme gekommen war, Anfangs des Vorjahres veranlaßt, ihm Blankoakzept zur Verfügung zu stellen. Er brauchte einige hundert Mark. Hiltbrandt scheint trotz gewesen zu sein, daß Adam kein bares Geld verlangt hatte, wenn er aber gemerkt hätte, daß Adam ihn mit den Papieren für 4000 und 5000 M halbtartig machte, wäre er wohl weniger entgegen-sommend gewesen. Er bekam die Wechsel nie zu sehen, sie wurden heim vor Verschollung. 1902 übernahm Adam die Bismarckhändler seines Vaters. Es gelang ihm nicht, das Geschäft, das schon mit Schulden überlastet war, flott zu bringen. Im Jahre 1910 wurde er bankrott. Einige Schuldenposten von gegen 200 000 M standen nur etwa 30 000 M Vermögen gegenüber. Unter den Gläubigern befand sich auch Theodor Hiltbrandt, der 30 000 M verlor. Die Bismarckhändler gingen u. a. gegen ihn auf Grund eines Wechsels in Höhe von 15 000 M vor, den er für ihn als erste Sicherheit für eine von ihm zu kaufende Adams geteilten Bismarckhändler hinterlegt hatte. Schon zwei Jahre vor dem Konkurs hatte die Firma Adam u. Sohn (der Angeklagte hatte sich einen So-hus genommen) ihren Sitz nach Mannheim verlegt. Die vermutete Fälschung eines Wechsels von 15 000 M ist ihm heute aus, da aus dem Zeugnis des Direktors der leitenden Bismarckhändler sich ergab, daß eine Ver-wechselung mit dem richtigen Wechsel zur Deckung der Bismarckhändler für Adam vorlag, den Hiltbrandt wiederholt erneuert hatte. Von dem durch Zu-sammenstoßen wiederhergestellten Akzept von 15 000 M erhielt Adam selbst kein Geld, er hatte das Papier dem betrüblichen Großvater seiner zur Bewertung gegeben, der ihn als Sojus für eine Vertretung in Bad und Pfalz in Aussicht genommen hatte. Ferner soll Adam noch auf drei Wechsels über 400, 300 und 200 M die Unterschrift Hiltbrandts gefälscht haben. Als Hiltbrandt auf Grund dieser Forderungen ge-fordert werden sollte, fuhr er mit dem Justizkassier Hilt, einem Freunde seines Sohnes, hierher und wählte Adam vorbestimmten. Adam soll bei diesem Auftritt gebeten haben, ihn doch nicht anzusehen, da mit er nicht eingesperrt werde, und den Eindruck des Schuldempfindens gemindert haben. Adam erklärte sich nichtschuldig. Hiltbrandt habe ihm auch nach dem Konkurs noch Blankoakzept gegeben. Das For-mular, das zu dem Wechsel über 1000 M diene, sei von seiner Frau verheimlicht zerfallen worden. Die Unterschrift der drei kleineren Wechsel habe er nicht gefälscht, er habe sie dem Agenten Anton Schüller wegen dessen Zahlungsunfähigkeit nicht als Akzept, sondern als Tratten gegeben. In der Beweisauf-

nahme befindet der Junge Hiltbrandt u. a., daß er zwar seiner bittenden Erklärungen auch noch einen der gefälschten Wechsel mit 500 M eingestrichelt habe. „Das ist aber doch die Untuntätigkeit im Landrat er-laubt,“ bemerkte darauf der Vorsitzende. Das Gericht hielt den Beweis nur in dem Punkte des zerfallenen und wieder verwendeten Wechsels erbracht und verurteilte den von Rechtsanwalt Dr. Scherzheim verteidigten Angeklagten zu acht Monaten Ge-fängnis. Bezüglich der drei gefälschten Wechsel wurden weitere Erhebungen für notwendig erachtet, das Verfahren getrennt und die Verhandlung aus-gesetzt. Wegen des Bezugsweises wurde Haft-befehl erlassen.

Auf der Anklagebank hat ein Matrose der Kriegs-marine, E. M. S. Prinzregent Kallpold steht auf seiner Mähe. Es ist der Schiffer Doktor V. ist aus Daxlanden, der erst im Oktober eingetroffen ist. Wier-schen Tage vorher hatte ihn das Mannheimer Schöffengericht wegen Verleumdung, schwerer Körper-verletzung und Widerstands zu neun Monaten Ge-fängnis, den Esper Albert Bengel, der ihm auch heute Gesellschaft leistete, zu einer Woche Ge-fängnis und 70 M Geldstrafe verurteilt. Der Staats-anwalt hat Berufung eingelegt. Die Vorgänge, auf welche sich die Anklage stützt, liegen gerade ein Jahr zurück. Ein Schugmann war am 18. Dezember 1912, früh 9 Uhr, in der Unterstadt mit einem Roban-macher zusammengetroffen, der die Angabe seiner Per-sonalisten verweigerte. Als er deshalb mit Gewalt auf die Wache gebracht werden sollte, bekam der Mann einen epileptischen Anfall, was der Schug-mann jedoch als Wiberstand auffaßte. Mit Hilfe anderer Schugleute brachte er den nun sich Schlägen-den bis J. 4, wo ein aus dem Apollitheater kommen-der Arzt die Schugleute über die Natur des Anfalls aufklärte. Mitterweile sammelte sich immer mehr Publikum an, das gegen die Schugleute eine feind-selige Haltung annahm. Der auf Rufsignale herbei-eilende Schugmann Jakob Ruppert fand es ge-raten, Refusen von der Wache in E. 3 zu holen. Als er mit diesen zurückkehrte, stürzte ein vor dem Neubau G. 8, 9 stehender Mann, der später als der heutige Angeklagte Licht festgestellt wurde: „Den kann ich, der ich von Karlsruhe, laßt gehört ihr gemocht.“ Als Ruppert auf ihn zugeht, ergreift Licht die Flucht, wurde aber von dem Schugmann eingeholt. Ruppert packte Licht an der Schugmann, warf ihn mit fol-lender Wucht auf den Boden und verließ ihn schließlich mit aller Kraft noch mehrere Fuß-tritte ins Kreuz. Als der inzwischen hinzugekommene Schugmann Bettge Licht packen wollte, umfaßte ihn der heutige Angeklagte Bengel, der sich nicht mit auf die Wache. Andere Schug-leute kamen nun hinzu und nahmen Bengel fest, der dann auf dem Wege zur Wache sich hart zur Wehr setzte und schrie: „Mir traurigen Kerle, ihr bringt mich nicht auf die Wache, ihr könnt machen, was ihr wollt.“ Die Folgen der Mißhandlung waren für Ruppert sehr schwer. Er hatte eine Nerven-erschütterung und eine Quetschung des Rückenmarks davongetragen. Er war heute als Zeuge erschienen und macht den Eindruck eines schwer Ver-denkten. Er konnte der Verhandlung nicht bis zum Ende anwohnen. Es ist sehr zweifelhaft, ob sein Zustand sich bessert. Seine Frau kam infolge des Schreckens unglücklich nieder. Das Gericht hielt die Verurteilung des Staatsanwalts für sehr begründet, hob das Urteil des Schöffengerichts auf und verurteilte den Angeklagten Licht zu einer Gefäng-nisstrafe von drei Jahren, den Angeklagten Bengel zu einer solchen von vier Mo-naten. Die Verteidigung Bengels hatte Rechts-anwalt Dr. Oberbiller geführt. Bei der Abklärung ins Gefängnis machte Licht einen Fluchtversuch, wurde aber an der Festhaltung eingeholt und zurückgebracht.

**Badische Landwirtschaftskammer.**

□ Karlsruhe, 19. Dez. (Von unserem Korrespondenten.)

Heute vormittag wurden die Verhandlungen der 8. ordentlichen Vollversammlung der Badischen Landwirtschaftskammer fortgesetzt. Prä-sident Prinz Alfred zu Löwenstein begrüßte die beiden ausgewählten Kammermitglieder Frau!-Wagbäuel und Franz-Willinger. Nach Eintritt in die Tagesordnung befruchtete Landwirtschaftsinspektor Viehauer-Rosbach die Errichtung weiterer Versuchswirtschaften und unterbreitet der Versamm-lung folgenden Antrag:

„Die Landwirtschaftskammer wolle be-schließen, nach den günstigen Erfolgen, die die Versuchswirtschaft Riedel seit ihrem kurzen Bestehen aufzuweisen hat, sollen zur Lösung pflanzenbaulicher Fragen und zur Durchfüh-rung von Demonstrationenversuchen zur Be-lehrung in verschiedenen Gegenden des Lan-des in den nächsten Jahren weitere Einrich-tungen ähnlicher Art ins Leben gerufen wer-den. Die vorbereitenden Arbeiten sollen so-fort begonnen werden. Herr Dr. Lang-Hoch-burg wird beauftragt, geeignetes Gelände für solche Versuche ausfindig zu machen.“

Der Antrag wird nach kurzer Aussprache einstimmig angenommen.

Kammermitglied Dorer-Furtwangen tritt für die Verlängerung der Wiederan-suchungsjähr bei Kahlleben ein und un-terbreitet der Versammlung einen Antrag, wo-nach die Landwirtschaftskammer bei der Re-gierung dahin wirken soll, daß die Wiederan-suchungsjähr der geschlagenen Waltungen von 2 bzw. 3 Jahren auf mindestens 1 bzw. 5 Jahre verlängert wird.

Vorortrat Dr. Eichhorn legt die Gründe der Forstverwaltung auf möglichste baldige Wie-deranstellung dar, die auch im Interesse der Waldbauern liegt.

Der Antrag Dorer wird schließlich mit Mehr-heit der Forst- und Domänenverwaltung über-wiesen.

Freiherr Dr. v. Stoyingen-Stoylingen berichtet im Namen des Ausschusses 6 und des Vorstandes über die Abänderung des Jagdgesetzes. Die Regierung beabsichtigt eine Änderung des Jagdgesetzes zu beantragen, und zwar soll die Schonzeit für Rebhühner, die gegenüber den Hochländern (mit Aus-nahme von Hesen) viel zu kurz ist, auf die Zeit

vom 1. Februar bis 31. Mai festgesetzt werden. Auch die Schonzeit für die Hasen ist nach Ansicht der Regierung zu kurz. Diese beantragt, daß die Schonzeit für Hasen wie in Bayern, Hohenzollern und Württemberg so auch bei uns in Baden sich bis zum 30. September erstreckt. Die Regierung ersucht die Landwirtschaftskammer um Aeußerung über die in Aussicht genom-mene Änderung des Gesetzes. Die Kammer unterbreitet der Vollversammlung einen An-trag, wonach diese sich damit einverstanden er-kläre, daß die Schonzeit für Rebhühner an die Zeit vom 1. Febr. bis 31. Mai und für Hasen vom 1. Februar bis 31. Oktober gesetzlich festgelegt wird.

Kammermitglied Grimm-Kalsheim wünscht, daß die Jagd nur an solche Leute vergeben werde, die eine Gewähr dafür bieten, daß tat-sächlich genügend Wild abgeschossen wird.

Kammermitglied Weichaupt-Ralsch spricht gegen den Antrag.

Kammermitglied Dorer-Furtwangen will den Beginn der Schonzeit auf 1. Januar festge-setzt haben.

Oberforstrat Mangler-Buchen macht dar-auf aufmerksam, daß auch der sogenannte Bauernjäger damit einverstanden ist, daß die Schonzeit für die Hasen verlängert wird. Bei der gegenwärtigen Fleischsteuerung sei es auch im Interesse der Volksernährung ge-legen, daß man die Vermehrung der Ha-sen durch Verlängerung der Schonzeit begün-stigt. Für diesen Teil des Antrages müsse jeder Forstmann eintreten. Anders sei es aber hin-sichtlich der Verlängerung der Schonzeit für die Rebhühner. Der Redner wünscht, daß in Ueber-einstimmung mit dem Nachbarland Hessen die beantragte Schonzeit um 1 Monat verringert werde und die Schußzeit in Baden am 1. Mai beginnt.

Kammermitglied Biez-Gündlingen ver-breitet sich über den Wildschaden.

Kammermitglieder Morgenthaler meint, in seinem Wahlkreise herrsche der Wunsch vor, daß die Landwirtschaft das Wild abschaffen dürften (Heiterkeit), denn die Jäger erlegen zu wenig Wild und dadurch werde die Landwirt-schaft geschädigt.

Die Kammermitglieder Knopf III. Neu-weier und Kaiser-Wahl klagen über den der Landwirtschaft durch das Wild zugefügten Schaden.

Ministerialrat v. Böhleben macht bei Wildüberhebung auf die dem Landwirt zu Ge-bote stehenden Gegenmittel (Antrag bei Bezirks-amt auf Abschuss) aufmerksam. Gemäß gebe es heute viel Rebe, aber zuwenig Geigen. Auf einem Rebhof kommen heute mindestens 6 Geigen. Die wirklich guten Rebhühner seien rar. Das Gehörn werde schlechter, das Gewicht werde ge-ringer. Daher sei es notwendig, daß die Schon-zeit verlängert werde.

Kammermitglied Weichaupt-Pfundersdorf unterstützt den Antrag, wünscht aber eine frühere Regelung des Wildschadens.

Kammermitglied Lebert-Schwabhausen verbreitet sich über die Raufplage.

Nach weiteren Ausführungen des Oekonomis-ten Hausler-Großingen wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Verichterstatter Dr. Freib. v. Stoyingen bemerkt in seinem Schlusswort, daß ein großer Teil der Diskussionsredner den Sinn des An-trages nicht verstanden habe. Der Antrag be-zwecke nicht eine Vermehrung des Wildes über-haupt, sondern eine Besserstellung des Wildes. Der Antrag wird sodann mit 27 gegen 14 Stimmen angenommen.

Kammermitglied Heinrich Stoll-Medes-heim begründet im Auftrage des Ausschusses 7 den Antrag über die Errichtung einer Sam-mlung altertümlicher Gefpanne, hand- und hausgewerblicher Gerätschäften. Die Landwirtschaftskammer wolle zur Gründung einer solchen Sammlung in den Voranschlag 1914 den Betrag von 500 M. ein-stellen. Außerdem soll sie mit der Regierung wegen Ueberlassung eines geeigneten Raumes, vielleicht in Verbindung mit dem neuen Landes-gewerbemuseum ins Benehmen treten.

Verbandsdirektor Riehm, Kammermitglied Elsäffer-Budenberg, Freiherr Dr. von Stoyingen unterstützen den Antrag.

Minister v. Bodman begrüßt die Anregung dieser Sammlung. Die Frage, wo sie unterge-bracht werden soll, müsse von dem Ministerium des Innern und dem Ministerium des Kultus geprüft werden. Die in der Diskussion ange-schlossene Frage der Zentralisation oder Dezen-tralisation der Sammlung sei insofern nicht scharf zu lösen, da vielfach in den einzelnen Sammlungen mehrere gleiche Stücke vorhanden seien. Eines davon könne man der Landesver-sammlung einverleiben und die anderen den Sammlungen in freier oder Amtsstücken, wo Sammlungen bereits bestehen, z. B. in Buchen, Wäldchenwert sei, daß nicht hier schon bestimmt werde, wo die Sammlung hinfommen soll.

Nach einigen Worten des Dankes des Vericht-erstatters über die freundliche Aufnahme, die die Anregung bei der Regierung gefunden habe, wird der Antrag einstimmig angenommen.

Oekonomierat Deringer-Karlsruhe be-richtet über einen Antrag des Verbandsauer Brunn, Dorer-Furtwangen auf Ermöglichung der Hundstare von 16 auf 8 Rart bei Land-wirten in Gemeinden von über 4000 Einwohnern. Der Ausschuss 1 beantragt, diesen Antrag dem Ministerium des Innern zur Kenntnisnahme zu überweisen. Für den Antrag treten ein die Kammermitglieder Grimm-Kalsheim, Dorer, Geh. Oberregierungsrat Belzer der eine entsprechende Gesetzesänderung wünscht und Elsäffer-Budenberg, worauf der Antrag einstimmig angenommen wird.

Im Namen des Ausschusses 1 berichtet Dr.

Freiherr v. Stoyingen über die von der Re-gierung beabsichtigte Erhöhung der Bei-träge der Versicherten zur Hagelversiche-rung. Das Ministerium des Innern sieht sich genötigt, wegen der großen Ausgaben eine Er-höhung der Einnahmen des Hagelversicherungsfonds ernstlich in Erwägung zu ziehen. Die Re-gierung weise keinen anderen Ausweg, als die Beiträge der Versicherten um 10 Prozent auf 30 Prozent der Nettoprämie zu erhöhen. Dadurch würden die jährlichen Einnahme des Fonds um rund 50 000 M. gesteigert. Die Regierung ersucht die Landwirtschaftskammer um Aeußerung zu diesem Antrage.

Der Ausschuss, dem der Antrag der Regierung zur Vorberatung unterhandelt, stellt den Antrag, die Landwirtschaftskammer wolle erklären, daß sie mit Rücksicht auf die jetzt schon sehr hohen Bei-träge dieser Hagelversicherung und die derzeitige schwierige Lage der badischen Landwirten nicht in der Lage sei, eine weitere Erhöhung derselben beizustimmen.

Der Vorstand der Kammer bedauert in einem eigenen Antrage die beabsichtigte Erhöhung der Beiträge zwar, kann sich jedoch dem Zwange der hierfür vorgelegenen Gründe nicht verschließen. In der Debatte beteiligten sich die Kam-mermitglieder Graf Eutingen, Grimm-Kals-heim, Bürgermeister Birnfeld-Banda, Adam III. Altenheim, Oekonomierat Sönger-Göppert-Wahl, Stoll-Medesheim, Bürgermeister Siegelmeier, Bürgermeister Ding-Ebingen und Seig-ler-Bob-stadt, die teils die Anträge des Ausschusses und des Vorstandes unterstützten, teils dafür ein-traten, daß kleinere Hagelhöhen, namentlich unter 10 Prozent nicht angenommen werden.

Ministerialrat Dr. Arnold geht auf beson-dere Wünsche einzelner Redner ein und ver-breitet sich über die Entstehung des Hagel-fonds.

Da die Hagelhöhen nicht ab-, sondern zunehmen, so sei es notwendig, daß dem Fonds reichliche Mittel zugeführt werden, und daß möglichst jezt geschieht. Wenn die Regierung die ge-wünschten 50 000 M. durch die Erhöhung bekom-me, treten wieder günstige Verhältnisse ein, die bis 1917 anhalten werden. Werde aber der Antrag der Regierung abgelehnt, dann bestände bis 1917 wahrcheinlich der Hagelfond überhaupt nicht mehr und dann möge das Vertragsverhältnis mit der Norddeutschen Hagelversicherung-Gesellschaft gelöst werden. Der Regierungsvor-tritt ersucht um Annahme des Antrages der Re-gierung.

Dielet wird sodann gegen eine Stimme on-genommen.

Hier wird die Sitzung abgebrochen. Weiterbe-haltung nachmittags 3 Uhr.

**Das Urteil gegen Leutnant v. Forstner.**

• Straßburg, 19. Dez. Leutnant von Forstner wurde vom Militärgericht der 30. Di- vision wegen widerrechtlichen Waffen-gebrauchs (§ 223a R.S.G. und § 140 R.S.G.) zur Mindeststrafe von 42 Ta-gen Gefängnis verurteilt. Der Verur-teilte hat sofort Berufung gegen das Urteil angemeldet.

Ueber die heutige Verhandlung erhalten wir folgende Mitteilungen:

w. Straßburg, 19. Dez. Vor dem Kriegs-gerichte der 30. Division begann heute vormittag 9 Uhr die Verhandlung gegen den Leutnant Günther von Forstner vom Infanterieregi-ment 99 in Jäbern, geboren 1893 zu Rhein in Oßpreußen. Die Anklage lautet auf vorsätzliche Körperverletzung mittels rechtswidrigen Waf-fengebrauches (§ 223a R.S.G., 149 Militär-strafgesetzbuch) und hat die bekannten Vor-sommnisse in Detweiler am 2. Dezember d. J. zur Grundlage. Einige 30 Verichterstatter, Vertreter der in- und ausländischen Presse füllen den kleinen Saal, jedoch aus räumlichen Grün-den die Zulassung weiteren Publikums trotz der übertriebenen Nachfrage nicht möglich war. Vorsitzender des Gerichtes ist Oberleutnant z. D. Bauer. Die Anklage vertritt Kriegs-gerichtsrat Beder, die Verteidigung liegt in den Händen des Rechtsanwaltes Stein-el-Karlruhe, Gerichtsbeisther sind Major Scholl, Hauptmann Bagenflecher und Oberleutnant Eisch, sowie Kriegsgerichtsrat Pan.

w. Straßburg, 19. Dez. In der Ver-handlung vor dem Kriegsgericht der 30. Di- vision gegen den Leutnant von Forstner waren 16 Zeugen geladen, darunter Oberst von Reut-ter vom 99. Infanterieregiment, der Fahnen-junker Wieg und mehrere Gefreite und Solda-ten desselben Regiments, sowie der Fabrikfabri- maker Blank aus Detweiler. Der Angeklagte Leutnant von Forstner, Offizier seit dem 18. August 1912 berichtet über die Vorgänge am 2. Dezember in Detweiler und erklärt, daß er in dem Verhaftungsakt eingegriffen habe, weil der Schuhmacher Blank, ein 19jähriger, mit einem Fußleiden behafteter, aber kräftig gebauter junger Mann, als er von dem ihm verhaftenden Fahnenjunker festgehalten wurde, eine Vor-wärtbewegung gemacht und sich angefaßt habe, sich auf ihn, den Leutnant zu stürzen. Der Angeklagte erklärte ferner, daß er in Notwehr und entsprechend dem Befehl seiner Vorgesetzten gehandelt habe, da Blank den Eindruck auf ihn ge-macht hätte, daß er einen Angriff auf ihn beabsichtige. Der Hauptzeuge, der von Leutnant von Forstner durch einen Edelweiß verwundete, Fabrikfabri maker macht

ziemlich verworrene Angaben. Mehrere Zeugen, Soldaten und Gefreite bekunden, daß Plank, als Fortner nach ihm schlug, an beiden Armen festgehalten wurde und sich vergebens bemühte sich frei zu machen. Der Anklagevertreter stellte sich auf den Standpunkt, daß Fortner sich keineswegs in Notwehr befunden hätte, als Strafmildern sei zu berücksichtigen, die große Jugend des Angeklagten und daß er aus einem fremden Milieu gekommen und fortwährend Beleidigungen und Beschimpfungen ausgesetzt gewesen sei. Der Verteidiger des Angeklagten Rechtsanwalt Steinert aus Karlsruhe erklärte, die Handlungweise Fortners sei zweifellos ein Akt der Notwehr. Nach nur 1/2stündiger Beratung verkündete das Gericht das Urteil.

### Letzte Nachrichten und Telegramme.

**w. Karlsruhe, 19. Dez.** Heute Abend um 1/2 Uhr wird Staatssekretär v. Jagow vom Großherzog in Audienz empfangen. Zu seinen Ehren findet im Anschluß hieran ein Diner statt, zu dem unter anderem auch Staatsminister Freiherr von Dusch und der preussische Gesandte von Essendener geladen sind.

**Darmstadt, 19. Dez.** Die Erste Kammer, welche heute vormittag zusammentrat, nahm den Gesetzentwurf betr. die Eingabe eines Darlehens von einer Million Mark an die heffischen landwirtschaftlichen Genossenschaften entsprechend dem Beschluß der Zweiten Kammer an und verlegte sich darauf bis Mitte Januar. Auch die Zweite Kammer, die noch einige unwesentliche Punkte der Tagesordnung erledigte, verlegte sich ebenfalls bis Mitte Januar.

**Strasbourg, 19. Dez.** Post-Strasbourg Post hatte der Vertrag, den der kommandierende General von Deimling zum Besten des vom Militärärztenverein zu errichtenden Kinderhospitals am 8. Dezember im Saale des Sängershauses hielt, einen Reinertrag von 2700 Mark ergeben.

**Bremen, 19. Dez.** Der Kaiser sandte anlässlich des Stapellaufes des Dampfers des Norddeutschen Lloyd „Columbus“ an den Generaldirektor Heinichen des Norddeutschen Lloyd in Bremen und Geheimrat Biese von der Schichauwerft in Danzig folgendes Telegramm:

Haben Sie beide herzlichen Dank für die Meldung von dem Stapellauf des „Columbus“, bei dem zu meiner Freude der Kronprinz und die Kronprinzessin mitgewirkt haben. Möge der „Columbus“, dieses neue bewährte Zeugnis deutscher Schiffbaukunst und deutscher Unternehmungsgestalt, die frohen Hoffnungen erfüllen, die Sie und mit Ihnen auch ich für seine Laufbahn auf dem Meere hegen.

**Zum Streik der Studierenden der Zahnheilkunde.**

**Heidelberg, 19. Dez.** Zur Beendigung des Streiks der Studierenden der Zahnheilkunde an unserer Universität erfährt die „Heidelb. Ztg.“ nach folgendes: Die Studierenden der Zahnheilkunde hatten schon vor Eintreffen ihres Vertreters aus Berlin, in einer am Mittwoch

abend abgehaltenen Versammlung, an der auch Professor Vort teilnahm, die Beendigung des Streiks beschlossen und diesen Beschluß sofort dem Rektor, Geheimrat Gottlieb, mitgeteilt. Zu der Vorladung bei Herrn Rektor Gottlieb gestern vormittag um 11 Uhr waren sämtliche im Streik gewesenen Studenten, soweit sie sich noch nicht in den Ferien befinden, erschienen. Herr Rektor Gottlieb teilte aus einem Schreiben des Ministeriums mit, daß dieses den Streik als Mittel zur Erlangung der Doktorwürde mißbilligte, und den Studierenden für den Fall der Fortsetzung des Streiks die Streichung des laufenden Semesters und eine disziplinarische Verfolgung der Angelegenheit androhte. Sämtliche anwesende Studierenden mußten die Öffnung dieses Schreibens durch ihre Unterschrift bescheinigen. Die Angelegenheit wird des Weiteren von der Dozentenvereingung, dessen Vorsitzender, Herr Prof. Vort ist, in Berlin zu beschließen weiter verfolgt werden.

### Krank- und Krankenklassen.

**Frankenthal, 18. Dez.** Ueber das Verhältnis der Krankenkassen zu den Ärzten in der Pfalz machte in einer gestern Abend stattgefundenen Sitzung des Ausschusses der allgemeinen Ortskrankenkasse für den Distrikt Frankenthal der Vorsitzende der Freien Vereinigung pfälzischer Krankenkassen Herr Justizrat Dr. Mayer von hier interessante Mitteilungen. Darnach kann keine der pfälzischen Krankenkassen, deren Arztverträge am 31. Dezember 1913 ablaufen, vom 1. Januar 1914 ab eine ausreichende ärztliche Versorgung ihrer Versicherten erlangen, da die im Verein der pfälzischen Ärzte, einem Provinzialverband des Vereins der Ärzte in Deutschland (Leipziger-Verbindung) zusammengeschlossenen Ärzte zwar bereit waren und sind, über einen neuen Arztvertrag zu verhandeln, aber in erster Linie daran festhalten, solange keinen Vertrag abzuschließen, als nicht zwischen dem Leipziger Verbande und den Reichsverbänden der Krankenkassen Frieden geschlossen worden ist. Oder mit anderen Worten: nur wenn sich die Krankenkassen im ganzen Reich den Bedingungen des Leipziger Verbandes unterwerfen, werden seine Mitglieder mit den einzelnen Krankenkassen Verträge abschließen. Schon dieser grundsätzliche Standpunkt schließt die Hoffnung aus, vor dem 1. Januar 1914 zu neuen Verträgen zu kommen, da der größte Teil der Ärzte der Pfalz dem Leipziger Verbande angehört. Trotzdem hätten die pfälzischen Krankenkassen mit diesen Ärzten zentral, d. h. von Provinzialverband zu Provinzialverband, und örtlich, d. h. von der einzelnen Krankenkasse zur örtlichen Abweisung des Vereins pfälzischer Ärzte verhandelt. Aber auch bei der Vorbereitung eines Arztvertrag-Vertrages für die Pfalz und örtlicher Arztverträge sei es zu keiner Einigung gekommen, obwohl bis zur Stunde händigt verhandelt worden ist. Ludwigshafen ausgenommen, wo ein großer Teil der Ärztschaft außerhalb des Leipziger Verbandes steht und deshalb die Verhältnisse besonders geregelt sind.

### Der Prosch der christlichen Gewerkschaften.

**m. Köln, 19. Dez. (Priv.-Tel.)** Heute vormittag begann vor dem Kölner Schöffengericht der bekannte Prosch der Führer der christlichen Gewerkschaften gegen die Redaktion einer größeren Anzahl sozialdemokratischer Zeitungen. Von den Privatklägern waren der Generalsekretär der christlichen Gewerkschaften, Siegmund, und der Abg. Behrens anwe-

send. Der Bischof von Trier war nicht erschienen, da ihm die Abgabe nicht erreichte. Die Verurteilung des Bischofs von Trier erfolgte infolge der Zurücknahme des Rechtsanwaltes in Trier. Auch eine Anzahl weiterer Zeugen ist nicht erschienen, da sie nicht erreichbar waren. Die meisten der Angeklagten erklärten bei ihrer Vernehmung, daß sie die unter Anklage gestellten Verbrechen nicht selbst begangen haben, daß sie aber durch das Verhalten der christlichen Gewerkschaften annehmen mußten, daß die ausgeübten Verbrechen auszuführen, die Anklagen vermieden auf die später stattfindende Beweisaufnahme. Der Prosch der Führer der „Christlichen“ äußerte sich zu der Frage über die Entscheidung der Redaktion: Wir waren in der Redaktion der „Christlichen“ niemals gegen die christlichen Gewerkschaften vorgegangen, sondern wir haben sie von Anfang an als rechtswidrig behandelt. Ich verweise auf einen Redaktionsbescheid vom 1912, die christlichen Gewerkschaften in ihrem Namen gegen die Berliner Zeitung zu unterzeichnen.

### Sperrte der heffischen Viehhändler durch die Viehhändler.

**S. Bingen, 19. Dez. (Priv.-Tel.)** Nach dem Beschluß einer hier abgehaltenen Versammlung des Viehhändlervereins für den Kreis Bingen sollen sämtliche heffische Viehmärkte gesperrt werden. Diefen Beschluß werden wohl auch die anderen heffischen Viehhändlervereine in einer am kommenden Sonntag in Mainz stattfindenden Versammlung beitreten. Die Viehhändler verlangen, daß in Bingen für die Märkte ähnliche Quarantänebestimmungen wie in Preußen eingeführt werden. Sie hätten an das Ministerium in Darmstadt eine dementsprechende Eingabe gerichtet, die jedoch abschlägig beschieden wurde.

### Trauerfeier für Kardinal Rampolla.

**Rom, 19. Dez.** Heute vormittag 10 Uhr fand die Trauerfeier für den Kardinal Rampolla statt. Die Teilnehmer waren der Papst, die Bischöfe, die Generäle, die Senatoren und die Mitglieder der beiden Kammern des Reichstages. Die Trauerfeier fand im Vatikan statt. Die Teilnehmer waren der Papst, die Bischöfe, die Generäle, die Senatoren und die Mitglieder der beiden Kammern des Reichstages.

### Verhaftung der Bräufelers Diamantendiebe.

**Brüssel, 19. Dez.** Die Polizei hat in Antwerpen zwei Personen festgenommen, die angeblich den großen Diebstahl von Diamanten im Werte von 300 000 Mark, der vor einigen Wochen geschehen, verübt haben. Damals wurde der Wächter einer Diamantwerkerei mittags gefesselt aufgefunden.

### Die Entwicklung auf dem Balkan.

#### Italien und der englische Vorschlag.

**Rom, 19. Dez.** Die Agenzie Stefani bezeichnen die Meldung des „Echo de Paris“ der italienische Vorkämpfer Tittoni habe der französischen Regierung erklärt, daß Italien die Inverfügung Chios und Mytilene an Griechenland annehmen, für unbegründet. Italien habe sich noch nicht über die englischen Vorschläge ausgesprochen.

#### Die Finanzlage der Türkei.

**w. Berlin, 19. Dez.** Die türkische Botschaft ist ermächtigt, auf das Energische die gestrige Blättermeldung zu dementieren, wonach der Großwesir erklärt haben soll, die türkische Regierung sehe sich mit Rücksicht auf den Geldmangel gezwungen, zu außerordentlichen Maßnahmen ihre Lust zu nehmen und daß die Maßnahmen hauptsächlich in der Nichtauszahlung der Kupons bestehen sollte. Der Großwesir hat niemandem eine derartige Erklärung gemacht. Die Regierung hat niemals die Eventualität in

Betracht gezogen, die Kupons nicht auszuzahlen oder ihren anderen Verpflichtungen nicht nachzukommen.

### Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

#### Ein Gefecht zwischen Mexikanern und Amerikanern.

**Mexiko, 19. Dez.** Nach einer Depesche aus Brisibio (Texas) wurden an der Grenze zwischen Mexikanern und Amerikanern Schiffe gefesselt, durch die ein mexikanischer Bundesoldat getötet wurde. Die Mexikaner gaben zu, daß sie das Feuer begonnen hätten. Dem Hauptquartier der Amerikaner teilte der Befehlshaber der Bundesstruppen mit, daß sich ein derartiger Zwischenfall nicht wiederholen dürfe.

#### El Paso, 19. Dez.

General Villa verlangt von den mexikanischen Familien 1000 bis 5000 Dollars und gestattet ihnen nicht eher Abreise zu erlauben, als bis sie bezahlt hätten. General Villa machte bekannt, daß er die Rechte aller Ausländer, die Guerra nicht unterstützten, achten werde.

### Nachtrag zum lokalen Teil.

**Zimmerbrand — Zusammenstoß des Mannschafautos der Berufsfeuerwehr mit der elektrischen Straßenbahn.** Heute Mittag um 12,08 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr alarmiert. Im 2. Stock des Hauses N 2, 1, in der Wohnung des Herrn Kaufmanns Wengler, war Feuer ausgebrochen. Die Berufsfeuerwehr rückte eine Minute nach der Alarmierung ab. Als sie auf der Fahrt zur Brandstelle aus der Straße zwischen P 1 und P 2 herauskam und die Klanten überqueren wollte, wurde das Mannschafauto von einem in voller Fahrt begriffenen, vom Pflasterhof herkommenden Wagen der Straßenbahn am rechten Hinterrad erwischt und zur Seite geschleudert. Von der Mannschaft der Berufsfeuerwehr wurde ein Mann auf die Straße geschleudert, glücklicherweise aber nur leicht am Arm verletzt, jedoch er seinen Dienst weiter versehen kann. Von der übrigen Mannschaft erlitten vier Mann durch den Zusammenstoß leichte Verletzungen. Das Mannschafauto blieb betriebsfähig — die Achse des rechten Hinterrades ist etwas verbogen — und so konnte die Fahrt zur Brandstelle fortgesetzt werden. Der Straßenbahnwagen entgleiste, konnte aber bald wieder in die Schienen gebracht werden. Was den Brand betrifft, so kam er in dem über dem Hausgang gelegenen Eßzimmer des Herrn Wengler aus. Als der Brand entdeckt wurde, war er bereits weit vorgeschritten, sodas der angerichtete Schaden etwa 2000 M. betrug. Das Feuer scheint durch den Ofen verursacht worden zu sein, der offenbar etwas zu stark geheizt worden ist. Stark beschädigt wurde ein in der Nähe des Ofens liegendes schönes Malier. Die dem Ofen zugehörige Seite ist stark angebrannt. Auch ein Bild, dessen Wert auf 600 M. geschätzt wird, ist an der dem Ofen zugehörigen Seite stark beschädigt. Der Koffer ist heruntergefallen. Ebenso sind Tapeten und Vorhänge stark mitgenommen. Die Berufsfeuerwehr hatte den Brand, der vor ihrem Eintreffen schon von Herrn Wengler mit seinem Personal bekämpft wurde, bald gelöscht. Allen Anschein nach ist die Hauptschuld an dem Zusammenstoß dem Führer des Straßenbahnwagens zuzuschreiben, der zu spät gebremst hat.

# Tägliche Sport-Zeitung

### Deutscher Reichsausschuß für olympische Spiele.

Der Weltkampfs-Ausschuß tagte am Donnerstag in Berlin, unter Leitung von Dr. Martin. Von den Regierungsvertretern waren Freiherr von Stein und Kreis-Direktor Gering vom Reichsamt des Innern, Major Koenig und Hauptmann Lamscher vom Kriegsministerium erschienen. Man beschäftigte sich zunächst mit dem Programm-Entwurf, der für die Olympiade bei dem Internationalen Kongress in Paris vorgelegt werden soll. Bei Punkt Schiedsgericht wurde beschlossen, daß alle diejenigen Personen, die, wie Starter, Richter usw., tatsächliche Entscheidungen fällen, national, also deutsche Beamte sein sollen, daß zu den Kampfschrichtern dagegen auch internationale Persönlichkeiten, die individuelle Entscheidungen, wie beim Fäustkampf oder Kunstspringen, zu fällen haben, zugelassen werden sollen. Das aus 5 bis 9 Personen bestehende Ober-Schiedsgericht ist international zusammengesetzt. Auf Antrag des Deutschen Eiderbundes sollen Konkurrenzrenge offiziell in das Programm der Olympiade aufgenommen werden. Die zwischen der Deutschen Sport-Behörde für Athletik und der Deutschen Turnerschaft entstandenen Differenzen bei der Ausschreibung sind dadurch erledigt worden, daß die Turner die Ausschreibung der von ihnen anlangt aufgestellten Übungen, als in das Gebiet der Leichtathletik gehörig festgelegt, zurückzogen. Im übrigen wurde der noch den vorge-schlagenen Änderungen der Sport-Korporation aufgestellte Programm-Entwurf mit belanglosen Abweichungen angenommen und soll in dieser Form namentlich in Paris bei dem Kongress des Internationalen Olympia-Komitees vorgelegt werden. Der Antrag des Deutschen Box-Verbandes um Aufnahme von Boxen bei der 6. Olympiade wurde einstimmig abgelehnt.

Man nahm dann zu dem vom Englischen Olympia-Komitee eingeladenen Entwurf Stellung. Die Abweichungen vom deutschen Programm sind nicht erheblicher Natur und es soll über verschiedene Punkte mit England direkt verhandelt werden. Abgelehnt wird u. a. der freie Ringkampf (freestyle-ascotich-can-Style) und des 3000-Meter Gehen. Dann erörterten die einzelnen Vertreter Bericht über die Maßnahmen ihrer Verbände zur sportlichen und turnerischen Vorbereitung der Olympischen Spiele. Es geht daraus hervor, daß in den einzelnen Korporationen alles Menschenmögliche geleistet wird, um die besten deutschen Sportkräfte für die Olympiade heranzubilden. Die Leichtathletik stützt sich auf ihre bereits bekannt gegebenen Propaganda-Anstaltungen in ganz Deutschland. Der Deutsche Radfahrer-Bund will seine besten Radfahrer ins Ausland senden, damit sie sich mit den Größen der anderen Länder messen können. Außerdem sollen nach dem Beispiel der Leichtathleten Sportlehrer-Kurse in Berlin unter der Leitung von Kraenzlein stattfinden. Auch die Schwimmer wollen die besten aus dem Reich in Berlin zu verschiedenen Kurien vereinen. Im Fußballsport will man mehr noch als bisher die repräsentativen Spiele, seien es Städte- oder Länder-Kämpfe, pflegen. Außerdem erwägt man, ob es möglich ist, diejenige Mannschaft, die Deutschland 1916 bei der Olympiade vertreten soll, schon mindestens ein halbes Jahr vorher in Berlin einzutrainieren. Der Deutsche Eislauf-Verband entsendet Schnellläufer nach Dones und Christiania zum Training. Außerdem hat man die Deutsche Reiter-Schule 1914 nach Königsberg verlegt, um zu sehen, ob vielleicht im Osten des Deutschen Reiches mit seinen günstigen Eisverhältnissen noch neue Kräfte für den Eissport zu gewinnen sind. Nach die Vertreter der anderen Verbände gaben entsprechende Erklärungen über die Arbeit in ihren Korporationen ab.

Herr Diem referierte dann über die Maßnahmen des Deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele und betonte, daß es natürlich nützlich sei, daß der Reichsausschuß alle Anzeichen der Verbände zur Vorbereitung für die Olympiade beibringen könne. Dazu würden selbst die weitgehendsten Mittel nicht ausreichen. Es sei kaum anzunehmen, daß die allein in England bisher angemeldeten 210 000 Mark in Deutschland zur Verfügung stehen würden, ganz abgesehen von Amerika, wo die Umlage in einem einzigen Sport-Club ca. 100 000 Mark ergeben habe. Sehr fremd zu begründen sei die moralische Unterstützung durch die Regierungen, wie sie durch die beiden jüngsten Erfolge des Kriegerministeriums und des Kultusministeriums zu Tage getreten seien. Auch in den anderen Bundesstaaten würde man diesem Beispiele folgen. Neu aufgenommen in den Deutschen Reichsausschuß wurde der Deutsche Segler-Verband.

Man beschäftigte sich dann mit dem Olympischen Sportabzeichen, das von jetzt ab den Namen „Deutsches Sport-Abzeichen“ tragen soll. Von den Abänderungs-Anträgen wurde der des Deutschen ESK-Verbandes, der für Herren über 50 Jahre Erleichterungen eingeführt wissen wollte, zunächst mit 5:4 Stimmen angenommen; bei der Wiederholung der Abstimmung aber infolge veränderter Verhältnisse der Deutschen Sport-Behörde für Athletik mit 4:5 Stimmen abgelehnt. Schließlich wurde die ganze Angelegenheit vertagt. Beschlossen wurde lediglich, daß künftig in Grund 1 des Schwimmen über 300 Meter in längstens 9 Minuten ausgeführt sein muß.

Der Verwaltungs- und Finanz-Ausschuß hielt am Donnerstag nachmittags ebenfalls in Berlin eine Sitzung ab. Beschlossen wurde u. a., daß die Kosten der Verbände für die Veranstaltungen im Deutschen Stadion im näch-

sten Jahre wesentlich ermäßigt werden sollen. Ferner werden technische Verbesserungen im Stadion, ein neuer Tunnelbau nach dem Innern des Stadions, Anzeige-Apparate, eine Erweiterung der Kaiser-Löge und der Neubau einer besonderen Loge für die Mitglieder des Deutschen Reichsausschusses vorgesehen werden. Bemerkenswert ist, daß 50 Wohnräume für diejenigen Leichtathleten, die auf Kosten des Deutschen Reichsausschusses von dem Olympia-Trainer Kraenzlein künftig ausgebildet werden sollen, eingerichtet werden. Die Termine der für das nächste Jahr von den Verbänden angemeldeten Veranstaltungen wurden nach den Vorschlägen wie folgt genehmigt: 23. Februar Schlußspiel um den Kronprinzenpokal, 22. März Propaganda-Waldlauf des R. V. A. B., 25.-28. Juni Olympia des Deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele, 27., 28. Juni Veranstaltungen des S. C. Poseidon und Kreis L. des Deutschen Schwimmerbundes, 24. Mai D. V. V. Olympia-Auscheidungskämpfe, 26. Juli Deutscher Reichsausschuß für Olympische Spiele Sommer-Sportfest, 9. August Veranstaltungen des Kreises I des Deutschen Schw.-Verb., 21. August Weltkämpfe des D. V. V., 6. September Marathonlauf des D. V. V., Veranstaltung des Hauptauschusses für Leibesübungen und Jugendpflege, 1. Oktober Herbst-Sportfest des Deutschen Reichsausschusses. Ferner hat der Deutsche Radfahrer-Bund 6 Sonntag belegt, davon zwei mit nur radsportlichen Konkurrenzrenge. Wo zwei Veranstaltungen an einem Tage stattfinden, werden sich die Verbände untereinander einig.

### Wetterberichte.

**Oberhof in Thür., 19. Dez. (Priv.-Tel.)** Schneehöhe 20 Zm., 7 Grad Kälte. Sportverhältnisse günstig. (Mitgeteilt von der Kurverwaltung.)

Landwirtschaft.

Vom Tabakmarkt.

X Rheinischschloßheim, 18. Dez. Dieser Tage wurde hier sämtlicher Tabak (Obergut) um den Preis von M. 30 pro Zentner verkauft.

X Hohenhurst, 18. Dez. Am Montag wurde hier sämtlicher Tabak verkauft um den Preis von 30-31 Mark pro Zentner.

X Querbach, 18. Dez. Die Sandblätter wurden hier verkauft. Der Preis betrug 22 M. für den Zentner.

Seit unserem letzten Bericht wurden in der Rheinpfalz die Ortschaften Berg, Hagenbach, Wörth etc. zu 25-28 M. verkauft; auch Bellheim und Hatsenbühl sind bis auf kleine Restpartien ausverkauft. Ebenso sind die Elsässer Tabake zu den bereits gemeldeten Preisen sehr rasch verkauft worden. Von der ganzen 1913er Ernte, die auf ca. 350.000 Ztr. geschätzt wird, dürften heute nur noch etwa 15.000 Ztr. unverkauft beim Produzenten lagern. Nach alten guten Einlage tabaken besteht fortgesetzt rege Nachfrage, doch sind die Vorräte hierin nur noch kleine. In 1913er Haardt-Rollendecktabaken fanden lt. „Südd. Tabakztg.“ in den letzten Tagen einige größere Abschlüsse statt, ebenso in Vorbruch und Elsässer Rebuts.

Die Maul- und Klauenseuche greift bedenklich um sich.

B.C. Karlsruhe, 19. Dez. Mit der Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche wird es immer schlimmer, und die Hoffnung, die man noch im September haben konnte, daß nämlich mit Schluß des Jahres die Seuche im Deutschen Reich völlig erloschen sein würde, ist zunichte geworden.

Seitdem die Seuche erneut im Deutschen Reich aufgetreten war, erreichte sie bei der Feststellung am 31. August 1911 ihren Höhepunkt mit 28.250 versuchten Gehöften. Von da an ging sie zurück, wenn auch die Zahl der versuchten Gemeinden zunächst noch etwas stieg. Am Schluß des Jahres bei der Feststellung am 31. Dezember 1911, waren vorhanden 10.791 versuchte Gehöfte, und am gleichen Tage des vorigen Jahres nur noch 249. Man konnte infolgedessen wohl mit Sicherheit darauf rechnen, daß die Seuche 1913 bald erlöschen, jedenfalls nicht mehr in das Jahr 1914 herübergeschleppt werden würde. Leider ist das nun anders gekommen. Trotzdem sich die Seuche in diesem Jahre nach und nach verminderte, ganz erloschen ist sie nicht, jedenfalls weil immer wieder von den Grenzen die Einschleppungen erfolgten. Nach der Feststellung vom 15. September d. J., gab es nur noch 30 versuchte Gehöfte, das war der niedrigste Stand. Von da an stieg die Seuche, vornehmlich durch Einschleppungen aus der Schweiz, zu denen aber neuerdings auch noch Einschleppungen aus Rußland erfolgten, in bedenklicher Weise. Die Seuchenfeststellung vom 30. November d. J., zeigt nun wieder ein rapides Steigen in der zweiten Hälfte dieses Monats, denn während am 12. November 576 versuchte Gehöfte gezählt wurden, ergab die Zählung am Schluß des Monats 831 Gehöfte, von denen 208 in der Berichtszeit neu versucht waren. Der bei weitem größte Teil der Versuchen entfällt mit 587 Gehöften auf den Bezirk Konstanz. Ende November herrschte die Maul- und Klauenseuche in Baden in 33 Gemeinden und in 166 Gehöften. Diese liegen hauptsächlich in oberbadischen Gebieten.

Es ist nicht abzusehen, wie das noch werden soll. Denn wenn man bedenkt, daß jetzt sogar in der kalten Jahreszeit sich die Seuche in dieser Weise wieder auszudehnen beginnt, wie soll es da werden, wenn es nicht gelinzt, bis zum Eintritt der warmen Jahreszeit ihrer Herr zu werden? Wir stehen jetzt vor der bedauerlichen Tatsache, daß Ende des Jahres 1913 die Seuche um mehr als das dreifache schlimmer ist als im Anfang.

Volkswirtschaft.

Badische Staatseisenbahnen.

In den amtlichen Erläuterungen der Einnahmen der badischen Staatseisenbahnen im Monat November 1913 wird ausgeführt:

„Der Monat November hatte im Jahre 1912 u. im Jahre 1913 5 Sonntage. Unter sonst gleichen Verhältnissen müßte dies bewirken, daß im November 1913 die Einnahme aus dem Personenverkehr größer, aus dem Güterverkehr kleiner wäre als im November 1912. Im November 1913 war die Witterung der Jahreszeit entsprechend im allgemeinen trüb und regnerisch; nur wenige schöne Tage machten eine Ausnahme. Der eigentliche Reiseverkehr war ziemlich lebhaft und hielt sich ungefähr auf der Höhe des gleichen Monats im Vorjahr. Der Nahverkehr war mittelmäßig; immerhin waren an einzelnen Sonntagen mit günstigem Wetter Bedarfzüge zur Bewältigung des Ausflugverkehrs auszuführen. Im übrigen gaben die Konstanzer Messe, einige Vereinsfeste und die Rückreise der italienischen Arbeiter Anlaß zu Bedarf- und Sonderzügen. Der Tierverkehr war durch die Maul- und Klauenseuche sehr gehemmt. Die geschätzte Einnahme aus dem Personenverkehr war im November 1913 um 93.000 M. und in den Monaten Januar bis November 1913 um 1.135.000 M. höher als in den entsprechenden Zeiträumen des Vorjahres. Der Güterverkehr war namentlich in der ersten Hälfte des Monats noch stark, dann flaute der Jahreszeit entsprechend der Wagenladungsverkehr etwas ab. Der Stückgutverkehr war während des ganzen Monats sehr stark. Der schlechte Anstich der Weinernte und der einheimischen Obsterteile machte sich auch im November fühlbar; die Einfuhr von Mostobst aus Italien und Frankreich war namentlich in der ersten Monatshälfte noch bedeutend. Die Rheinschiffahrt war im ganzen Monat bei Kehl-Strasbourg offen; wegen des niedrigen Wasserstandes wurden jedoch in der ersten Monatshälfte erhebliche Leichterungen am Mittelrhein und in Mannheim nötig. Die Zufuhren von Kohlen und Getreide waren während des Niedrigwasser gering, hoben sich aber nach und nach mit dem Eintritt höheren Wasserstandes. Die Neckarschiffahrt, die am

30. Oktober eingestellt worden war, konnte am 4. November wieder aufgenommen werden. Bedarf- und Sonderzüge wurden auf allen Hauptstrecken in größerer Zahl ausgeführt. Gedeckte Güterwagen waren während des ganzen Monats in der verlangten Zahl verfügbar; an offenen Güterwagen bestand in den zwei ersten Dritteln des Monats ein geringer Mangel. Die geschätzte Einnahme aus dem Güterverkehr war im November 1913 um 238.000 M. niedriger und in den Monaten Januar bis November 1913 um 2.772.000 M. höher als in den entsprechenden Zeiträumen des Vorjahres.

Die Weltgoldproduktion im Jahre 1913 wird jetzt von amerikanischen Quellen, anscheinend nach Angaben des Münzdirektors, wie folgt beziffert:

Table with 3 columns: Region, 1911, 1912. Rows include Afrika, Nord- u. Zentr.-Amerika, Südamerika, Rußland und Sibirien, Europa, Asien (mit Sibirien), Australien, and a total row.

Die Erneuerung des Rheinisch-Westfälischen Zement-Syndikats.

Um 2 Uhr nachts kann die Neubildung des Rheinisch-Westfälischen Zement-Syndikats als zustandekommen angesehen werden. Gegenwärtig werden die Syndikatverträge mit den einzelnen Werken der Werksbesitzerversammlung vorgelegt, in der die Schlussquote festgesetzt wird. Das neue Syndikat, das mit dem Sitze in Bochum auf die Dauer von 12 Jahren gegründet wird, und dessen Leitung der bisherige Direktor der Aktiengesellschaft Geseker Kalk- und Portlandzementwerke Meteor übernehmen wird, umfaßt sämtliche rheinisch-westfälischen Werke mit Ausnahme von Deutschland und Viktoria Louise, von denen das erstere noch nicht im Betrieb ist. Deutschland stellt undiskutierbare Forderungen, Viktoria Louise hatte den Eintritt in das Syndikat überhaupt abgelehnt, wie man in den Kreisen der übrigen Werke annimmt deshalb, weil es keinen nennenswerten Zement liefern kann, sondern nur mit Kalk vermischten Zement. Der Bonner Bergwerks- und Hüttenverein sowie die Werke Narjes und Bender in Kupferdreh und Dyckerhoff in Biebrich treten dem neuen Syndikat nicht als Mitglieder bei, sondern zu ihm in ein Kartellverhältnis. Ebenso die Vereinigten Hochöfen-Zementwerke. Die zementartigen Bindemittel, die sogenannten Extras, sind gleichfalls vollständig in das neue Syndikat einbezogen. Die in der kurzen Zeit der Freigabe der nächstjährigen Verkäufe von verschiedenen Werken vorgenommenen außersyndikatlichen Verkäufe für nächstjährige Lieferung werden vom Syndikat nicht übernommen. Wie verlautet, wird das neue Syndikat die Zementpreise für das nächste Jahr nur um 10 Mark für den Doppelwagen erhöhen.

„Süddeutsche Industrie“. Die Nummer 23 des Jahrgangs 1913 der in Mannheim erscheinenden „Süddeutsche Industrie“, Organ des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller, enthält: Amtliche Mitteilungen des Verbandes; Kurzer Bericht über die VIII. ordentliche Mitgliederversammlung des Bezirksvereins Heidelberg des Verbandes; Die Reichsregierung und die Frage der Arbeitslosenversicherung. Der Entwurf des Voranschlags der Reichsversicherungsanstalt für Anzeinstelle auf das Jahr 1914. Die Erhebung des Wehrbeitrages. Betr. Verleihung der Ehrenmedaille des Verbandes nebst Ehrendiplom am 27. Januar 1914. Verdingungen betr. Kündigung der vereinbarten Verbands-gütertarife seitens Rumänien. Mitteilungen der Exportstelle des Verbandes; Betr. Unsolide Firmen im Ausland. Betr. den neuen amerikanischen Zolltarif. Betr. Ausländische Adressen-Verzeichnisse. Ausschreibungen. - Allgemeiner Teil: Die Verwertung von Holzabfällen zur Herstellung künstlicher Holzmassen. (Von Curt Neubauer, Zivilingenieur, Berlin.) Ausstellungsgewesen. Die Wasserversorgung des Hauptbahnhofes Karlsruhe.

Reichsbankstelle in Gießen. Am 19. Januar 1914 wird anstelle der jetzt bestehenden Reichsbanknebenstelle in Gießen eine Reichsbankstelle daselbst errichtet, von welcher die Reichsbanknebenstellen in Friedberg (Hessen), Marburg (Bz. Cassel) und Wetzlar abhängig sind. Der Geschäftsbezirk, sowie die Namen und Unterschriften der Vorstandsbeamten werden durch Aushang in dem Geschäftslokal der Reichsbankstelle in Gießen bekannt gemacht werden.

Die Ausgabe der neuen sächsischen Anleihe ist wie verlautet, erst für Anfang des nächsten Jahres zu erwarten. Diese Anleihe wird mit dem 4proz. Zinsfuß ausgestattet werden. Ueber den Umfang der Anleihe ist augenblicklich nichts genaues zu sagen.

Die Preisrückgänge der Brennmaterialien gehen dem Kohlenkonsumenten weitere Veranlassung zum Vertrautwerden mit kommerziellen Einrichtungen auf dem Brennstoffmarkt. Vor allen Dingen gilt es zu unterscheiden, bei welchen Qualitäten eine Verbilligung der Preise eintritt. Die Kohlen syndikate haben meistens eine Einteilung ihrer Marken nach Verwendungsart und nach den Brenneigenschaften vorgenommen. Es dürfte ferner von Interesse sein zu erfahren, daß in den syndikalischen Verkaufszustellungen Unterabteilungen für Hausbrand und für Industrieheizung vorgesehen sind. Nicht minder wissenswert ist die Sichtung der Besteller nach Frachtlage, wodurch Umwege der zu verschickenden Waggons vermieden werden. Die laufende Kontrolle der Syndikate erstreckt sich außerdem auf etwas sich während des Abbaues verändernde Qualitäten der Flöze und zuletzt unterhalten nicht nur die Syndikate, sondern auch deren Vertriebszentralen Heizingenieur, die den einzelnen Verbraucher heiztechnisch beraten. Bei Inanspruchnahme aller dieser Einrichtungen werden Klagen über unrationelle Behandlung der Feuerungsbetriebe und über Nachteile, die in falscher Brennstoffbestellung liegen, verschwinden.

Die sprechende Uhr. Wie verlautet, ist seitens des Konkursverwalters der gesamte Betrieb sowie der Vorrat an fertigen Uhren an eine Kölner Firma verkauft worden. Infolgedessen dürfte die den Gläubigern in Aussicht stehende Quote eine Aufbesserung erfahren. Eine Schätzung ist jedoch, da eine Reihe von Forderungen strittig ist, kurzzeit noch nicht möglich. Die Kölner Firma hat die bisherigen Räume der Aktiengesellschaft Brunnenstraße 181 mit übernommen und ihre Tätigkeit damit begonnen, daß sie die von der früheren Aktiengesellschaft normierten Verkaufspreise der sprechenden Uhr wesentlich herabgesetzt hat. Die Herstellung ist ebenfalls wieder aufgenommen worden und soll einer in der Bildung begriffenen Gesellschaft übertragen werden.

Ankerwerke A.-G. vorm. Hengstenberg u. Co. Bielefeld. In der am 18. Dezbr. abgehaltenen Generalversammlung waren 17 Aktionäre mit 1089 Stimmen vertreten. Die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr 1912-13 (1. Septbr. bis 31. Aug.) weist folgende Zahlen auf: Rohgewinn M. 718.059, Reingewinn u. (einschl. M. 8924 Vortrag) M. 225.327 (G. V. M. 1912/13), Abschreibungen und Abgang auf Anlagekonten M. 103.610 (97.509), Neuanschaffungen auf Anlagekonten M. 62.207 (88.709). Die Verteilung des Reingewinnes wurde nach dem Vorschlage des Vorstandes wie folgt beschlossen: für den Spezialreservefonds M. 50.000 (50.000), 7 Prozent Dividende M. 131.250 (G. V. 6 pCt.), Tantieme an den Aufsichtsrat und Vorstand, sowie Vergütung an Beamte M. 30.126, Vortrag auf neue Rechnung M. 13.952 (8924). Der Vorstand bezeichnete den Geschäftsgang des laufenden Geschäftsjahres als befriedigend, der Umsatz war etwas höher als in dem gleichen Zeitabschnitte des Vorjahres. Das nach dem Turnus ausscheidende Aufsichtsrats-Mitglied wurde wiedergewählt.

Die Superphosphatfabrik A.-G. in Nordenham erzielte M. 631.872 (G. V. 575.427) Betriebsergebnis. Nach M. 502.523 Unkosten und Mark 97.048 Abschreibungen verbleiben M. 32.301 (M. 11.628) Gewinn, wodurch der Gewinnvortrag auf M. 43.929 steigt.

Vom Petroleummarkt. Die Berliner Fachschrift „Petroleum“ schreibt in ihrem heute ausgegebenen Wochenbericht u. a., daß in der Berichtswochen nur unbedeutende Veränderungen auf den Rohölmarkten zu verzeichnen sind. Russisches Rohöl hat gegen die letzte Kotation der Woche noch eine Preissteigerung nachgegeben und notiert jetzt 41 1/2 Kopfen pro Pud. - Galisches Rohöl hat ebenfalls einige Punkte eingebüßt und wird mit R. 6,20 pro 100 Kilo notiert. - Kanadische und amerikanische Rohöle zeigen keine Veränderung. Interessant ist, daß sonst sehr gut anirradiertes Londoner Gipskreide auf eine halbige erhebliche Steigerung aller Mineralölpreise rechnen. - Auf dem deutschen Benzinmarkt löst der Konsumtrentausch mit ganz ungewöhnlicher Schärfe. Motorbenzin I ist fürstlich gefragt auf Gebrauchsbehälter mit 26,50 M. franco bayerische Stationen angeboten worden. Wolfsbenzin mit 24 M. per 100 Kilo franco zufließt. - Gabelöl zeigt wieder festere Tendenz, festsetzt mit Rücksicht darauf, daß die Inlandsproduktion ausverkauft zu sein scheint. - Schwereöle liegen normal, Paraffin gegen die Vormonate etwas schwächer. - In Österreich haben die Petroleumlieferungen der Raffinerien für Inlandwaren einen Stand erreicht, der ein weiteres Übergeben der Kotationen fast ausgeschlossen erscheinen läßt.

Telegraphische Handelsberichte.

Portlandzement-Submission. Hamburg, 19. Dez. Auf die von der Hamburger Finanzdeputation auf dem Submissionswege ausgeschriebenen 10 Mill. Kilogr. Portlandzement liefen 13 Angebote ein. Davon betrug das höchste von den Portlandzementwerken Drachenberg in Weverlingen 3,52 M. und das niederste von den Breitenburger Portlandzementwerken 2,65 M. Auf die Ausschreibungen der Eisenbahndirektion Altona von 10 Millionen Kilogramm und der Eisenbahndirektion Münster von 13 Mill. kg liefen 19 Angebote ein, das höchste mit 3,21 M. von dem Hochöfenwerk Lübeck und das niederste Angebot mit 1,70 von dem Verkaufverein Rheinischer Portlandzementfabriken. (Frkf. Ztg.)

Die finanzielle Kritik in Mexiko. Paris, 19. Dez. Nach Meldungen aus Mexiko wird dort die Dekretierung eines allgemeinen Porzellanumsatzes „Griff. Sig.“ in Erwägung gezogen.

New York, 19. Dez. Die Morgenblätter beschäftigen sich vorzugsweise mit der Situation der Banken in der Stadt Mexiko. Eine Zeitung meint sogar, ein Rezessum sei möglich.

Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt. London, 19. Dez. Nach dem Wochenbericht des Iron Ponger aus Philadelphia vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt war die Tendenz für Roh Eisen infolge des Preisrückganges im allgemeinen günstig. Niedrig phosporierte Sorten gaben nach wegen des ausländischen Angebots. Die Nachfrage für Roh Eisen war ruhiger mit Ausnahme von Stämmen, die sicheres Geschäft als seit einiger Zeit hatten. Stangenroh Eisen billiger, Knippel geben im Preise nach.

Mannheimer Effektenbörse.

Die Börse war ziemlich leb. Getant blieben fünfjähr. Aktien zu 70 Proz., Karlsruhe'scher Nähmaschinenfabrik Gold & Neu Aktien zu 807 Proz., Aktien der Porzellan- und Zementwerke, Heidelberg zu 148 Proz., Schweizer Eisen Aktien notierten 105 B. und Süddeutsche Aktien 199,50 B.

Telegraphische Börsenberichte.

Frankfurt, 19. Dez. (Tel.) Fondsbörse. Die Börse setzte heute in unfreundlicher Stimmung ein. Am Markte für Transportwerte wurden, wie nicht anders zu erwarten war, amerikanische Bahnen niedriger. Von österreichischen Bahnen schwächten sich Lombarden ab, Staatsbahnen behauptet. Für Schiffahrtsaktien bestand geringes Interesse. Norddeutscher Lloyd stellten sich unverändert. Paketfahrt abgeschwächt. Bankaktien weisen nur geringe Kursveränderungen auf. Von Elektrizitätsaktien Edison schwächer. Unangenehm berührte die weitere Abschwächung einzelner heimischer Anleihen. Im Anschluß an Wien

lagen österreichische und ungarische Werte schwächer. In Türkenlosen zeigte sich mäßige Besserung. Der Montanmarkt brachte größtenteils schwächere Tendenz bei bescheidenem Angebot.

Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Haltung sehr ruhig und die Tendenz behauptet. Chemische Aktien abgeschwächt. Maschinenfabriken neigten vereinzelt nach unten. Naphta und Badische Zuckerfabrik lagen fest. Die Börse schloß auf dem Montanmarkt bei befestigter Tendenz. Es notierten: Kredit 202, Diskonto 182,25, Dresdner 149,75, Staatsbahnen 155, Lombarden 22, Baltimore 91 1/2, Phönix 234,75, Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Berlin, 19. Dez. Fondsbörse. Gegenüber der gestrigen Barren Remittenten Veranlassung für Eisenbahn, die natürlich die höhere Spekulation sehr unangenehm berührte, befand sich die Börse am Anfang eine gute Widerstandskraft. Kanada legte mit einem Verlust von über 3 Proz. ein, doch nahm die Spekulation auf dem ermäßigten Niveau mehrere Zedungsläufe vor, wodurch letzter eine leichte Erhöhung eintraten konnte, die umso mehr, als nach den bisher vorliegenden Meldungen die Kursentwicklung in London ähnlich gewesen sein soll. Dem verbleibenden Einfluß dieser Vorgänge auf dem Kassamarkt wurde aber durch infolieren etwas Rechnung getragen, als die Kursgehaltung anfangs bei wieder sehr hohem Gehalt nicht eintrifft aber übermäßig leicht nach unten gerückt war. Speziell 3 Proz. Reichsanleihe gingen um 7/8 zurück, andererseits im Zusammenhang mit Zeitungsmeldungen, wonach eine Emission der bevorstehenden großen preussischen Anleihe, die bekanntlich zu verbenden Sweden, wie den Ausbau des Eisenbahnebes, ankommen werden soll, erst für Mitte Januar bevorsteht.

In der zweiten Stunde machte die Befestigung zum Teil und infolge des hohen Kursstandes der Kanadaaktien weitere mäßige Fortschritte. Kanada waren gegen 11 Uhr, höher in ungleicher gleichem Ausmaß gegen Venedig, Danzig und Ostindien. Der Kassamarkt für Industrieaktien blieb still bei unbedeutenden Veränderungen. Zementwerte waren auf dem Zukunftsommen des Bonndiskonts etwas höher. Die Raubzüge war bis mit leichtem Rückgang.

Berlin, 19. Dez. Produktmarkt. Bei ziemlich ruhigem Geschäft zeigte der Weizenmarkt infolge niedriger amerikanischer Preise eine mäßige Haltung. Roggen konnte sich auf Hauptorten, Safer war bei Regelmäßigkeit zeitweilig aufgetraut. Reis und Hasel lagern vernachlässigt.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

- Hafenbericht Nr. 1. Angekommen am 17. Dezember. „Hendel 22“, Saum v. Rotterdam, 8000 Td. Sald. u. Weiz. „Berliner 22“, Weiz v. Rostock, 14 000 Td. Saldgut und Weiz. „Carolina“, Rühlg v. Jostfeld, 810 Td. Sald. „Berzweiler“, Berzweiler v. Jostfeld, 1475 Td. Sald. Hafenbericht Nr. 2. Angekommen am 17. Dezember. „Philipp v. Jaffa“, Saum v. Antio, 5000 Td. Saldgut u. Getreide. „Cadenia 22“, Obstland v. Rotterdam, 10 200 Td. Saldgut u. Getreide. „Worms 1“, Obstland v. Worms, 100 Td. Saldgut. „Ulrich Amalie“, Terjung v. Jostfeld, 5000 Td. Sald. „Anna Maria“, Saum v. Jostfeld, 9475 Td. Sald. Hafenbericht Nr. 3. Angekommen am 17. Dezember. „Vina“, Rühlg v. Jostfeld, 1815 Td. Sald. „Hilke“, Saum v. Jostfeld, 1400 Td. Sald. „Ella“, Zimmermann, v. Jostfeld, 1800 Td. Sald. „Maria Katharina“, Saum v. Jostfeld, 1774 Td. Sald. „Hilke“, Saum v. Jostfeld, 1800 Td. Sald. „Lud. Otto“, Saum v. Jostfeld, 1800 Td. Sald. „Dago Stinnes 1“, Saum v. Jostfeld, 4500 Td. Sald. „Kronprinzessin v. Preuß“, Saum v. Jostfeld, 6100 Td. Sald. Hafenbericht Nr. 4. Angekommen am 16. Dezember. „Arcus“, Saum v. Rotterdam, 14 000 Td. Sald. u. Weiz. „Gottfried“, Saum v. Rotterdam, 8000 Td. Sald. u. Weiz. „Havale 14“, Saum v. Antio, 12 000 Td. Getreide.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: L. V.; Dr. Fritz Goldenbaum. für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder. für Volkswirtschaft und den übrigen redak. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joes. Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktori: Ernst Müller.

Elektrische Bügeleisen auch für die Reise geeignet. Auf Wunsch 4 Wochen zur Probe. Normales 25kg Bügeleisen komplett mit 2m Litze und Sieder Mk. 13.- Stromkosten f bei Krafttarif ca. 7 Pfg. für 1 Stunde f bei Lichttarif ca. 14 Pfg. BROWN BOVERI & CO. A.G. Abt. Installationen vom Stütz- u. Geb. Elek. u. M. O 4.8/9 Telefon 662.980.2032 Hauptniederlage der Osramlampe

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Table of bond prices including Pfandbriefe, Staatsanleihen, and various municipal bonds.

Aktien.

Table of stock prices for various banks, chemical industries, and transport companies.

Frankfurter Effekten-Börse.

Table of Frankfurt stock market data including exchange rates and bond prices.

Wochen.

Table of weekly market data and exchange rates.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German government securities prices.

Bank- und Versicherungs-Aktion.

Table of bank and insurance stock prices.

Konkurs-Eröffnungen.

Text listing bankruptcy proceedings for various companies.

Aktion industrieller Unternehmen.

Table of industrial company stock prices.

Aktion deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Table of transport company stock prices.

Bergwerksaktien.

Table of mining stock prices.

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage and priority bond prices.

Ansiändische Effekten-Börsen.

Table of foreign stock market data.

Londoner Effekten-Börse.

Table of London stock market data.

Pariser Effekten-Börse.

Table of Paris stock market data.

Wiener Effekten-Börse.

Table of Vienna stock market data.

Uebersichtliche Schiffahrts-Telegramme.

Text providing shipping schedule information.

Uebersichtlicher Markt.

Text providing market overview and commodity prices.

Wien, 19. Dezember. Nachm. 1.30 Uhr.

Table of Vienna stock market data.

Berliner Effekten-Börse.

Table of Berlin stock market data.

Wochen.

Table of weekly market data for Berlin.

Produktion-Börsen.

Berliner Produktion-Börse.

Table of Berlin commodity prices.

Budapester Produktion-Börse.

Table of Budapest commodity prices.

Liverpooler Produktion-Börse.

Table of Liverpool commodity prices.

Antwepener Produktion-Börse.

Table of Antwerp commodity prices.

Anfangskurse.

Table of opening market prices.

Baltimore Ohio 91, Paketfahrt 133, Nord. Lloyd 150.

Table of shipping and commodity prices.

Zucker.

Table of sugar market data.

Schmalz.

Table of tallow market data.

Salpeter.

Table of saltpeter market data.

Wolle.

Table of wool market data.

Häute.

Table of skins market data.

Baumwolle und Petroleum.

Table of cotton and petroleum market data.

Eisen und Metalle.

Table of iron and metals market data.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Table of Marx & Goldschmidt stock prices.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.

Text regarding the Stuttgart Life Insurance Bank.

Aus dem Großherzogtum.

Text providing news from the Grand Duchy of Baden.



### Städtische Sparkasse Mannheim

unter Garantie der Stadtgemeinde Mannheim.  
 Kassenstunden jeden Freitag von 8-12 Uhr vormittags und 2-5 Uhr nachmittags. An den Samstags-Nachmittagen ist geschlossen.  
 Einzahlungen und Rückzahlungen nach Wahl durch Barzahlung, durch Kontokorrentrechnung, durch Schecks oder durch die Post.  
 Einzahlungen auf ein Sparbuch von 1,- an bis 20 000,- 2747

**Sparbücher unentgeltlich.**  
**Anlagehefte für Minderjährige.**  
 Verzinsung aller Einlagen tagweise, also von dem auf die Einlage folgenden Tag bis zum Tag der Rückforderung.

**Zinssatz für alle Einlagen 4%.**  
 Wichtige Rückzahlungsbedingungen; Ankauf von Beträgen bis 1 000,- ohne Kündigung; auch größerer Beträge der Regel nach ohne jede Kündigungsfrist und ohne Abzug oder Zinsstrafe.

**Sandspargassen (Heimspargassen) unentgeltlich;** jedes Mittel zum Sparen im Hause; ihre Entlohnung erfolgt nur durch die Stadt. Sparkasse in Gegenwart des Heberbringers.

**Schließung einer Sparantworte in der Feuer- und diebstahlversicherten Sparkasse.**  
**Schutz der Sparbücher und Guthaben gegen Verlust und unberechtigte Abhebung durch Sperrmaßnahmen aller Art, durch Kontrollmarken, Stichwort und Unterlegung bei der Sparkasse selbst.**  
**Sondermäßige Verzinsung des Amtseinkommens und große Berücksichtigung gegenüber jedem Mann, insbesondere auch gegenüber den Steuerbehörden.**  
**Verwilligung von Schecks, Giro- und Heberbringerbescheinigungen.**  
**Spendenlose Ueberweisung von Einlageguthaben an und von fremden Sparkassen ohne Industrieversicherung.**  
**Kontokorrenten in allen Stadtteilen;** täglich geöffnet während der städtischen Geschäftsstunden.  
**Darlehensgewährung gegen 1. Hypothek bis zu 60% des amtlich ermittelten Grundstückswerts, gegen Beschlagnahme ausgelassener Wertpapiere, an Gemeinde, Körperschaften u. s. w., ohne Provision und Spesen nur an laufenden Zinslosen.**

### Aderverpachtung.

Samstag, den 20. Dezember 1913, vormittags 11 Uhr 2757

verpachten wir auf unserem Hirse nachversteigerte Ackerstücke öffentlich an den Meistbietenden.

Vgl.-No. 1888, Hohenmiesen	108 Ar
Vgl.-No. 5989, Vos 1-10 in der Dorsch	300 Ar
Vgl.-No. 594, Vos 22, Pfeiferswirth	30 Ar
Vgl.-No. 604, Sandgemann	17 Ar
Vgl.-No. 1862, 10. Sandgemann	20 Ar
Vgl.-No. 1887, 11.	48 Ar
Vgl.-No. 1924, 11.	22 Ar
Vgl.-No. 1984, 14.	150 Ar
Vgl.-No. 1789, 68/89 57. Sandgemann	33 Ar
Vgl.-No. 1107, 36. Sandgemann	18 Ar
Vgl.-No. 1212, 40.	7 Ar
Vgl.-No. 1217, 41.	15 Ar
Vgl.-No. 1240, 46.	12 Ar
Vgl.-No. 1244, 51.	18 Ar
Vgl.-No. 1811, 56.	13 Ar
Vgl.-No. 1817, 57.	20 Ar
Vgl.-No. 1416, 64.	18 Ar
Vgl.-No. 1478, 71.	39 Ar
Vgl.-No. 1544, 72.	14 Ar
Vgl.-No. 1632, 75, 65 u. 88, 78. Sandgemann	50 Ar
Vgl.-No. 1945, 76. Sandgemann	12 Ar
Vgl.-No. 1922, 77. Sandgemann	8 Ar

**Gemarkung Hirsfeld:**

Vgl.-No. 6819b, beim Dorf	10 Ar
Vgl.-No. 7573, 40. Gernann	30 Ar
Vgl.-No. 7833/35, 49. Gernann	40 Ar
Vgl.-No. 8854, 82. Sandgemann	23 Ar
Vgl.-No. 8489, 77. Sandgemann	13 Ar

**Gemarkung Rederau:**

Vgl.-No. 18891, Gröblichmann	8 Ar
Vgl.-No. 18515, beim Riedloch	8 Ar
Vgl.-No. 18140, Schwanzenmann	10 Ar
Vgl.-No. 18562, Strohsacker	14 Ar

**Gemarkung Heubühl:**

Vgl.-No. 21299, beim Friedhof	12 Ar
Vgl.-No. 20608, Brunnenpfad	19 Ar

**Gemarkung Wolfshaus:**

Vgl.-No. 627, Pohnig	13 Ar
Vgl.-No. 2084, unter der Wormerstraße	15 Ar

Mannheim, den 15. Dezember 1913.  
Städt. Aderverwaltung.  
Arco.

### Bergebung von Dung.

Der sich in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1914 im Stadt- und Viehwald ergebende Dünger im Gesamtgewicht von ungefähr 41 000 Str. soll im Submissionswege vergeben werden.

Dem Submittanten folgende Bedingungen zu Grunde: 2746

1. Der Dünger muß nach Aufforderung der Direktion jederzeit abgenommen werden, doch wird den Submittanten ein bestimmtes Abnahmemaß ge-  
2. Der Anschlag erfolgt nur an eine Person.  
3. Der Preis verhält sich Eisenbahnwagen ab Viehwald und ist für 50 kg zu stellen.  
4. Der Berechnung wird das auf unserer Waage ermittelte Gewicht zu Grunde gelegt. Nachweis wird jeder Sendung beigegeben.  
5. Zahlung ist sofort nach Rechnungstellung zu erfolgen.

6. Erfüllungsort ist Mannheim.  
7. Die Stellung einer Kaution wird vorbehalten.  
8. Von dem Submissionsergebnis verbleiben der Direktion ungefähr 10 000 Str. Dünger zur freien Verfügung.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Dungvergebung“ versehen bis 10 Uhr  
Montag, 5. Januar 1914, vormittags 10 Uhr bei unterzeichnete Stelle einzureichen.  
Die Eröffnung erfolgt in Anwesenheit der etwa anwesenden Bieter.  
Mannheim, den 15. Dezember 1913.  
Die Direktion des Städt. Viehwald u. Viehwald:  
Dr. Fries.

### Futtermehl-Lieferung.

Wir vergeben die Lieferung unserer Jahresbedarfes pro 1914 von ungefähr 1900 Tonnent Futtermehl  
Heferbar nach unserer weiteren Angabe, nach dem auf unserer Waage ermittelten Gewicht, netto ohne Sack. Der Preis ist zu stellen franko Viehwald oder ab Viehwald.  
Schriftliche Angebote mit Muster sind spätestens bis  
Montag, 5. Januar 1914, vormittags 10 Uhr verschlossen und mit der Aufschrift „Futtermehl-Lieferung“ versehen, bei unterzeichnete Stelle einzureichen. Das Angebot ist 8 Tage bindend.  
Erfüllungsort ist Mannheim.  
Mannheim, den 15. Dezember 1913.  
Die Direktion des Städt. Viehwald u. Viehwald:  
Dr. Fries.

Im Verlage der  
**Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei g. m. b. H. in Mannheim**

ist soeben erschienen

# JAHRBUCH MANNHEIMER KULTUR

Herausgegeben von Dr. Karl Hönn.

Mit zahlreichen Originalzeichnungen — Abbildungen im Text — ganzseitigen Beilagen in Mertenstiefdruck, zwei ganzseitigen Verfarbendrucke und einer Originalnoten-Beilage. — Ca. 350 Seiten Text.

**Titel und Einbandzeichnung von Prof. Theodor Schindler.**

Preis gebunden 12 Mk. // Luxusausgabe 18 Mk.

Von dem Werk, das sich als vornehmes

## Weihnachts-Geschenk

eignet, wird eine numerierte Luxusausgabe von 50 Exemplaren hergestellt. Einband in Pergament. Handschriftliche Signierung der Originalzeichnungen und ganzseitigen Blätter und der Notenbeilage durch die Künstler, nach Wunsch einzelner Aufsätze durch die Verfasser oder des ganzen Werkes durch den Herausgeber.

### Verzeichnis der Abbildungen.

- Farbendrucke:** Lukas Cranach, v. d. Eckhout.
- Mertenstiefdrucke:** Thoma, Hildenbrand, Schindler, Oertel, Dillinger, Waldschütz, Esch, Bilder vom Mannheimer Zeughaus, vom Freiburger Hochaltar, Rother Altar, Mailol.
- Textbilder:** Armbruster, Barlacher Sophie Buchner, Cézanne, Corinth, Corot, Daumier, Eichfeld, Feuerbach, Gerstel, Hermannsdorfer Hildenbrand, Klimt, Leidel, Manet, Mailol, Merkel, Anna Moll, Noether, Hedwig Pfitzenmayer, Roller, Starke, Stern, Schindler, Volkmann, Bilder aus den Mannheimer Ausstellungen des Jahres 1913, den Ausgrabungen in Ladenburg, Griechische Vasen des Hofantiquariums.

### Inhalts-Verzeichnis.

Rheinlandschaft und Naturgefühl. Josef Oswald Terzian. W. H. v. d. Mühe  
 Schauspiel in Mannheim. Hermann Sinzheimer  
 Die Schauspieler. A. M. Frey  
 Friedrich Heibel in Heidelberg. Hans Fecht  
 Bühne und Bild. Dr. W. F. Sterck  
 Musikalische Neuentwicklungen und Neuheiten des Grossherzog. Hof- und Nationaltheaters in Mannheim. Artur Blass  
 Ans Mannheims Konzertsälen. Dr. Otto Weiss  
 Musikalische Volkskultur. Dr. H. W. Egel  
 Die Tätigkeit der Hochschule für Musik. Lynkeus  
 Hugo Wolffs künstlerisches Glaubensbekenntnis. Dr. E. L. Stahl  
 Hermann Goetz und Mannheim. Dr. Oskar Grobe  
 Theodor Streicher. Dr. Oskar Grobe  
 Arnold Schönberg. Georg Graener  
 Wer ist auskultisch? Dr. Otto Weiss  
 Das Lied des Schiffernades (Originalvertonung des Gedichtes von O. J. Bierbaum) B. Schmidt  
 Mannheim und die Mode. Eugenie Kaufmann  
 Richard Wagner in Mannheim. Karl Hecker  
 Albrecht Dürer- und Richard-Wagner-Ausstellungen im Gross. Schloss in Mannheim.  
 Prof. Max Oeser  
 Ottomar Starkes Neuentwicklungen für den Wagnerzyklus. Maria Netter  
 Kinoprobleme. Dr. H. Tannebaum  
 Der Lyriker Hölderlin. Paula Scheidweiler  
 Friedrich Nietzsche. Dr. Karl Wolff  
 Ein Vortragabend Biermanns. Josef Kinkel  
 Tropische Begabung (Emil Gütt). Willy Rath  
 Die Fremden. W. H. v. d. Mühe  
 Gedichte: Hanns Baum, Fritz Hamme, Alfred Sauerbrunn, Luise Sperling, Hans Fecht.  
 Die Pflege der Naturwissenschaft in Mannheim. Dr. phil. nat. Adolf Strigel  
 Schopenhauer und Richard Wagner. Dr. Heinrich Schlüterer  
 Griechische Vasen des Mannheimer Hofantiquariums. Dr. Harald Hofmann  
 Der Rother Altar des Mannheimer Altertumsvereins. Prof. Dr. Friedrich Walter  
 Der Meister des Freiburger Hochaltars. Helene Neuwitz  
 Die römische Basilika in Ladenburg. Dr. Hermann Gropengießer  
 Das religiöse Leben: I. Dr. Oppenheim (judaistisch), II. Dr. Schröder (katholisch), III. Stadtpfarrer Dr. Lehmann (protestantisch), IV. Dr. Max Maurenbrucher (freireligiöse Gemeinde)  
 Die Wiederkehr des Gleichnis. Dr. Fritz Wicherl  
 Das Ende des Impressionismus. Dr. G. F. Hartlaub  
 Die Gemäldesammlung Dr. Karl Lanz. Prof. Dr. Georg Biermann  
 Ans dem Mannheimer Kreisverein. Mentor  
 Die Ausstellungen des Freien Bundes. Dr. Friedrich Platensch  
 Architektur in Mannheim. Hermann Bach  
 Typographie und Buchkunst als Kulturmittel. W. G. Eichhorn  
 Hedwig Pfitzenmayer. Dr. Hans Hildebrandt  
 Die Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes in Mannheim 1913. Dr. W. F. Sterck  
 Adolf Hildenbrand. Dr. W. F. Sterck  
 Lisette im Lichte der neuesten Forschung. Dr. Franz Schnabel.

### Bestell-Schein.

Ich bestelle hiernit durch die Buchhandlung \_\_\_\_\_ durch die Expedition des Mannheimer General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten

..... Exemplar ..... des Jahrbuchs Mannheimer Kultur geb. Mk. 12.—

..... Exemplar ..... der Luxusausgabe nummeriert, mit Pergament-Einband Mk. 18.—

Ort und Datum: ..... Name (deutsch): .....

### Bergebung v. Bauarbeiten

Nur den Neubau des eogl. Gemeindehauses in Rheinau sollen die Erdarbeiten

Wasserarbeiten  
Giebelarbeiten  
Zimmerarbeiten  
Schlichtarbeiten  
Bodenarbeiten  
Stiegebauarbeiten

im öffentlichen Ausschreibungsweg vergeben werden. Die Bedingungen und Bedingungen liegen an unserer Bureau zur Einsicht auf, welche auch Anschlagsumme zu erhalten sind.

Die Angebote sind bis  
Dienstag, 20. Dezember, vormittags 11 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bei uns einzureichen. Die Eröffnung der Angebote findet zu diesem Termine in Gegenwart der erschienenen Anbieter statt.  
10829  
Jubiläumstr. 4, Hecker, Heidelberg (Abt. 17, Dez. 1913)  
G. Richter-Verwaltung:  
G. Döring

### Badisch und Mannheimer Verkehr.

Am 20. Dezember 1. 3. 11 das Barrenverkehrsamt an den A. 1. 4 d (Superphosphat und Thomaspulver zum Düngen) der Tarifliste 218 und 275 durch Aufnahme weiterer Preisübers. Angeb. u. M den. 24415

Kaberes in unserem Tarifverzeichn.  
Karlsruhe, 18. Dez. 1913.  
Gr. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Dr. John Hart hat die jede jedem sol. Käufer welcher mit einem Neuer- oder Proben-Verf. Neueste Ausgabe schnell oder schnell angibt. Die Liefer. der kompl. Werke geschieht geg. Monatsrat v. 5 M, keine Anzahl. keine Preisübers. Angeb. u. M 26772 a. d. Exped. d. Bl.

**Unterricht**  
Gymnasia!-Lehrer,  
Dr. phil. beginnt Privat-Unterricht für Unterricht, Nachhilfe und Aufgabenerklärung für alle Klassen. Exzellen unter N. 311 F. M. an Rudolf Hofe, Mannheim. 14512

Für 2 Unterrichtsblätter des Gymnasiums wird während des Jahres zur Nachhilfe  
im Griechischen u. Latein ein Primaner gesucht. Exzellen unter Nr. 68120 an die Expedition d. Bl. P. I.

**Auf Kredit**  
Prachtvolle Ufster  
Patelets. Anzüge  
Serio I Anzahl, 8 M.  
Serio II Anzahl, 10 M.  
Serio III Anzahl, 12 M.

Knaben, Patelets, Anzüge  
Anzahl von 2.- Mk. an

**Rosenthal, U 1, 21**  
gegenüber der Schule  
6753

### Vermischtes

### Auf Teilzahlung

ohne Preis-  
aufschlag

erhalten Sie  
**Neue**

**Chaiselongues**

Clubsessel  
Chaiselongues-  
Decken

Linoleum  
Gardinen.

Kein Abzahlungs-  
Geschäft.

Gef. Offerten unter  
Nr. 32621 an die Expedition d. Blattes.

### Wälzliche Preßhefen- und Spirit Fabrik, Ludwigshafen a. Rh.

Der Dividenden-Coupon Nr. 20  
unserer Aktien für das Geschäftsjahr 1. Oktober 1912 bis 30. September 1913 wird von heute ab an unseren Kassen und bei den Bankhäusern

**Wälzliche Bank, Ludwigshafen a. Rh.**  
**Süddeutsche Bank, Abteilung der Wälzlichen Bank, Mannheim,**  
**Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft N.-G., Mannheim,**  
**E. Ladenburg, Frankfurt a. M.,**  
mit Nr. 114.— (14%) eingelöst.

**Wälzliche Hypothekenbank**  
Ludwigshafen a. Rh.

**Pfandbrief-Verlosung.**  
Bei der heute in Gegenwart des R. Retard Herrn Sukranos Nr. 114 hier stattgefundenen Verlosung 1/2 Pfandbriefe der Serie I, 2 bis einschließlich 12 und 1/2 Pfandbriefe der Serie II wurde gezogen:  
die Endnummer 48.

Es gelangen somit ohne Unterschied der Viteras sämtliche Pfandbriefe der Serie I, 2 bis einschließlich 12 und 2 Pfandbriefe mit der gezogenen Endnummer 48, also 50 Pfandbriefe.

Die Endnummer 48.  
No. 48, 149, 249 u. 1. u.

Die Einlösung der gezogenen Pfandbriefe findet gegen Rückgabe derselben nicht den mit verfallenen Zinsen und den Erneuerungszinsen statt an unseren Kassen in Ludwigshafen a. Rh. und Mannheim sowie bei sämtlichen Pfandbrief-Geschäftsstellen.

Die regelmäßige Verzinsung der heute gezogenen Pfandbriefe erbitet am 1. April 1914, von welchem Tage an 2% Depositalzins vergütet wird.

Verlosungsscheine sind an unseren Kassen sowie bei unseren sämtlichen Pfandbrief-Geschäftsstellen und Händlern erhältlich.

Der Umlauf der verlosenen Stücke in 4% Pfandbriefe, die wir zum jeweiligen Tageskurs eintauschen, kann an unseren Kassen und bei unseren Geschäftsstellen schon von heute ab erfolgen.

Folgende Werthvoller Entschädigungen genießen unsere Pfandbriefe seit Bestehen der Bank in Form des staatlichen Privilegium der Rückzahlbarkeit an und zur Anlage von Gemeinde- und Stiftungsgeldern zugelassen.

Ludwigshafen am Rhein, den 17. Dezember 1913.  
Die Direktion.

### Berein Knabenhort.

Die diesjährige feierliche Weihnachts-Verlosung unserer Zöglinge findet am Sonntag, den 21. Dezember statt und zwar:

für Post	I in der L-Schule	am 3 Uhr
II	Kinderstiftung	„
III	K. V-Schule	„
IV	Refektorium	„
V	Gumbelstiftung	„
VI	Hauselstiftung	„
VII	Hauselstiftung	„
VIII	Hauselstiftung	„
IX	Schülerstiftung	„
X	Kindergarten	„
XI	Hauselstiftung	„
XII	Hauselstiftung	„
XIII	Hauselstiftung	„
XIV	Hauselstiftung	„
XV	Hauselstiftung	„

In dieser Feier beehren wir uns, die Mitglieder und Freunde des Vereines sowie die Angehörigen unserer Zöglinge, ergebenst einzuladen.  
16930

Der Vorstand.  
G 3, 10 Restaurant Reifels G 3, 10  
Deute 26780

**Schlachtfest**  
u. vorg. Bier-Limbacher  
Verdau, vom Bürgerbräu Dunkel u. hell, Pilzger Art. gute Weine,  
wozu herzlich einladet

**G. Hebler.**

**Katholischer-Stellvertreterstelle.**  
Die Stelle eines katholischen Stellvertreter ist mit einem durchaus im Gemeindefeld erfahrenen Beamten bei möglichem baldigen Eintritt zu besetzen. Es wird nur eine zuverlässige Kraft gewünscht. Bewerbungen sind mit Lebenslauf, Zeugnis und Gehaltsansprüchen sobald beim unterzeichneten Gemeinderat einzureichen.  
34131  
Weinheim (Bad. Bergstraße), den 17. Dez. 1913.  
Der Gemeinderat der Stadt Weinheim.

**Stellen finden**  
Sind der bedeutendsten  
**Wäschereimaschinen-Fabriken**  
sucht für das Großherzogtum Baden einen energischen  
**Beretreter**  
möglichst aus der Gegend gegen hohe Provision.  
Offerten unter E 6915 an Invalidenbank,  
Frankfurt a. M. erbeten. 84415

**General-Beretreterung**  
für Baden an einen tüchtigen in Industrie und Privatleben gut eingeführten Herrn, der über ca. A 15000.— für einzureichendes Lager verfügt, zu vergeben. Angeb. u. M. E. 621 an Rud. Hofe, Mannheim.

**Lohnende Vertretung.**  
Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik, welche mit neuen Maschinen ausgerüstet und nur erstklassige Fabrikate anfertigt, sucht für den dortigen Platz ein angesehene und tüchtige, bei der Geschäftsgang geübte, zur eingeführten  
**Vertreter**  
oder Vertretungsstellen. Offerten unter Nr. 32621 an die Expedition dieses Blattes.

# Winter-



# Sport

Organ für Ski-, Rodel- und Eislauf-Sport.

Wochenbeilage des Mannheimer General-Anzeiger (Badische Neueste Nachrichten)

## Der Wintersport als Volks-erzieher.

Von Walter Hammer (Eberfeld).  
(Nachdruck verboten.)

Der Wintersport ist ein ganz hervorragender Volkserzieher. Er lehrt uns, veredelten Lebensnuss suchen, er lehrt uns ab von den zweifelhaften Vergnügungen der Großstadt, er führt uns zur Natur zurück, er erschließt uns die wunderbaren Schönheiten der winterlichen Natur. Dem Stubenhocker und Kneipenleben hat er bereits merklich Abbruch getan; wer weiß, ob die Alkoholgegner gleich großartige Erfolge zu verzeichnen gehabt hätten, wenn ihnen nicht in den letzten Jahren im mächtig aufblühenden Wintersport ein Bundesgenosse entstanden wäre, wenn nicht im Wintersport der berichtigten deutschen Biergenusslichkeit ein gefährlicher Rivale siegreich sich entgegengestellt hätte. Dem Wintersport haben wir eine sehr heilsame Reform der Gesellschaft zu verdanken. Man sucht heute nicht mehr im Wirtshaus vergeblich Erholung, da man weiß, daß man sie unübertrefflich bei der Ausübung irgend eines Wintersports findet. Das deutsche Bierberg kann erleichtert aufatmen. Mit der ungeschunden gefühltesten Lebensführung hat es ein Ende genommen, seit die winterliche Seite im Sportbetrieb ausgefüllt worden ist.

Ein ganz vorzügliches Regenerationsmittel ist der Wintersport, ein Jungbrunnen für den überarbeiteten und nervösen Kopfarbeiter. Seinen elementaren Bewegungstrieb vermochte er durch bloßes Spaziergehen nicht hinreichend zu befriedigen; Spaziergehen bietet dem Geist zu wenig Anregung, es stärkt einseitig die Weimuschulatur und verhilft deshalb nicht zu harmonischer Ausbildung des Körpers. Der Wintersport aber bietet nicht nur dem Geist und Gemüt Anregung, er führt auch tiefe Durchatmung, beschleunigte Peristaltik und vermehrten Stoffwechsel herbei. Der Körper wird durcheinander gerüttelt, die Haut des Lebens kräftig entfaltet, jedoch alle Schladen verbrannt und ausgeschieden werden. Erquickender Schlaf und gedöhlte Wangen stellen sich bald ein, die Leistungsfähigkeit und Widerstandsfähigkeit nimmt mächtig zu.

Ueber die Einwirkung schlechter Luft auf die Gesundheit muß einiges gesagt werden, denn die hier verborgene Gefahr wird bei weitem noch unterschätzt. Weil man nicht mehr gesund genug ist, aus schlechter Luft instinktiv zu fliehen, behauptet man, der Mensch könne sich an schlechte Luft gewöhnen, ohne Schaden an seiner Gesundheit zu nehmen. Das ist selbstverständlich ein gefährlicher Fehlschluß. Denn jeder kehrt zurück, wenn er in einen schlecht ventilierten, menschengefüllten Raum tritt; die Nase hungert hier als zuverlässiger Gesundheitswächter. Die von den Menschen ausgehende Luft enthält Stoffe mit ausgeprägter Giftwirkung. Die Gaslampen erzeugen Schwefelwasserstoff und schweflige Säure. In den Kneipen treten sogar die an den Wänden lebenden Tabakrauchprodukte wieder in die Luft über. Und an solch ein Luftgemenge sollte sich unser Körper gewöhnen wollen! Nein, er revoltiert; die zahlreichen Erkrankungen der Atmungsorgane lehren es uns.

Aber abgesehen von diesen schädlichen Beimengungen ist die Luft in den Räumen niemals einwandfrei. Meist ist die Luft verbrauchter. Da es auch kein Hochgemisch ist, diese schlechte Luft in vollen Zügen aufzulaugen, wird man zu flacherem Atmen veranlaßt. Diese mangelhafte Durchatmung hat zur unmittelbaren Folge, daß man ein leichtes Frösteln empfindet. Der Organismus wird, hübsch gesprochen, mangelhaft, ungenügend geheizt. In erster Linie hat die Lunge zu leiden; es setzt sich Staub in ihr ab, es entwickeln sich hartnäckige Katarakte und tuberkulöse Erkrankungen. Infolge der schlechten Sauerstoffzufuhr wird das Blut dick, schwer und unrein, weil die Schladen nicht mehr verbrennen können. Alle Organe haben darunter zu leiden, der Appetit läßt nach, die Muskulatur wird schwach und schlaff.

Dagegen genießen wir beim Wintersport die reinste Luft in vollen Zügen. Während über den Städten ein schwefelbrauner Dunstveil hängt, ist die Luft auf den Bergen, in den Wäldern, rein und durchsonnt. Reiner noch als im Sommer, denn der Schnee nimmt allen Staub aus der Luft und hält ihn fest, ja, er vermag sogar einige schädliche Gase aufzulösen und

zu binden. Die frische, kühle Luft veranlaßt uns, durch gehörige Bewegung tief zu atmen, dadurch wird der ganze Körper gestärkt, abgehärtet. Man darf sich aber nicht zu warm kleiden, denn um Erfaltungen braucht man nicht besorgt zu sein, da die sportlichen Anstrengungen ohnehin natürliche Wärme erzeugen. Gerade in schwerer Kleidung, in der man zu stark transpiriert, holt man sich leicht eine Erkältung. Der Wintersport in frischer durchsonnter Luft härtet weit besser ab, als das nachgerade im Übermaß angewandte kalte Wasser.

Doch der Wintersport soll nicht etwa nur zu zeitweiliger Erholung betrieben werden, er soll nicht zur Vertreibung eines Kältejämmers, nicht als kräftigende Vorbereitung für neue alkoholische Ausschreitungen ausgeübt werden. Er ist berufen, uns Deutschen einen ganz neuen Lebensinhalt zu geben. Die Freude am Wintersport wird immer größer werden, die unschönen Schauerbräue werden verschwinden. Der Deutsche wird männlich hart, sehniger, kräftiger werden und im Anschluß an die Natur in Zukunft seine Erholung finden. Der Wintersport bereichert uns innerlich, indem er uns im Gegensatz zur einträglichen Berufsarbeit Abwechslung, Anregung und unerschöpfliche Freude verschafft. Innerlich bereichert uns der Wintersport, indem er uns zur Einfachheit, zur Anspruchslosigkeit, zu erhebendem Naturgenuss erzieht. Und dann wissen wir ja auch alle, welche Verfrüchtung es uns verschafft, wenn wir etwas hartes zu heissen kriegen, wenn wir dem Sturm trotzen und Gefahren überwinden können. In alledem verhilft uns der geist- und körpererhellende Wintersport.

## Skiport.

h. Skifurte im Schwarzwald. Die Ortsgruppe Schönwald des Skiklub Schwarzwald hält einen Skifurte für Anfänger und Fortgeschrittene in der Zeit vom 24. bis 27. Dezember in der Gegend von Schönwald ab. — Die Triberger Ortsgruppe des Skiklub Schwarzwald veranstaltet zwei größere Skifurte in der Zeit vom 24. Dezember bis 6. Januar, an denen sich Anfänger und Fortgeschrittene beteiligen können. — Die Ortsgruppe Schönwald. Welchen des Skiklub Schwarzwald hält an Weihnachten auf dem Belchen einen Skifurte ab, den ein bekannter Schweizer Skiführer leiten wird. Einen weiteren Skifurte hält die Ortsgruppe um die Fastenzeit bei Schönwald ab. — Die Ortsgruppe Karlsruhe-Badener Höhe des Skiklub Schwarzwald veranstaltet Ende Januar 1914 einen größeren Skifurte für Anfänger und Fortgeschrittene im nördlichen Schwarzwald. — Die Ortsgruppe St. Georgen des Skiklub Schwarzwald beschloß, zwei Skifurte in diesem Winter abzuhalten und zwar den ersten Ende Dezember, den zweiten im Februar um Fastnacht. — Die Ortsgruppe Schauenland des Skiklub Schwarzwald veranstaltet bei günstigen Schneeverhältnissen am 4., 5. und 6. Januar einen Skifurte im Schauenlandgebiet und einen weiteren großen Skifurte über Fastnacht. — Der Akademische Skiklub Freiburg hält vom 2. bis 6. Januar einen Skifurte für Anfänger und Fortgeschrittene in Todtnauberg am Südrande des Feldberges ab.

Der Drei-Länderwettkampf im Skisport. Im mittlereuropäischen Skisport, der bisher schon, soweit Deutschland, Österreich und die Schweiz in Frage kommen, sehr eng untereinander, die beiden ersten Länder vor allem, verbunden waren, sowohl organisatorisch wie auch sportlich durch die Entsendung erstklassiger Läufer zu den großen Wettbewerben, wird mit dem Winter 1913/14 ein neues Bindelied geschlossen. Dieses soll die Gestalt eines gemeinsamen Wettkampfes zwischen den drei Ländern erhalten dergestalt, daß der Ort des Wettkampfes jedes Jahr unter den drei Ländern wechselt. Da die Anregung zu dem gemeinsamen Wettkampf von der Schweiz ausgegangen ist, so soll auch die neue Konkurrenz zum ersten Mal auf schweizerischem Boden zum Austrag kommen. Man hatte anfangs Einsehen dafür im Zusammenhang mit den Wettläufen des Schweizer Skiverbandes angeschlossen. Da aber Einsehen wegen der vielfach ungleichen Schnerverhältnisse auf die Uebernahme der Konkurrenz verzichtet hat, so wird ein anderer Wintersportplatz der Schweiz der Ort des Drei-Länderwettkampfes sein. Für den Winter 1914/15 erhält Deutschland den neuen Wettkampf und zwar wird es der Feldberg im Schwarzwald sein, wo sie in Verbindung mit den Verbandswettkämpfen des Skiklub Schwarzwald, der 1914/15 auch die Deutsche Skimeisterschaft übernimmt, stattfindet. Im gleichen Winter feiert auch bei diesen Wett-

läufen der Skiklub Schwarzwald, der älteste Landesverband im Deutschen Skiverband sein vierzigjähriges Bestehen. In der neuen Konkurrenz entfaltet jede der anerkannten Skioorganisationen der drei Länder seine besten Läufer, sobald man einen erstklassigen Wettbewerb erwarten darf.

d. Der Verband Mitteldeutscher Skivereine veranstaltet am 11. Januar am großen Feldberg im Taunus ein Skiwettlaufen über 15 Kilometer. Die Teilnehmer können das olympische Abzeichen, dessen Termin für das Skilaufen bis zum 28. Januar verlängert ist, erwerben. Meldungen sind bis zum 8. Januar an Herrn B. Venting, Frankfurt a. M., Or. Hirschgraben 17, zu richten. Auskünfte erteilt außerdem Dr. Peter Frey, Oberndorf a. M., ungelassen sind deutsche Skiverbandsmitglieder oder Angehörige anderer Verbände, welche dem Reichsausschuß für Olympische Spiele angehören.

Die Schneeschuhabteilung des Würt. Skiverbands (Geschäftsstelle D. Hoff, Stuttgart) hält in der Zeit vom 1. bis 6. Jan. 1914 ihren alljährlichen Schneeschuhkurs in Stüben am Keilberg unter der bekannten, bewährten Leitung. Der Unterfunktionsmöglichkeit entsprechend können nur 50 Teilnehmer angenommen werden. Es werden Gruppen für Anfänger, Vorkurs und Geübte gebildet; mit letzteren sollen einige alpine Übungsfahrten unternommen werden.

Spe. Die Duvettiere des Wintersportbetriebes kann man die Skifurte nennen, die mit Beginn des Winters in die höheren Regionen unserer Mittelgebirge, in Tirol und in den Alpen stattzufinden pflegen. Wer die rechte Freude an einem winterlichen Besuch in den Bergen haben will, der sollte es nicht veräumen, an einem solchen Skifurte, der ihn in die Geheimnisse des Skilaufes einweiht, aber ihn vervollkommen, teilzunehmen. Eine gute Gelegenheit hierzu bietet ein Skifurte, den der Skiklub München zu Weihnachten, und zwar in der Zeit vom 26. Dezember bis 1. Januar, in Oberammergau abhält. Der Skifurte ist sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene bestimmt. Das Gelände in nächster Nähe sowie weiterer Umgebung von Oberammergau ist für die Abhaltung eines Skifurtes sehr geeignet. Einen zweiten Skifurte veranstaltet der Skiklub München in der Zeit vom 8.—14. Februar in Ribbühl.

h. Skifurte nach Bilgeritochel. Der Thüringer Wintersportverband veranstaltet vom 23. bis 31. Dezember im Rechenhaus am Reinsberg einen Skifurte nach Bilgeritochel für Anfänger und Fortgeschrittene. Leiter des Skifurtes sind ein Münchner und ein österreichischer Läufer. — Die Skifurte des Münchner Rudervereins von 1880 veranstaltete unter Leitung von zwei bekannten Münchner Skiläufern vom 4. bis 14. Dezember in Fürs am Keilberg einen Skifurte und Tourenkurs nach Bilgeritochel für Anfänger und Fortgeschrittene.

Der Skiklub Oberhausen i. Bayr. Allgäu hält vom 26. mit 31. Dezember seinen 7. Skifurte für Fortgeschrittene und Anfänger ab. Die Leitung liegt in den Händen des Skiklub und wird nach norwegischer Technik gelehrt. Oberhausen ist Schmelzstation der Linie München-Lindau und nimmt mit seinem denkbar günstigen Stelengebiet eine der ersten Stellen im Allgäu ein. Gasthöfe, Hotel, Privatwohnungen, Auskünfte sowie Anmeldungen sind an Skiklub Oberhausen i. Allg. zu richten.

Karl Böhm-Dennes soll sich heuer — er dient derzeit bei den Musiketieren in Koburg — an den Militärwettkämpfen der Deutschen Skimeisterschaft beteiligen.

Ständige militärische Skifurte-Detachements werden jetzt in Österreich eingerichtet und zwar wurde von dem Kommando des 2. Österreichischen Armeekorps angeordnet, daß sämtliche dem Korps angehörenden Infanterie-Regimenter eine Skifurte aufzustellen haben. Diese besteht aus einem Offizier und vier Mann und soll vor allem bei Unglücksfällen im Gebirge während der Winterzeit Hilfe leisten. Für diese Skifurte sollen die besten Skifahrer der Regimenter ausgewählt werden; sie erhalten vollständige Winter-Gebirgsausrüstung und eine für zwei Tage reichende Konserve-Versorgung mit auf den Weg.

## Schlittensport.

Vobslighklub Schwarzwald. Das vorläufige Winterprogramm des Vobslighklub Schwarzwald sieht vor: 1. Januar 1914 Vobslighrennen um den Vobsligh von Triberg und die goldene, silberne und bronzenne Medaille des Klubs. 18. Januar Vobslighrennen um den Ehrenpreis des Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar und Austragung der Meisterschaft des Deutschen Vobslighverbandes. 1. Februar Vobslighrennen um den Vobsligh vom Schwarz-

wald. Seine Hauptversammlung hält der Klub anlässlich seines 1. Vobslighrennens in Triberg ab.

Die Vobsligh-Meisterschaft vom Riesengebirge gelangt am 16. Februar im Rahmen der sich vom 7. Januar bis 8. Februar erziehenden Großen Krummhübler Sportwoche zum Austrag. Am 3. Februar findet das Meisterschafts-Rodeln von Krummhübel statt. — Auch in Bad Flinsberg im Riesengebirge finden in der Zeit vom 7. Dezember bis 1. März regelmäßig größere wintersportliche Veranstaltungen statt.

Die deutsche Rodel-Meisterschaft 1914 gelangt am 4. Januar in Bad Sachsa im Sächsischen Erzgebirge zur Entscheidung. Aus der jetzt versandten Ausschreibung geht hervor, daß bereits am Dienstag, 30. Dezember, und Freitag, 2. Jan., Ausscheidungs-Rennen stattfinden sollen. Der Start befindet sich in 600 Meter Höhe am Ravensberg. Die 3400 Meter lange Rennstrecke weist eine Höhenifferenz von 30 Meter auf. Rennungsloß ist am 2. Januar gegen einen Einsatz von 5.— Mk. bei dem Bürgermeister von der Voet.

## Eisport.

Die Pflichtübungen der internationalen Kunstlaufmeisterschaften. Die Internationale Kunstlaufkommission hat für die internationalen Kunstlaufmeisterschaften folgende Pflichtübungen festgelegt: Weltmeisterschaft: Beide auswärts, Gegenwende einwärts, Achter auf einem Fuß rückwärts, Dreier-Schlangenbogen-Dreier rückwärts, Doppelbreiter-Schlangenbogen-Doppelbreiter rückwärts, Schlinge-Schlangenbogen-Schlinge vorwärts, Gegenbreiter-Schlangenbogen-Gegenbreiter vorwärts. — Europameisterschaft: Dreier vorwärts-auswärts, rückwärts-einwärts, Beide einwärts, Gegenwende auswärts, Achter auf einem Fuß vorwärts, Schlangenbogen-Gegenbreiter auswärts-einwärts, Doppelbreiter-Schlangenbogen-Doppelbreiter vorwärts, Schlinge-Schlangenbogen-Schlinge rückwärts. — Damenmeisterschaft: Vogenachter vorwärts-einwärts, Doppelbreiter rückwärts-auswärts, Gegenwende auswärts, Achter auf einem Fuß vorwärts, Schlangenbogen-Gegenbreiter einwärts-auswärts, Dreier-Schlangenbogen-Dreier vorwärts, Schlinge-Schlangenbogen-Schlinge vorwärts.

Der Wiener Eislaufverein veröffentlicht jetzt die Ausschreibungen seiner großen sportlichen Veranstaltungen in der Saison. Das Programm ist sehr umfangreich. Das erste Meeting am 18. Januar umfaßt internationale Kunst- und Schnellläufer, außerdem zwei Kunstlauf-Konkurrenzen für die Vereinsmitglieder. Am 20. Januar wird dann der berühmte alljährliche Kostümlauf veranstaltet; am 8. Februar folgt dann ein zweites großes Meeting, das mit der Europameisterschaft im Kunstlaufen seinen Höhepunkt erreicht. Außerdem sind ausgeschrieben: Preis des Wiener Eislaufvereins, sowie ein internationales Herren-Kunstlaufen, der Gurfürster-Preis für ein internationales Damen-Kunstlaufen und die Paarlauf-Meisterschaft des Österreichischen Eislaufverbandes. — Auch der Trainings-Club in Wien erläßt jetzt die Ausschreibung für seine am 1. Februar auf der Freiluft-Skibaue Engelmann stattfindende Veranstaltung. Das Programm sieht vor: 1. Internationales Herren-Kunstlaufen um den Ehrenpreis der Stadt Wien; 2. Internationales Damen-Senioren-Kunstlaufen; 3. Internationales Junioren-Kunstlaufen um den Wanderpreis des Trainings-Club. Der Wettbewerb ist offen für Amateure, die der Internationalen Eislauf-Vereinigung angehören.

Eishockey in Innsbruck. Der Innsbrucker Eislaufverein hat beschlossen, das Eishockeyspiel wieder einzuführen. Eishockey wurde im Innsbrucker Eislaufverein bereits früher getrieben.

Die Eislauf-Meisterschaft von Frankreich für Damen im Kunstlaufen ist vom 11. Januar auf den 1. März verlegt worden, wahrscheinlich um eine Kollision mit dem Meeting von Chamonix zu vermeiden.

In Les Abants für Montreux findet das alljährliche internationale Eishockeys-Turnier diesmal am 16., 17. und 18. Januar statt.

Die Eisfegel-Regatten in dieser Wintersaison wurden in einer Ausschreibung des Berliner Eisfegel-Verbandes durchberaten. Es wurde beschlossen, den ersten Sonntag resp. Feiertag, an dem Eisnacht-Regatten abgehalten werden können, für eine Wettfahrt des Berliner Verbandes und eine zweite Wettfahrt des Nacht-Club Müggelsee zu reservieren. Die Verbands Wettfahrt soll vormittags 11 Uhr, die Wettfahrt des Nacht-Club Müggelsee nach-

mittags 2 Uhr auf dem Müggelsee beginnen. Meldebescheid für beide Veranstaltungen ist am 21. Dezember bei Eud. Friedrichshagen, Köpenickerstraße 45. Das Meldegeld pro Nacht und Wettfahrt beträgt 5 M. Am zweiten Sonntag resp. Feiertag sind gleich vier Veranstaltungen vorgesehen, von denen je zwei auf Wannensee und auf der Müggel stattfinden. Auf dem Wannensee veranstalten der Potsdamer Yacht-Club und der Verein Seglerhaus am Wannensee Wettfahrten. Meldebescheid ist am 22. Dezember bei H. Raubholz, Königgräberstraße 82. Die Müggelsee-Wettfahrten werden vom Yacht-Club Grünau und der Wettfahrt-Vereinigung Berliner Jollensegler ausgerichtet. Meldestelle für die erste Wettfahrt ist bei Sturm, Berlin, Schwedenstr. 19 und für die zweite Wettfahrt bei Dr. Lohmann, Treptow, Weißstraße 24.

Winterfeste.

Das Sportprogramm der Schweizer Winter-Kurorte ist jetzt vollständig erschienen. Die Hauptveranstaltungen von St. Moritz, der Königin der Wintersportplätze, sind die Eislauf-Weltmeisterschaft für Damen im Kunstlaufen und die Weltmeisterschaft im Paarlaufen am 24. und 25. Januar, die Pferderennen auf dem St. Moritzer See am 1., 5. und 8. Febr., das Große Bobleigh-Derby auf dem Cresta Bob-Kun am 20. Februar und das Hauptrennen um den Grand National-Becher für Skeletons auf dem Cresta Ice-Kun. Den St. Moritzer internationalen Eiskremlern gehen diesmal die in Davos am 17. und 18. Januar voraus. Die Haupt-Boberennen auf der Schafalpbahn sind der Kaiser Wilhelm II.-Becher Ende Januar, der Goldpokal von Davos, der Wanderpreis von Deutschland und die großen Skifonturrenzen im Februar. In Engelberg finden vom 1. bis 5. Januar Hockey-Matches und dann im Januar und Februar regelmäßig Bobleigh-, Skeleton- und Skifahren statt. In gleicher Form ist das Programm von Grindelwald, Randerseg, Klosters, Andermatt, Trofa und Pontresina ausgestattet. Das St. Moritz benachbarte Pontresina weist als wichtigste Veranstaltung die großen Schweizer Skimeisterschaftsrennen am 17. und 18. Januar auf.

Vereinstätigkeit.

Hauptversammlung des Verbandes Mitteldeutscher Skivereine. Der Verband Mitteldeutscher Skivereine (Sitz Frankfurt a. M.), hat seine diesjährige Hauptversammlung in Weimar unter dem Vorsitz von Professor Wannenberg-Frankfurt abgehalten. Der Jahresbericht des jetzt rund 1 1/2 Jahre alten Verbandes zeigt einen Zuwachs von zwei weiteren Vereinen. In dem Verband sind jetzt 13 Vereine aus den Gebirgen Taunus, Rhön, Spessart und Westerwald mit zusammen 766 Mitgliefern zusammengeschlossen. Die 2. Verbandswettläufe sollen im kommenden Winter am 8. Februar bei Gersfeld

in der Rhön abgehalten werden. Zum Antrag kommen zwei Vorschläge für Junioren- und Senioren, zwei Sprungläufe für Junioren und Senioren und ein Militärslalom. Unter Verbandszuschuß erbaut der Winterportverein Tauben einen Sprunghügel und eine Skihütte am Stegskopf im Westerwald. Eine besondere Berichterstattung über die Schneelagen in den Gebirgen wird eingerichtet.

Der Rodelklub Strahburg hat an den Abhängen des Luitentfelsens beim Strahstuf oberhalb Schirmer-Notbau die dortige Rodelbahn neu hergerichtet und weiter ausgebaut. Die Rodelbahn ist nunmehr in solcher Verfassung, daß sie gleich bei Eintritt härterer Schneefälle benutzbar sein wird. Die Rodelbahn beim Strahstuf ist nunmehr ein ganz bevorzugter Mittelpunkt des wintertouristischen Lebens für Strahburg und Elsf. Es ist in Aussicht genommen, die Anlage mit einem elektrischen Aufzug zu versehen. Man verhandelt zu diesem Zwecke augenblicklich mit dem Elektrizitätswerk Strahburg wegen Heranführung von Strom aus dem Braunsfelde.

Der Grasshopper-Club Jülich, in Deutschland bestes bekannt durch seine erfolgreiche Ruder-Mannschaft, hat in sein sportliches Programm, das sonst noch Fußball und Leichtathletik umfaßt, jetzt auch den Wintersport aufgenommen. Ferner haben die Grasshopper jetzt eine Eishockey-Mannschaft gebildet, die an den verschiedenen Schweizer Wettspielen teilnehmen soll.

Verkehr.

Wintersport im Berner Oberland. Welche Bedeutung der Wintersport im Berner Oberland im letzten Jahrzehnt genommen hat, beweist die Tatsache, daß dem Beispiel des Bahndreiecks Grindelwald zwölf weitere Kurorte gefolgt sind, die zusammen zwischen fünf- und sechstausend Personen Unterkunft bieten können. Ebenso bedeutsam für diese Entwicklung ist aber auch die Tatsache, daß die Jungfrauabahn sich veranlaßt sieht, den Winterbetrieb bis Jungfraujoch im Anschluß an die Blige der Berner Oberlandbahnen und an diejenigen der Wengernalp definitiv aufzunehmen. Vom 21. Dezember an werden nun täglich fünfzüge in jeder Richtung, nach resp. vom Jungfrau-Joch verkehren. Der erste verläßt Wengen schon um 7.48 Uhr und trifft 9.55 Uhr auf Jungfrau-Joch ein. Skiläufer können jedoch selber ihre Expeditionen beginnen, indem im Stationsgebäude 30 Personen untergebracht werden können. Die Fahrkarte Scheidegg-Jungfrau-Joch und zurück beträgt Fr. 12.— Es werden aber auch Abonnements von drei Fahrten zum Preise von 64.— Fr. verausgabt. Die zum höchsten Winterdort Berns emporführende Mürrenabahn, hat den Betrieb zusammen mit der Sportbahn Mürren-Allmendhubel (zum Start der großartigen Schlittelbahn) bereits am 15. Dezember begonnen. Alle Gäste werden

freudig überrascht sein, auf Grätschah von prächtigen neuen elektrischen, gut verschleißbaren, feingeborgten und beleuchteten Motorwagen (Bieroch-Jern) der Mürrenbahn in Empfang genommen zu werden. Diese bieten je 40 Personen Raum. Auch die Berner Alpenbahn wird nun erst in der bevorstehenden „Weißen Saison“ Gelegenheit haben, ihre Vorteile für den Winterverkehr darzutun. Der internationale Bahnverkehr von Norden, sowohl wie von Süden wird für Adelboden und Andersteg von hoher Bedeutung sein. Bereits haben sich an diesen Orten auch wohlhabende Familien Italiens zu den reichhaltigen Winterfestlichkeiten gemeldet. Die Bahn will auch spezielle Sportzüge für Schlittler und Skifahrer arrangieren. Im Simmental und im Saanenland sorgen die Bahnverwaltungen ebenfalls für alle möglichen Bequemlichkeiten, besonders für Bedienung der Sporteinrichtungen, Schlittelbahnen und Skilifter. Grindelwald Wengen und Mürren verfügen jetzt über je einen feinen Bob-Kun nach großen Ausmaßen. Graub hat mit den genannten ebenfalls eine große Eisbahn, während seinen und den Schlittelbahnen Sonens der von Alters her sprichwörtliche Schneereichtum dieses Tales zu Gute kommt. Bekanntlich ist seit einigen Jahren auch die Drahtseilbahn nach dem Winterplatz Teufelsberg im Betrieb. Ueber alle diese Plätze, deren Sports- und Unterkunftsverhältnisse informiert ein vom Oberländischen Pablikitäts-Bureau in Interlaken auf Wunsch gratis verschickter Prospekt.

Aus den Winterkurorten.

Baden-Baden. Wohl hat der Winter im milden Dostal seinen Gitzug noch nicht gehalten, doch zeigte bereits der Merkur auf seinem dunkelsten Punkte eine weiche Kappe und auf den nahen Höhenzügen des nördlichen Schwarzwaldes konnte sich ein recht reges Wintersportleben entwickeln. Und nicht mehr lange wird es dauern, dann wird sich auch die Wädertadt im weichen Winterkleid zeigen und Rodler und Skifahrer werden das für den Wintersport hervorragend geeignete Merkurgebiet beleben. Hat doch die Stadtgemeinde eine prächtige Rodelbahn, vielleicht die schönste im ganzen Schwarzwald, am Merkur angelegt; sie führt vom Gipfel dieses Berges in zahlreichen Windungen bis zur unteren Station der Bergbahn, die willkommene Verbindung zwischen den Endpunkten der Rodelbahn bildet für die Benützung der Bergbahn für Rodler und Skifahrer wurde ein billiger Wintersporttarif aufgestellt. Für ausgedehntere Skitouren ist die Bergwelt des hinteren Dostales vorzüglich geeignet. Für Unterhaltung mannigfacher Art sorgt auch im Winter die Stadt-Kurverwaltung; es sei erinnert an die großen Abonnements- und Symphoniekonzerte, die allwöchentlich neben den täglichen Konzerten des vollen Orchesters unter Zugung hervorragender Solisten stattfinden, an interessante Vorträge aus allen Gebieten der Wissenschaft,

Kunst und Technik, an die Vorstellungen des Groß-Theaters Karlsruhe und des Baden-Badener Künstler-Maximilian-Theaters, an große Maskenbälle während der Fastnachtzeit, Eisfeste auf der prächtigen an der Lichtentaler Allee gelegenen Eisbahn. An Sonntagen findet im Restaurant auf dem Merkurkopf Konzert statt.

Das prächtig gelegene Andermatt, eine der schneereichsten Gegenden der Schweiz, veranstaltet vom 17. bis 24. Januar eine große Sportwoche. Engelberg, am Fuße des Titlis, ist einer der beliebtesten Wintersportplätze der Zentralschweiz. Die bequeme Verbindung mit Luzern, die 1/2 km. lange Bobbahn, werden Engelberg zu den allen alljährlich neuen Freunden. Im Berner Oberland bildet Wengen am Fuße der Jungfrau einen idealen Stützpunkt für Wintersportler. Aehnlich großartige Skitouren ins Hochgebirge lassen sich von keinem Platz aus bewerkstelligen. Sportzüge führen die Gäste nach Wengeralp, nach der kleinen Scheidegg und bis zur Station Jungfraujoch. Adelboden veranstaltet im Januar und Februar zwei Sportwochen. Gemeinsame Skitouren werden allwöchentlich unternommen. Andersteg wird durch die Eröffnung der Ristbergbahn als Winterkurort stark gewinnen. Graub und Zwillingen auf Berner Gebiet, Château d'Orz und Les Vanants im Waadland sind die hauptsächlichsten Wintersportstätten an der Berner Oberland-Montreuxbahn.

Dermisches.

Eine Gelegenheit zu Wintersport für gebildete junge Damen, verbunden mit froher Geselligkeit sowie fördernden Vorträgen, wird vom 9. bis 20. Januar in Bräunenberg im Rindengebirge und vom 2. bis 13. Februar im Thüringer Wald in Tam bach sich bieten und für Studentinnen vom 2. bis 8. Januar in Tam bach. In solcher 6 bis 10tägigen fogen „Freizeit“ finden junge Damen der gebildeten Stände zum Preise von 3.50 M. täglich (5 M. Einschreibgebühr) Aufnahme. Unter fachmännischer Leitung werden tagsüber Sport, Spaziergänge und Wanderungen unternommen und des Abends findet man sich zu Diskussionen, musikalischer Unterhaltung und Vorträgen zusammen. — Wir bitten zu beachten, daß die Freizeiten nicht zu den früher genannten Terminen stattfinden, sondern auf obige Daten festgelegt sind. — Die Freizeiten werden veranstaltet von einem Komitee unter Vorsitz ihrer Excellenz Frau Kultusminister von Trost zu Solth. Ausführliche Prospekte versendet Fr. S. Jahnke, Berlin, N. 4, Friedrichstr. 17, wozu auch Anmeldungen und Anfragen zu richten sind.

Eine Winterport-Konkurrenz. Um das Plakat für die Wettläufe des Deutschen Skiverbandes, die heuer im Gebiete zwischen Garmisch und Partenkirchen stattfinden, ist für Künstler, welche einem Vereine im Deutschen Skiverbande angehören, eine Konkurrenz eröffnet.

Wer Qualität will, trinkt Burgeff! BURGEGFF ist & bleibt der beste deutsche Sekt! ELTESTE RHEINISCHE SEKT KELLEREI G. BR. 1837 HOCHHEIM / MAIN

Annäh-Bügel für Taschen. Enorme Auswahl in allen Preislagen. Alpaca versilberte Bügel von M. 7.50 bis 25.00. Bügel ordg. gold- u. silberf. St. M. 125. Hirschland + Mannheim an den Planken.

Sonder-Angebot Winter-Sport Rodel-Artikel. Sweater, Jacken, Mützen, Schals, Stutzen, Handschuhe, kompl. Garnituren. für Damen, Herren, Kinder. Neuheiten und ausserdem schöne sehr billige Sport-Artikel weit unter Preis aus meinem Fabrikag. Daut eigene Fabrik F 1, 4

Gewähre bis Weihnachten auf Rodelschlitten u. Skier 10-20% Rabatt. Ebenso empfehle meine erstklassige Sportschlittschuhe in grösster Auswahl. 34419 Sporthaus Griasch D 1, 1 am Paradeplatz D 1, 1

Winter-Sportplatz Titisee 860 m ü. M. Hotel Titisee. Skigelände bis 1200 m Höhe. Sportartikel leihw. im Hotel. Zentralheizung, elektr. Licht, Bäder, I. Klasse Sprunghügel und Schlittschuhbahn. Pension-Arrangements. Prospekte. 10708

Mietgesuche. Eine geräum. 4 Zimmer wohn. ob. eine 3 Zimmer wohnung gel. auf 1. Etage von einem bauernd hier angehörenden Beamten. Fr. unt. Nr. 26779 an die Exp. Sol. Geschäftsbüro sucht gut möbl. Zimmer auf 1. Jan. mögl. port. ob. Lötg. Fr. unt. Nr. 26779 an die Exp.

Bureau. Sanjahaus Büros. mit Dampfheizung, elektr. Licht, Aufzug, zu vermieten.

Wohnungen. Repplerstraße 39 part. 02.2 Parabel, 2 Zimmer, mer als Dinsten zu verm. 43795. Rep. Wertensteinen N 2, 4

Wohnungen. D 7, 6 Weinstraße 3. Etod. 26769. 8 Zimmer. per 1. April event. früher zu vermieten. Ansuchen zwischen 11 bis 1 Uhr.

7 u. 8 Zimmer. wohnungen per 1. April zu vermieten. 43714. J. Weier, Hofengartenstraße 22. Tel. 1506. Söhne 12. Wohn. per sofort od. 1. Jan. zu vermieten. Fr. 20 2 2008. Hirschstr. 15, 4, 5, 6.



**Das schönste Weihnachtsgeschenk**  
**Pfaff Nähmaschine**



Alle Pfaff-Familien-Maschinen  
näht, stopft und sticht hervorragend  
robust und ist mit den neuesten  
Spezial-Apparaten versehen.

Allein-Verkauf bei  
**MARTIN DECKER**  
A 3, 4 vis-a-vis v. Hoftheater Tel. 1298  
: Eigene Reparaturwerkstätte. :

**Zu Weihnachten**  
empfehle meine grosse Auswahl in  
**Uhren-, Gold- und Silberwaren**

**Trauringe**  
ohne Lötung D. R. P.  
in jedem Gewicht und  
Goldgehalt  
bekannt billig.

**Bestecke**  
in echt Silber und gestempelter  
Silberauflage zu Katalog-Preisen.

Neuheit!  
**Châtelaines**  
Uhrarmbänder  
Die grosse  
Mode.

**S. Strauß** jetzt **21,8**  
Breitestrasse  
(Im Hause Gebr. Stern)  
Tel. 4012 Uhrmacher :: Juwelier Tel. 4012

Grüne Rabattmarken.  
Umtausch nach Weihnachten gerne gestattet.

**Städtische Umlage.**  
Die auf Donnerstag, den 26. Dezember 1913 und  
Donnerstag, den 1. Januar 1914 fallenden Zahlungen  
unserer städtischen Grundsteuer werden auf Dienstag,  
den 23. Dezember 1913 und Dienstag, den 30. Dezen-  
ber 1913 von 8 bis 12 Uhr vormittags und 2-5 Uhr  
nachmittags verlegt.

Während dieser Zeit bleibt unsere Kassenkasse in  
Heidenheim geschlossen.  
Heidenheim, den 16. Dezember 1913.  
Stadtkasse:  
Höbner.

Wichtig gebt. Schulbank  
billig abgegeben. 26778  
Schweizerstr. 18, 2. Et.

**Liegenschaften**  
**Wegzugshaiber**  
wird ein in feinsten  
frei. Lage gel. 7 Zimmer-  
**Privathaus**  
n. günst. Beding. preisw.  
verkauft; evtl. wird Villa  
o. Baupl. (u. answ.) dazuge-  
nommen. Näher. durch  
**Immobilien-Bureau**  
**Levi & Sohn**  
11, 4 (Praterstr.) Tel. 111  
58124

**Stellen finden**  
Suche für bald ob. Herr  
Christl. Reisenden für Südt.  
Tour. Kur- und Badeorte, welche  
mit nachweisl. Erf. über  
Güterd. läng. Zeit bereit  
sind. Wohl. 100 m. Wtl. u.  
Jugend. Schriftl. Bewerb.  
28. Kaspel, Dierich a. 24.  
26772

**Zu vermieten**  
**B 2, 6** Mansardend.,  
immer, 1 Kam-  
mer und Küche u. ver-  
näh. bei Waller 26770

**Heidenheim**  
Geogr. 130 (Willemsstr.)  
Wohnung von 6-7 Zim-  
mer und Bad, evtl. 2  
4 Zimmer u. Bad, evtl. 1  
1. April oder früher zu  
vermieten. 26774  
Roberte Kustkauf,  
Centralheizung etc.  
Wäheres im Anzeiger be-  
z. 139.

**Vermischtes**  
Interessant! Täglich! Günstig!  
ersch. 1. 26780  
50 Pf. Df. n. Nr. 26780  
u. Expedition d. Bl.

Theor. gebild. Kaufmann,  
23 J., mit höherer Schul-  
bildung sucht Beschäftig.  
Offerten unter Nr. 26801  
an die Expedition d. Bl.

**Perfekte Schneiderin**  
empfiehlt sich in u. außer  
1. Danks. F. 15, 2. Et. 26777

**6000 Mk.**  
H. Hopfner, in. Objekt  
gesch. Df. unter Nr.  
26770 an die Ex. d. Bl.

**Ankauf**  
**Reservoir**  
von 1 1/2 bis 2 cbm Inhalt  
zu kaufen gesucht. Müsli-  
Offert. mit Preis an P. S.  
pohl, Friedrichsld. 26724

Gebr. Schiele, Schrägstr.  
Eilke, Dofa, Gramophon  
samt Musik, S. 3, 4

**Getr. Kleider**  
Schuhe, Stiefel kauft  
Bryn, G 4, 13.  
27820

**Ankauf**  
getragene Kleider  
Schuhe, Stiefel, Möbel u.  
Wäsche sowie Jagdgehilfe  
zu den höchsten Preisen.  
Polsterei genügt. 26732

**Buka, R 4, 2.**

**Getragene Kleider**  
Schuhe, Möbel kauft  
**Goldberg jr.**  
Mittelstr. 77. Tel. 4814.  
26775

**Möbel, Kleider, Piano**  
samt Musik, H 4, 4.

**Getr. Kleider**  
Schuhe, Möbel kauft  
**Goldberg, T 2, 9.**  
26756

**Einampelpapier**  
alle Geschäftsbücher, Briefe,  
Kisten etc. samt unter  
Garantie des Einkaufens  
**Sigmund Kuhn, T 6, 8**  
Magazin: T 6, 16.  
Telephon 3958.

**Verkauf**  
**Piano**  
schwarz, gut erhalten, für  
277, 300,- abgegeben bei  
58001  
Sierina, C 7, 6.

Schreibisch u. Nähma-  
schine zu verkaufen.  
H 5, 6, part. 26775

1 paar Herren- u. Damen-  
:: **Ski** ::  
u. voll. Kuf. preisw.  
u. v. H. Wagner, T. 21.  
Trespen. 26757

**Für Weihnachten empfiehlt**  
**Adolf Pfeiffer U 1, 8**  
Neckarstrasse

**Christbaum-Ständer**

Küchenschrank Bügeleisen Ofenschirme Werkzeugkasten  
Kassetten Taschenmesser Ofenversetzer Laubsägekasten  
Gasherde Tischbestecke Schirmständer Kerbschnittkasten.

**Blumentische aller Art** 24180



**Schlittschuhe ■ Schlitten ■ Rodel-Schlitten**  
Hauswirtschaftliche Maschinen für alle Zwecke in großer Auswahl

**Das Bergland der Großgrundbesitzer**  
I. Rufe-Glanzeim

Das Bergland der Großgrundbesitzer ist ein Gebiet, das sich über einen Teil des südlichen Baden-Württemberg erstreckt. Es ist ein Gebiet, das durch seine hügelige Landschaft und seine reichen Wälder bekannt ist. Die Bevölkerung ist hier vorwiegend landwirtschaftlich tätig, wobei die Forstwirtschaft eine wichtige Rolle spielt. Die Wirtschaft ist stark von den Preisen für Holz und landwirtschaftliche Produkte abhängig. Die soziale Lage ist im Allgemeinen bescheiden, da die meisten Bewohner in kleinen, abgelegenen Dörfern leben. Die Infrastruktur ist hier weniger entwickelt als in den städtischen Gebieten, was die Mobilität einschränkt. Die Verwaltung ist durch die geringe Bevölkerungsdichte oft weniger effizient. Die kulturelle Identität ist stark mit den Traditionen der Bergregion verbunden, was sich in der Architektur, der Tracht und den Bräuten zeigt. Die Zukunft des Berglands hängt von der nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen ab, um die Lebensbedingungen der Bewohner zu verbessern und die Umwelt zu schützen.

**Die Bergland der Großgrundbesitzer**  
II. Rufe-Glanzeim

Die Bergland der Großgrundbesitzer ist ein Gebiet, das sich über einen Teil des südlichen Baden-Württemberg erstreckt. Es ist ein Gebiet, das durch seine hügelige Landschaft und seine reichen Wälder bekannt ist. Die Bevölkerung ist hier vorwiegend landwirtschaftlich tätig, wobei die Forstwirtschaft eine wichtige Rolle spielt. Die Wirtschaft ist stark von den Preisen für Holz und landwirtschaftliche Produkte abhängig. Die soziale Lage ist im Allgemeinen bescheiden, da die meisten Bewohner in kleinen, abgelegenen Dörfern leben. Die Infrastruktur ist hier weniger entwickelt als in den städtischen Gebieten, was die Mobilität einschränkt. Die Verwaltung ist durch die geringe Bevölkerungsdichte oft weniger effizient. Die kulturelle Identität ist stark mit den Traditionen der Bergregion verbunden, was sich in der Architektur, der Tracht und den Bräuten zeigt. Die Zukunft des Berglands hängt von der nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen ab, um die Lebensbedingungen der Bewohner zu verbessern und die Umwelt zu schützen.

**Die Bergland der Großgrundbesitzer**  
III. Rufe-Glanzeim

Die Bergland der Großgrundbesitzer ist ein Gebiet, das sich über einen Teil des südlichen Baden-Württemberg erstreckt. Es ist ein Gebiet, das durch seine hügelige Landschaft und seine reichen Wälder bekannt ist. Die Bevölkerung ist hier vorwiegend landwirtschaftlich tätig, wobei die Forstwirtschaft eine wichtige Rolle spielt. Die Wirtschaft ist stark von den Preisen für Holz und landwirtschaftliche Produkte abhängig. Die soziale Lage ist im Allgemeinen bescheiden, da die meisten Bewohner in kleinen, abgelegenen Dörfern leben. Die Infrastruktur ist hier weniger entwickelt als in den städtischen Gebieten, was die Mobilität einschränkt. Die Verwaltung ist durch die geringe Bevölkerungsdichte oft weniger effizient. Die kulturelle Identität ist stark mit den Traditionen der Bergregion verbunden, was sich in der Architektur, der Tracht und den Bräuten zeigt. Die Zukunft des Berglands hängt von der nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen ab, um die Lebensbedingungen der Bewohner zu verbessern und die Umwelt zu schützen.